

Der Brief an die Philipper

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	3
KAPITEL 1	5
KAPITEL 2	20
KAPITEL 3	36
KAPITEL 4	50
ANHANG 1 – BEGRIFFE IM PHILIPPERBRIEF.....	62
ANHANG 2 – GEMEINSCHAFT IM NT (KOINONIA)	65
ANHANG 3 – HAUPTPUNKTE IN DIESEM BRIEF	66
ANHANG 4 – STELLEN ÜBER DIE FREUDE IN DIESEM BRIEF.....	67
ANHANG 5 – ERKLÄRUNG ZU PHILIPPER 2,5–8.....	68
FRAGEN ZU DEN EINZELNEN KAPITELN	77

Einleitung

1. Einteilung des Briefes

1. Christus als der beherrschende Grundsatz des Lebens eines Christen (Kap. 1)
2. Christus in seiner Selbsterniedrigung als Vorbild für uns (Kap. 2)
3. Christus in der Herrlichkeit – das Ziel und der Preis des Wettlaufs (Kap. 3)
4. Christus, kennengelernt durch die Erfahrungen; Er genügt für alle Umstände des Lebens (Kap. 4)

2. Einleitung zum Philipperbrief

1. Der Brief ist der Brief der Erfahrung, der Freude und der Gemeinschaft. Darum spricht der Apostel von seinen *persönlichen* Erfahrungen. (16-mal = *sich freuen* [1,18.18; 2,17.17.18.18; 3,1; 4,4.4.10], *Freude* [1,4.25; 2,2.29; 4,1], *froh* [2,28]) – siehe Anhang 4.
2. Wir finden hier kaum Entfaltung der christlichen Wahrheit wie in den Briefen an die Römer, Kolosser oder Epheser.
3. Es geht um die Lebensumstände, vor allem um die zwischenmenschlichen Beziehungen. Wir sehen in dem Leben des großen Apostels, was die Wahrheit praktisch bewirkt. Der Brief ist auch der Brief der „christlichen Psychologie“.
4. Paulus hat gleichsam sein Leben hinter sich; er ist mit *Christus* gegangen. Er hat nun auch vier Jahre Gefangenschaft hinter sich. Sogar die schönen Dinge des Lebens müssen verschwinden, wenn sie mit *Christus* verglichen werden.
5. In Kapitel 2 stellt er *Christus* vor, wie wir Ihm hier auf der Erde nachfolgen können.
6. In Kapitel 4 finde wir die Konsequenzen aus den Kapitel 2 und 3: Mangel und Überfluss.
7. In diesem Brief fehlen die Worte „Sünde“ und „Fleisch“ (außer in Kapitel 3 in dem Sinn des „Guten“ des Fleisches, menschlicher Vorzüge).
8. Der Philipperbrief entspricht dem fünften Buch Mose: Die Wüstenreise ist nahezu abgeschlossen; die Freude des Landes steht ihm vor Augen. Die Errettung ist in diesem Brief noch zukünftig.
9. In diesem Brief bereitet der Geist Gottes die Gläubigen in Philippi auf eine Zeit vor, wo sie ohne den Apostel ihren Weg mit Gott gehen müssten. Gott würde ihre ausschließliche Stütze sein.
10. Geschichtliches
 - a) Paulus kam mit Silas, Timotheus – schließlich kam Lukas dazu (Apg 16,10) – nach Troas.
 - b) Paulus wird von den dreien begleitet.
 - c) In einem Nachtgesicht bittet ihn ein mazedonischer Mann, herüberzukommen.
 - d) So kommen sie nach Philippi – und das Evangelium kommt nach *Europa* – und gehen am Sabbat zu einer Gebetszusammenkunft.
 - e) Nachdem Paulus einen Dämon von einer Wahrsagerin ausgetrieben hat, kommen Paulus und Silas ins Gefängnis. Das Gefängnis wird durch ein Erdbeben geöffnet, der Kerkermeister bekehrt sich in der gleichen Nacht aufgrund dieses Ereignisses.
 - f) Nach einem Besuch bei Lydia reisen sie weg.

Der Brief ist etwa zehn Jahre später (61/62 n. Chr.) vom Gefängnis in Rom aus geschrieben worden.

3. Befragte Literatur

1. Anstey, Bruce, *Philipper*, Soundwords
2. Darby, J. N., *Betrachtungen über das Wort Gottes (Synopsis)*, Ernst-Paulus-Verlag
3. Grant, F. W., *The Numerical Bible – New Testament*, Loizeaux Brothers, New York
4. Hole, F. B., *Grundzüge des Neuen Testaments – Johannes bis Offenbarung*, CSV Hückeswagen
5. Kelly, William, *Der Brief an die Philipper – Auf Deutsch*: <https://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/NT-11-Philipper-WKelly-D.pdf>
6. Koning, Ger de, *Matthäus bis Offenbarung*, Daniel- Verlag Lychen
7. Kramer, G. H., *Gegrepen door Christus – Bijbelstudies bij de Brief van Paulus aan de Filippiers*, Uitgeverij Medema, Vaassen
8. Ouweneel, W. J., *Tonbandaufnahmen*
9. Ouweneel, W. J., *Christus unser Leben – Die Briefe an die Philipper und die Kolosser*, Verlag und Schriftenmission der Evangelischen Gesellschaft für Deutschland, Wuppertal – <https://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/NT-11-Der-Brief-des-Paulus-an-die-Philipper-WJO.pdf>
10. Remmers, Arend, *Freude im Herrn – eine Auslegung zum Philipperbrief*, CSV Hückeswagen
11. Willis, G. Christopher, *Sacrifices of Joy – Meditations on Philippians*, Christian Book Room, Kowloon, Hong Kong

Kapitel 1

Einleitung

1. Siehe Einleitung.
2. Nicht so sehr die Lehre, sondern das Glaubensleben des Paulus – ein Vorbild für alle Christen.
3. Anlass des Briefes war eine Gabe – durch Epaphroditus.

Einteilung

1. Schreiber, Empfänger des Briefes, Gruß (V. 1.2)
2. Dank und Fürbitte für die Philipper – das Evangelium (V. 3–8)
3. Bitte um Liebe in Erkenntnis und Einsicht (V. 9–11)
4. Die Gefängnisumstände gereichen zur Förderung des Evangeliums (V. 12–14)
5. Lautere und unlautere Evangeliumsverkündigung (V. 15–17)
6. Christus soll durch Paulus verherrlicht werden (V. 18–21)
7. Paulus ist bereit, den Philipper zu dienen (V. 22–26)
8. Ein dem Evangelium würdiger Wandel (V. 27–30)

Auslegung

–1.2 Schreiber, Empfänger des Briefes, Gruß

Vers 1

Paulus und Timotheus, Knechte Christi Jesu, allen Heiligen in Christus Jesus, die in Philippi sind, mit den Aufsehern und Dienern: Paulus stellt sich hier nicht als Apostel vor, sondern zusammen mit Timotheus als *Knechte Jesu Christi*. Er stellt sich auf eine Stufe mit Timotheus. Alt und jung sind unter das Joch des Herrn zusammengefügt. Eines Tages würde der Apostel nicht mehr auf der Erde sein. Dann würden andere Diener seine Arbeit fortsetzen. Er hatte niemand gleichgesinnt wie Timotheus (2,19–23).

Knechte Christi Jesu: eig. Sklaven. Sie sind Knechte des großen Knechtes (Kap. 2).

Christi: In Kapitel 1 kommt *Christus* siebzehnmals vor. Paulus sieht alles in Bezug auf Christus. Gebet wegen des Evangeliums, Zuversicht im Blick auf den Tag Jesu Christi, mit dem Herzen Jesu Christi, Gebet im Blick auf den Tag Jesu Christi, Fesseln in Christus (alle Umstände), Verkündigung Jesu Christi, der Geist Jesu Christi, Christus soll erhoben werden, das Leben ist Christus, bei Christus sein, Rühmen nicht über Paulus, sondern über Christus, Wandel würdig des Evangeliums des Christus, Leiden für Christus.

allen Heiligen in Christus Jesus, die in Philippi sind: Im Alten Testament gab es viele Vorschriften, durch die man heilig wurde oder sich heiligte. Im Neuen Testament ist jeder Gläubige grundsätzlich geheiligt,

und zwar durch seine Identifikation mit Christus Jesus. Paulus weiß sich mit allen Heiligen verbunden. Der Brief ist nicht an die *Versammlung* gerichtet. Es geht um die einzelnen Gläubigen. Namen wie der der Purpurchandlerin Lydia und des Kerkermeisters werden in Erinnerung gerufen.

Wir sind Heilige *in Christus Jesus*, d. h. durch die enge Verbindung in/mit Ihm sind wir abgesondert.

mit den Aufsehern und Dienern: Die Verwaltung der Versammlung scheint in guter Ordnung gewesen zu sein. Da waren Aufseher und Diener. Hatte der Apostel die Ältesten bestimmt? Heute erweisen sich Älteste durch ihren Dienst und ihre moralische Autorität. Sie werden im weiteren Verlauf des Briefes nicht besonders angesprochen, sie sind Brüder unter Brüdern. Sie führen vor allem durch ein gutes Vorbild. Es gibt immer mehrere Älteste in einer Versammlung. So auch „die Diener“.

Haben sie ein gutes Verhältnis zu den Gläubigen in Philippi? Tun sie ihre Arbeit für den Herrn auf eine geistliche Weise? Anerkennen die Gläubigen das in der entsprechenden Weise (1Thes 5,12.13)?

Vers 2

Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus: Das brauchen wir jeden Tag. Der Weg zum Frieden wird in Kapitel 4 näher beschrieben. Friede ist seinem Wesen nach etwas Beständiges; die Freude hingegen kann wechseln.

Gott, unserem Vater: Gott ist *unser* Vater. Wir sind in ein enges Verhältnis zu dem großen Gott, dem Ursprung von allem, gebracht. Gott hat uns zur Sohnschaft zuvorbestimmt (Eph 1,5). Wir rufen durch den Geist „Abba, Vater“ (Röm 8,15). Wir haben Gemeinschaft mit dem Vater (1Joh 1,3.4).

–3–8 Dank und Fürbitte für die Philipper – das Evangelium

Verse 3.4

Ich danke meinem Gott bei all meiner {o. für meine ganze} Erinnerung an euch allezeit in jedem meiner Gebete {eig. Bitte(n), o. Flehen}, indem ich für euch alle das Gebet {eig. Bitte(n), o. Flehen} mit Freuden tue:

Ich danke [εὐ-χαρισ-τεω]: In jedem Brief (außer in Galater) dankt der Apostel zuerst einmal für die Gläubigen. Er hat die Sorge um die Versammlungen täglich im Gebet vor Gott gebracht (2Kor 11,28). Er sah in den Gläubigen das, was von Christus war. Sogar in dem Ungeistlichsten ist etwas von Christus. Dafür sollten auch wir danken. So dankte der Apostel auch für die Korinther. Er hatte eine enge persönliche Beziehung zu *seinem* Gott.

Er freute sich sehr über die Gabe, die er von den Philippern bekommen hatte (4,10–20). Anfänglich war Philippi die einzige Versammlung, die Paulus unterstützt hatte (4,15.16).

bei all meiner Erinnerung [ἐπὶ πάσῃ τῇ μνήσῃ]: Gedächtnis, das Gedenken, Erinnerungsvermögen, Andenken, Erwähnung, Schilderung, Erzählung. Dietzfelbinger: „sooft ich euch in meinem Gebet erwähne“. Die Freude bei den Gebeten war die Folge davon, dass Paulus in der Gegenwart Gottes war und dass er für andere in der Fürbitte eintrat.

mit Freuden: Kommt 16-mal in diesem Brief vor: *sich freuen* [1,18.18; 2,17.17.18.18; 3,1; 4,4.4.10], *Freude* [1,4.25; 2,2.29; 4,1], *froh* [2,28]) – siehe Anhang 4.

Vers 5

Wegen eurer Teilnahme an {o. Gemeinschaft mit} dem Evangelium vom ersten Tag an bis jetzt:

Teilnahme [κοινωνία]: *Gemeinschaft* (Apg 2,42; 1Kor 1,9; 10,16; 2Kor 6,14; 8,4; 13,13; Gal 2,9; Phil 2,1; 3,10; Phlm 6; 1Joh 1,3.6); *Beitrag* (Röm 15,26); *Teilnahme* (Phil 1,5); *Mitteilen* (Heb 13,16). – Die Philipper haben den Apostel materiell oder durch Gastfreundschaft unterstützt. So haben sie ihm durch Epaphroditus eine Gabe übermittelt. *Mitgeteilt* in Kapitel 4,15 ist „Gemeinschaft haben“. Dadurch bewiesen die Philipper, dass sie ein Herz für das Evangelium hatten. In Kapitel 1,27–30 fordert er sie auf, dem Evangelium des Christus würdig zu wandeln und treu zu sein. Das kann bedeuten:

Anteil nehmen ...

1. am Evangelium (1,5)
2. an der Gnade (1,7)
3. durch den Geist (2,1)
4. an Leiden (3,10)
5. an der Drangsal (4,14)
6. am Geben und Empfangen (4,15)

- a) Die Philipper nahmen aktiv an der Verkündigung des Evangeliums teil, indem sie finanzielle Unterstützung leisteten und für die Verlorenen beteten.
- b) Paulus sah in der Gabe, die sie ihm durch Epaphroditus gesandt hatten, eine Teilnahme am Evangelium.
- c) Sie hatten ein Herz für Paulus und für das Evangelium. Wie anders verhielten sie sich als die Korinther. Dort gab es „prahlerische Eitelkeit, Parteigeist, weltliche Gleichgültigkeit und Zank“ (WK).

Vers 6

Indem ich eben darin guter Zuversicht bin, dass der, der ein gutes Werk in euch angefangen hat, es vollenden wird bis auf den Tag Jesu Christi {a. I. Christi Jesu}: Paulus sah die Gabe als ein gutes Zeichen des Wirkens Gottes unter ihnen. Jedenfalls nahm er sie zum Anlass, über einige Dinge, die ihm wichtig waren, zu schreiben. Er schreibt zuversichtlich, im Vertrauen auf Gottes gutes Wirken. Gott lässt keine halben Sachen stehen. Er erzieht alle seine Kinder.

Zuversicht [πέποιθα]: Vertrauen, Überzeugung.

Tag Jesu Christi [ἡμέρας Χριστοῦ Ἰησοῦ]: Der Tag Jesu Christi ist der *Tag des Herrn*. Die verschiedenen Aspekte des Tages des Herrn sind:

1. Der Herr bringt seine Autorität zur Geltung – zur Errettung und zum Gericht
2. Der Tag beginnt für uns Gläubige mit der Entrückung – anschließend folgt der Richterstuhl für die Gläubigen
3. Dann folgt die Gerichtsperiode vor der Errichtung des Reiches
4. Danach erscheint der Herr in Herrlichkeit und bringt das endgültige Gericht über alle Völker und die gottlosen Juden
5. Dann erfolgt die Errichtung des Friedensreiches

Beim *Tag des Herrn* geht es immer um das öffentliche Kommen des Herrn, um seine Erscheinung. Folgende Aufstellung macht das deutlich:

Der Charakter der Ankunft des Herrn

1. Als Sohn des Menschen (Mt 24,30; Off 14,14; Dan 7,13)
2. Der Tag des Herrn Jesus (2Kor 1,14)
3. Der Tag (Jesu) Christi (Phil 1,6.10; 2,16)
4. Der Tag unseres Herrn Jesus Christus (1Kor 1,8; 1Kor 3,13; 4,5)
5. Der Tag des Herrn (1Thes 5,2; 2Thes 2,2.3)
6. Die Offenbarung Christi (1Kor 1,7; Kol 3,4; 2Thes 1,7; 1Pet 1,7.13; 4,13; 1Joh 2,28; 3,2)
7. Die Erscheinung Christi (2Thes 2,8; 1Tim 6,14; 2Tim 4,1.8; Tit 2.13; 1Pet 5,4; Mt 24,44–51)

Ginge es nicht immer um dasselbe, wäre es in der Tat verwirrend, so aber ist es einfach. Man kann sagen, dass der Tag des Herrn in gewisser Weise bereits für uns bei der Entrückung beginnt. Sowohl der Richterstuhl als auch die Hochzeit des Lammes geschehen ja gerade im Blick auf diesen Tag, dass wir mit dem Herrn öffentlich erscheinen, mit Ihm Gericht üben und regieren. Wenn Er öffentlich erscheint, erscheinen wir mit Ihm (2Thes 1).

Sogar von den Korinthern wusste der Apostel, dass sie am Tag Jesu Christi untadelig sein würden (1Kor 1,8.9), denn *Gott ist treu*. Paulus stellt den Philippern indirekt das Handeln Gottes vor. Daran konnten sie mitwirken (2,12).

vollenden [ἐπιτελέω]: *völlig* vollenden.

Vers 7

Wie es für mich recht ist, dass ich dies über euch alle denke, weil ihr mich im Herzen habt {a. ü. weil ich euch im Herzen habe}, **und sowohl in meinen Fesseln als auch in der Verteidigung und Bestätigung des Evangeliums ihr alle meine Mitteilnehmer der Gnade** {o. Mitteilnehmer meiner Gnade} **seid**: Die Philipper bewiesen ihre Liebe zum Evangelium, indem sie die Boten des Evangeliums, wie hier den Apostel unterstützten. Darin sah Paulus einen Beweis für ihre gute Haltung und ihr geistliches Wachstum.

Wie es für mich recht ist [ἐστίν δίκαιον]: gerechtfertigt. Das ist eine fast gewollte alltägliche Wendung, ohne religiöse oder sittliche Schwere“ (Rienecker).

über euch alle denke [φρονέω]: vgl. 2,2.5; 3,15.19; 4,2.10. Paulus spielt versteckt auf seine Gesinnung an.

weil ihr mich im Herzen habt [ἐν τῇ καρδίᾳ]: So übersetzen JND, WK, FWG. Kramer meint, grammatisch sei richtiger: „weil ich euch in meinem Herzen habe“. Dietzfelbinger: „weil ich euch im Herzen habe.“

Verteidigung [ἀπολογία]: Verteidigung (vor Gericht). Der Apostel musste sich verteidigen im Blick auf das Evangelium. Deshalb war er im Gefängnis. Er hatte sich bereits verteidigt, war aber noch nicht freigelassen worden (2,24).

Bestätigung [βεβαιώσις]: Befestigung, Beglaubigung. Der Apostel trat vor Gericht, um das Evangelium zu bestätigen. Kramer sieht die Bestätigung darin, dass Paulus weiter das Evangelium lehrte (V. 13). William MacDonald meint, dass es bei der *Verteidigung* um eine Antwort gegenüber den Kritikern des Evangeliums geht und bei der *Bestätigung* um die Befestigung der Gläubigen.

Mitteilnehmer der Gnade [συγκοινωνούς μου τῆς χάριτος]: Hier finden wir eine Bestätigung für Vers 5, dass die Teilnahme am Evangelium sich hauptsächlich auf die Gabe bezog, die der Herr Jesus Paulus gegeben hatte. Wer einen Diener des Herrn unterstützt, nimmt dadurch an seiner Gnade teil.

In dem Wort *schenken* in Vers 29 steckt das Wort *Gnade*. In dem Sinn könnte der Apostel sogar mit dieser Gnade seine Gefangenschaft und seine Leiden für das Evangelium bezeichnen. In 3. Johannes schreibt Johannes, dass Gajus Mitarbeiter der Wahrheit wurde, indem er Reisebrüder aufnahm (V. 8).

Bei seiner zweiten Gefangenschaft musste Paulus erleben, wie ihn alle in Asien verlassen hatten (2Tim 1,15). Wie wohltuend war es daher, dass die Philipper an ihn dachten (4,10).

Vers 8

Denn Gott ist mein Zeuge, wie ich mich nach euch allen sehne mit dem Herzen {o. mit herzlichem Verlangen; o. mit inneren Gefühlen (eig. mit Eingeweiden)} **Christi Jesu**: Paulus bestätigt den Philippern, dass sie ihn im Herzen hatten – das hatten sie durch die Gabe bewiesen. Das ruft in ihm eine besondere Sehnsucht nach den Philippern hervor. Paulus liebt diese Gläubigen mit herzlichen Zuneigungen. Es war ein Wunder, dass der religiöse Paulus nun solch eine Liebe zu den Heiden hatte.

mit dem Herzen [σπλάγχνον]: eig. Eingeweide. Seine Sehnsucht entspricht den innersten Gefühlen Christi, seinem Herzen. Das ist eine Offenbarung der Liebe Gottes unter Gläubigen. Es ist ein sehr zartes Mitempfinden. Das Verb ist meist übersetzt mit *innerlich bewegt* übersetzt. In Kapitel 2,1: „innerliche Gefühle“ → Siehe Anhang 1.

Vers 9

Und um dieses bete ich, dass eure Liebe noch mehr und mehr überströme in Erkenntnis und aller Einsicht: Geht es um die Liebe der Philipper zueinander oder zu Gott? Da die nähere Angabe wie zum Beispiel in 1. Thessalonicher 3,12 fehlt, sollten wir an die Liebe zu Gott (Röm 8,28; 1Kor 2,9), zu Christus (Eph 6,24) und zueinander (Joh 13,34.35) denken. Aus der Liebe zu Gott und Christus kommt die Liebe zu den Geschwistern, der Familie Gottes, hervor. Der Charakter der Liebe wird in 1. Korinther 13 beschrieben.

Ihre Liebe sollte an Tiefe und Reichtum zunehmen. Die Liebe im gegenseitigen Verhalten der Gläubigen ist einer der Hauptpunkte in diesem Brief (vgl. Kap. 2,1–5). Störungen unserer Liebe zu Gott betreffen auch die Bruderliebe. Außerdem ist das Zeugnis der Gläubigen vor der Welt wirkungslos, wenn sie keine Liebe untereinander haben.

Die Liebe soll aber gepaart sein mit Erkenntnis und Einsicht.

Dass eure Liebe noch mehr und mehr reich werde an Erkenntnis und jeder Einsicht (Dietzfelbinger).

Erkenntnis [ἐπίγνωσις]: *full knowledge* (JND); die Liebe soll reich sein an Erkenntnis und Einsicht. Liebe wird ja auf dem Hintergrund betätigt, dass wir in einer sündigen Welt leben und das Fleisch noch in uns haben. Echte Liebe berücksichtigt das. Lieben wir einen schwachen Gläubigen entsprechend? Wie drückt sich die Liebe in der Ehe in gegenseitiger Rücksichtnahme aus? Wohnen wir bei unseren Frauen mit Erkenntnis als dem schwächeren Gefäß (1Pet 3,7)?

Einsicht [αἴσθησις]: mit Einfühlungsvermögen und Feingefühl. Als Verb finden wir das Wort in Lukas 9,45: „Damit sie es nicht *begriffen*“. Vergleiche „Sinne“ [αἴσθητήρια] in Hebräer 5,14. Siehe hierzu Sprüche 11,30: „Die Frucht des Gerechten ist ein Baum des Lebens, und der Weise gewinnt Seelen.“

Er wünschte, dass sie (nicht weniger, sondern) mit einer volleren Erkenntnis und einer geübten Einsicht lieben sollten. Die Liebe oder Nächstenliebe ist die Grundlage, sonst gäbe es keine Auferbauung; ist diese gelegt und überreichlich vorhanden, so leitet und bewahrt die überströmende Erkenntnis, statt aufzublähen. Je größer die Einsicht ist, wenn sie echt und geistlich ist, desto größer ist der Wunsch, darin zu wachsen. Diejenigen, die nichts in der Schrift erkennen, was ein Gegenstand für ständiges Forschen und Wachsen ist, und die nicht nach mehr verlangen, sind die, so ist zu befürchten, die kaum etwas in ihr sehen, was göttlich ist. Sobald man erkennt, dass es unendlich viel Licht darin gibt, ist das Verlangen, mehr und mehr zu wissen, eine notwendige Folge. Aber man muss es praktizieren. Und dieser Brief zeigt uns den geistlichen Fortschritt im Apostel und in den Gläubigen vollständiger als jeder andere, und ist gleichzeitig der Brief, der uns das stärkste Verlangen zeigt, voranzukommen. Das wissen wir aus Erfahrung. Wann immer wir anfangen, mit dem zufrieden zu sein, was wir haben, ist Schluss mit dem Fortschritt; aber wenn wir einen kleinen wirklichen Fortschritt machen, wollen wir mehr machen. So war es bei diesen Gläubigen, für die er deshalb betete (WK).

Vers 10

Damit ihr prüfen mögt, was das Vorzüglichere ist, damit ihr lauter und ohne Anstoß seid auf den Tag Christi: Hier sieht man, in welche Richtung Erkenntnis und Einsicht wirksam werden: Das Vorzüglichere

zu wählen, sowohl vor Gott als auch vor Menschen. Dadurch werden unsere geistlichen „Unterscheidungsorgane“ geschärft. Wie können die Beziehungen der Liebe die höchste Ebene erfahren? Viele Probleme liegen im mitmenschlichen Bereich. Wie oft sind die gegenseitigen Beziehungen vergiftet!

Vorzüglidere [διαφέροντα]: durch- oder auseinander tragen. Zwei Dinge voneinander unterscheiden, das Wesentliche. – Die Alternative ist nicht gut und böse, sondern gut und besser (1Kor 7,38).

damit ihr lauter und ohne Anstoß seid auf den Tag Christi: Das Ziel der Liebe ist ein Gott wohlgefälliger Wandel im Blick auf das Kommen des Herrn, auf seine Erscheinung in Licht und Herrlichkeit.

lauter ... ohne Anstoß [εὐλικρινεῖς ... ἀπόσκοποι]: völlig transparent, ohne Anstoß im Blick auf den Tag Jesu Christi. Wir haben zwar noch die Sünde, doch wir sind ohne Anstoß, wenn wir unsere Sünden bekennen, um Verzeihung bitten und anderen vergeben (einschl. vergessen).

Vers 11

erfüllt mit der Frucht der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus ist, zur Herrlichkeit und zum Preise Gottes: Die Frucht der Gerechtigkeit kann auf zwei Weisen verstanden werden: (a) Frucht, die aus der Gerechtigkeit hervorkommt, oder: (b) Die Gerechtigkeit ist die Frucht (die der Heilige Geist in uns hervorbringt). Dann wäre die Frucht das gerechte Handeln, im ersteren Fall wäre es die Frucht, die wir aus dem gerechten Handeln empfangen. Ich neige dazu, dass es um das vom Geist gewirkte gerechte Handeln geht; der Satzteil „die durch Jesus Christus ist“ scheint das zu bestätigen. Das bedeutet dann, dass Christus die Frucht hervorbringt, die Gerechtigkeit in unserem Leben bewirkt (vgl. 1,6; siehe auch Jesaja 61,3).

Andererseits empfängt der, der Gerechtigkeit übt, ihre Frucht. Diese Frucht ist vor allem Frieden, dann Ruhe und Sicherheit (Jes 32,16.17; Heb 12,11; Jak 3,18). Es sind die Früchte der Gerechtigkeit (2Kor 9,10).

zur Herrlichkeit und zum Preise Gottes [δόξα ... ἔπαινος]: Der gerechte Wandel dient zur Verherrlichung Gottes.

Liebe führt zu einem fruchtbaren Leben der Gerechtigkeit.

1. Überströmende Liebe
2. Erkenntnis und Einsicht
3. Prüfung des Vorzüglicheren (Reinheit | Heiligkeit)
4. Das Kommen Christi vor Augen
5. Bringen der Frucht der Gerechtigkeit
6. Verherrlichung und Preis Gottes

Mit Vers 12 beginnt das eigentliche Thema dieses Briefes. Der Apostel spricht jetzt über seine Umstände. Obwohl er gefangen ist, sind die Umstände doch zur Förderung des Evangeliums. Er weiß alle Umstände in der Hand des Herrn Jesus. Er ruht im Frieden Gottes.

Vers 12

Ich will aber, dass ihr wisst, Brüder, dass meine Umstände mehr zur Förderung des Evangeliums geraten sind: Statt Trübsal zu blasen, erfreute der Apostel sich an den geänderten Umständen. Hier zeigt sich die Reife eines Gläubigen, der in widrigen Umständen das Gute erkennt und sich daran erfreut. Es geht nicht um ihn, sondern um das Evangelium. Gott weiß das Böse der Mächte der Finsternis und böser Menschen zum Guten zu gebrauchen.

Wenn Gott Umstände ändert, dienen sie immer einem positiven Ziel. Vielleicht hat Paulus manchmal gedacht, dass der Aufenthalt im Gefängnis die Frucht seines eigenen Weges war (Apg 21,4; 21,11–14). Jedenfalls hatte der Herr seinen Weg bestätigt (Apg 23,11). Worin bestand dann die Förderung des Evangeliums? – Er konnte es jedenfalls nur noch in geringem Maß verkündigen.

dass ihr wisst: Sie sollten wissen wie es ihm ging, sie hatten ihm ja eine Gabe geschickt. Zweitens wollte er, dass die Philipper daraus für sich selbst lernten.

Bisher haben wir in Verbindung mit dem Evangelium gefunden:

1. Teilnahme am Evangelium (V. 5)
2. Verteidigung des Evangeliums (V. 7)
3. Bestätigung des Evangeliums (V. 7)
4. Förderung des Evangeliums (V. 12)

Vers 13

So dass meine Fesseln in Christus offenbar geworden sind {d. h. als solche, die ich um Christi willen trage} in dem ganzen Prätorium und allen anderen {o. an allen anderen Orten}: Durch seinen Aufenthalt in Rom wurde das Evangelium am kaiserlichen Hof bekannt.

Prätorium: In den Evangelien ist das der Palast des römischen Statthalters. Hier ist es wohl eine Bezeichnung für die kaiserliche Leibwache. Diese Menschen wussten sehr genau, dass Paulus wegen Christus gefangen war. Aus Kapitel 4,22 ist deutlich, dass sich einige Menschen dort bekehrt hatten.

Vers 14

Und dass die meisten der Brüder, indem sie im Herrn {o. der Brüder im Herrn, indem sie} Vertrauen gewonnen haben durch meine Fesseln {o. durch den Herrn hinsichtlich meiner Fesseln Vertrauen gewonnen haben}, viel mehr sich erkühnen, das Wort [Gottes] zu reden ohne Furcht: Die Mehrheit der Brüder wurde im Glauben gestärkt. Sie gewannen Freimütigkeit zur Verkündigung des Wortes. – Wenn begabte Brüder ausfallen, erweckt der Herr sich neue Gaben. Lasst auch uns darauf vertrauen, dass der Herr sein Werk vorantreibt.

–15–17 Lautere und unlautere Evangeliumsverkündigung

Vers 15

Einige zwar predigen den Christus auch aus Neid und Streit, einige aber auch aus gutem Willen: Es gab einige, die aus schlechten Motiven das Wort verkündigten. Nachdem der Apostel seinen Dienst nicht mehr ausüben konnte, sahen sie eine Chance, bedeutend zu werden. Zuvor waren sie neidisch auf die große Gabe des Apostels – so entsteht Streit, Missgunst und Konkurrenzdenken.

gutem Willen [εὐδοκία]: Wohlgefallen.

Vers 16

diese aus Liebe, da sie wissen, dass ich zur Verteidigung des Evangeliums gesetzt bin: Sie sahen, wie der Apostel unter Einsatz seines Lebens das Evangelium verteidigte. Nun fassten sie Mut, sich ebenfalls unerschrocken dem Verkündigungsdienst zu widmen. – Auch wir sollten immer wieder unsere Motive vor dem Herrn überprüfen, warum wir Ihm dienen.

Vers 17

Jene verkündigen den Christus aus Streitsucht, nicht lauter, wobei sie meinen Fesseln Trübsal {o. Drangsal, o. Bedrängnis} zu erwecken gedenken: Wie ist es möglich, dass man aus genau entgegengesetzten Motiven heraus das Evangelium verkündigen kann? Und dabei waren es *Gläubige*, die das taten. Wie verdreht musste ihr Sinn sein? Der Apostel nennt die Verkündigung einen Vorwand (oder zum Schein). In Kapitel 2 wird er sagen, dass alle das Ihrige suchten (V. 21). Es kann sein, dass sie das Evangelium in dem Sinn verkündigten: Ihr müsst zu *uns* kommen (Parteisucht).

meinen Fesseln: Oder „mir in meinen Fesseln“. Sie meinten wohl, dass es Paulus verdrießen würde, dass sie das Evangelium verkündigten. In seiner Gegenwart wurden sie zurückgehalten, doch jetzt konnten sie sich frei entfalten. Als wäre Paulus eifersüchtig auf sie geworden! Neid und Streit führen zu Parteilung. Wenn Paulus das sah, bedeutete das für ihn Trübsal.

–18–21 Christus soll durch Paulus verherrlicht werden

Vers 18

Was denn? Wird doch auf alle Weise, sei es aus Vorwand oder in Wahrheit, Christus verkündigt, und darüber freue ich mich, ja, ich werde mich auch freuen: Diese Verkündigung, auch wenn sie aus schlechten Motiven geschah, war für den Apostel ein Anlass zur Freude. Das Verhalten dieser ungeistlichen Brüder hätte den Apostel zutiefst verletzen können. Doch er wusste, dass Gott durch die Verkündigung Menschen segnen würde, und daher freute er sich. Wie weit war er persönlich von Neid entfernt!

Denke an ihn im Gefängnis ... ausgeschlossen von der Arbeit, die er liebte, und andere, die seine Abwesenheit ausnutzen, um ihn traurig zu machen, das Evangelium aus Zank und Streit zu predigen, und doch lief sein Herz über vor Freude, dass er andere damit füllte ... Wie glücklich ist die Einfalt, wie tief die Weisheit des Glaubens, der so in allem die Niederlage Satans sieht, sogar dort, wo das Fleisch in das Werk des Herrn eingreift! Welch ein gegenwärtiger Segen für den, der auf diese Weise von Selbstvertrauen auf der einen und Angst auf der anderen Seite befreit ist und das sichere, beständige, fortschreitende Wirken Gottes zur Ehre Christi sieht, so wie nach und nach, wenn Christus in seinem Reich dargestellt wird, alles zur Ehre Gottes, des Vaters, geordnet sein wird (WK).

War das vielleicht das Problem der beiden Schwestern Evodia und Syntyche (4,2), dass sie aufeinander eifersüchtig waren? Sollten sich beide nicht viel mehr über den Dienst der anderen freuen? Was für ein Vorbild konnte Paulus für sein.

Vers 19

Denn ich weiß, dass dies mir zum Heil ausschlagen wird durch euer Gebet {eig. Bitte(n), o. Flehen} und durch Darreichung des Geistes Jesu Christi: Dies [ΤΟΥΤΟ] bezieht sich auf

1. seine Umstände: „meine Umstände“ (1,12)
2. „meine Fesseln“ (1,13.14.17)
3. und das Verhalten der Brüder ihm gegenüber

Das erlaubt uns einen Einblick in die Art und Weise, wie der Apostel die Gefangenschaft verkraftete. Er war nicht damit beschäftigt, was alle diese Umstände für ihn bedeuteten, sondern was sie für *Christus* bedeuteten. Das ist das Geheimnis des Friedens. Der nächste Vers macht deutlich, dass er bereit war, sowohl zu sterben als auch weiterzuleben.

Heil [σωτηρία]: o. Errettung. Dieser Satzteil ist ein wörtliches Zitat aus Hiob 13,16 (LXX). Der Apostel erwartete „Errettung“ durch alles, was ihm widerfuhr. Würde er bei dieses Sicht bleiben können? Er weiß, dass die Kraft nicht in ihm ist. Brauchte er nicht Errettung aus seinen schwierigen Umständen? Wollte er nicht gern frei werden? Er rechnete mit der Möglichkeit, dass die Gefangennahme mit seinem Tod endete (1,23.30; 2,17; 3,10). Sowohl seine Freilassung als auch sein möglicher Tod würde für ihn Errettung bedeuten.

Die Schrift kennt verschiedene Arten von Errettung (vgl. 2,12):

1. *die ewige Errettung* – Vergebung der Sünden –, die jeder Gläubige im Augenblick der Bekehrung erlangt (Eph 2,5.8; 2Tim 1,9)
2. *Errettung aus widrigen Umständen* (Krankheit, Gefahren, Gefängnis, Erhaltung), in die Gläubige kommen können (Apg 27,34; Phil 1,19)
3. *die Errettung bei der Entrückung*, wobei die Sünde zurückbleibt (Phil 3,20.21)

euer Gebet: Paulus bezieht die Philipper mit ein. Wie gut ist die gegenseitige Fürbitte.

durch ... Darreichung des Geistes Jesu Christi [επιχορηγία]: Darreichung, Beistand, Dienstleistung. Nicht nur die Errettung, sondern auch die Art und Weise, wie Paulus sie erlangte, war für ihn wichtig. Dazu brauchte er das Gebet der Philipper und die kräftige Unterstützung des Geistes Jesu Christi. „Darreichen“ (2Kor 9,10; Gal 3,5; 2Pet 1,5.11); „Darreichung“ (Eph 4,16; Phil 1,19); „unterstützt“ (Kol 2,19).

Vers 20

Nach meiner sehnlichen Erwartung und Hoffnung, dass ich in nichts werde zuschanden {o. beschämt} werden, sondern mit aller Freimütigkeit, wie allezeit, so auch jetzt Christus erhoben werden wird an {o. in} meinem Leib, sei es durch Leben oder durch Tod:

sehnlichen Erwartung [ἀποκαρδοκία]: Darauf richtete Paulus seine Erwartung, dass er nicht zuschanden oder beschämt werden würde. Diese Beschämung kann sich auf sein Verhalten beziehen oder auf seine Erwartung und Hoffnung.

Freimütigkeit: Das Gegenteil von Beschämung ist Freimütigkeit [παρρησία]: Offenheit, Freudigkeit, Redefreiheit, unerschrockenes Auftreten; nichts sollte zwischen ihm und Christus stehen. Durch sein Verhalten – solange er im Leib wäre – sollte Christus hoch erhoben werden. Was immer auch mit seinem Leib geschehen würde, alles sollte zur Ehre Christi sein. Sei es nun durch sein Leben oder seinen nahenden Tod.

erhoben [μεγαλύνω]: Christus ist von Gott hoch erhoben worden (2,9) – dort wird allerdings ein anderes griechisches Wort gebraucht als hier; er kann aber auch im Leben eines Gläubigen hoch erhoben werden.

Vers 21

Denn das Leben ist für mich Christus, und das Sterben Gewinn: Das Geheimnis dieser inneren Haltung war das Geheimnis seines Lebens. Der *Inhalt*, das *Ziel* seines Lebens war *Christus*. So wurde Christus im Leben des Apostels gesehen. Es besteht ein deutlicher Gegensatz zwischen „Leben“ und „Sterben“. Nur wer Christus zu seinem Leben, dem Inhalt seines Lebens macht, für den ist Sterben Gewinn. Daher könnte das Sterben nur Gewinn sein, denn dann würde Paulus vollkommene Gemeinschaft mit dem Herrn haben können (3,10).

Es heißt nicht: Das Leben ist für mich das *Evangelium* oder sogar die *Versammlung*, sondern: „Das Leben ist für mich *Christus*.“ Ihn als das einzige, alles beherrschende Motiv des Lebens zu haben, Tag für Tag, ist sowohl die Stärke als auch die Prüfung von allem, was von Gott ist; es gibt, wie nichts anderes, allem seinen göttlichen Platz und seine Proportion. „Denn das Leben ist für mich Christus“ scheint mir viel mehr zu sagen als: *Sterben ist Gewinn*. Denn *das* ist die Erfahrung so mancher Gläubigen, die *das* kaum sagen könnten. Und doch gibt es keinen Satz, der charakteristischer ist; er ist das eigentliche Kernstück unseres Briefes. Es geht um die christliche Erfahrung (WK).

–22-26 Paulus ist bereit, den Philipper zu dienen

Vers 22

Wenn aber das Leben im Fleisch mein Los ist – das ist für mich der Mühe wert {o. Frucht der Arbeit (o. des Wirkens)}, **und was ich erwählen soll, weiß ich nicht** {o. tue ich nicht kund}: Er war bereit, dem Herrn und den Seinen weiterhin zu dienen. Er ließ es aber offen. Was würden wir wählen, wenn wir vor die Wahl gestellt würden? Vordergründig konnte der Kaiser, auf den er sich berufen hatte, sein Los entscheiden, letztlich war es jedoch der Herr – doch Er wirkte zuvor in dem Apostel übereinstimmende Empfindungen.

das ist für mich der Mühe wert: Würde Paulus dem Herrn weiter dienen, hätte er Frucht (Gewinn) aus seiner Arbeit. In beiden Fällen gewinnt Paulus also.

Vers 23

Ich werde aber von beidem bedrängt, indem ich Lust habe, abzuschneiden und bei Christus zu sein, denn es ist weit {eig. um vieles mehr} **besser:** Dennoch war es seine Lust [ἐπιθυμία], sein *Wunsch*, sein *starkes Verlangen*, abzuschneiden. Es war „weit besser“. Er war ins Paradies entrückt worden (2Kor 12). Paulus wollte wählen, was den Interessen Christi entsprach.

Lust: eigentlich *Begierde*, *starkes Verlangen*.

abzuschneiden: [ἀναλύω]: wörtlich: völlig lösen; daher: auflösen; zerstören; „die Taue losbinden, die Anker lichten“, → abfahren, aufbrechen; zurückkehren, weggehen, scheiden (Lk 12,36); übertragen: sterben, abscheiden (aus dem Leben). Es ist der Heimgang der Gläubigen (Lk 23,43; Apg 7,60; 2Kor 5,8)

Vers 24

Das Bleiben im Fleisch aber ist nötiger um euretwillen: Nun stellt er seinen persönlichen Wunsch zurück. Er weiß, dass es besser ist, wenn er noch bei den Gläubigen bleibt. Er würde noch einmal eine Reise unternehmen und in den folgenden Jahren noch einige Briefe schreiben (Hebräerbrief – 63; 1. Timotheus; Titus – 64; 2. Timotheus – 66).

Vers 25

Und in dieser Zuversicht {w. hierauf vertrauend} weiß ich, dass ich bleiben und bei euch allen bleiben werde zu eurer Förderung und Freude im Glauben: In diesem Sinne wusste er, dass er noch blieb. Dann könnte er ihren Glauben fördern und ihre Freude vergrößern. Und dann war er bereit, zu bleiben. Das ist ein Hinweis darauf, dass der Apostel aus dem Gefängnis freigekommen ist (vgl. Phlm 22).

Insgesamt war Paulus vier Jahre in Gefangenschaft, zwei davon in Untersuchungshaft in Cäsarea (Apg 24,27); zwei in Rom in seinem eigenen gemieteten Haus (Apg 28,30). Der Grund seiner Anklage reichte nicht aus (Apg 25,25.19; 26,32). Siehe *Die letzten Jahre und Tage des Apostels Paulus* (HuN April 1995 online unter www.haltest.ch). Im Jahr 63 kam Paulus frei und unternahm eine längere Reise. Er besuchte unter anderem Kreta, wo er Titus zurückließ (Tit 1,5). Er bat Timotheus, in Ephesus zu bleiben, als er selbst nach Mazedonien (= Philippî?) weiterreiste (1Tim 1,3). Er überwinterte in Nikopolis (Tit 3,12). Paulus besuchte Milet, wo er Trophimus krank zurückließ (2Tim 4,20). Dann wurde er wieder gefangen genommen und nach Rom gesandt, wo er nach der Überlieferung im Jahre 67 den Tod fand.

Vers 26

damit euer Rühmen in Christus Jesus meinethalben überströme durch meine Wiederkunft zu euch: Das würde wirklich eine überströmende Freude für die Philipper sein, wenn Paulus nicht nur freigelassen werden, sondern auch die Philipper besuchen würde.

Rühmen [καύχημα]: Rühmen, Stolz, Prahlerei; Ausdruck besonderer Freude.

–27–30 Ein dem Evangelium würdiger Wandel

Vers 27

Wandelt {o. verhaltet euch} nur würdig des Evangeliums des Christus, damit, sei es, dass ich komme und euch sehe oder abwesend bin, ich von euch höre, dass ihr feststeht in *einem* Geist, indem ihr mit *einer* Seele mitkämpft mit dem {o. für den} Glauben des Evangeliums: Sie hatten ihre Liebe zum Evangelium bewiesen. Ihr ganzer Wandel sollte diesem Evangelium würdig sein. Das Evangelium errettet Menschen für eine andere Welt, die Welt der Auferstehung. Gläubige führen ihr Leben bereits in dieser Welt, eigentlich in himmlischen Örtern (Eph 2).

Ein dem Evangelium würdiger Wandel

- Feststehen in einem Geist (V. 27)
- Mit einer Seele mitkämpfen (V. 27)
- Nicht erschrecken lassen (V. 28)
- Es ist ein Geschenk, mit Christus zu leiden (V. 29)
- Schließlich Kampf (*agon*), sicher zuerst einmal im Gebet (V. 30)

Wandelt [πολιτεύομαι]: sich öffentlich verhalten und führen.

In einem Geist: Geist (*pneuma*) kann hier der Heilige Geist sein, obwohl Darby das Wort mit *spirit* übersetzt. Im Englischen ist *Spirit* in der Regel der Heilige Geist und *spirit* der Geist des Menschen. Man kann *pneuma* aber auch mit „Gesinnung“ oder „Sinn“ übersetzen. Gleichgültig, ob der Apostel nun anwesend war oder nicht, sie sollten feststehen in *einem Geist*: Brauchen wir diese einheitliche Gesinnung nicht nötiger als je zuvor?

mit einer Seele: Seele hat mehr mit Empfindungen, mit Hingabe zu tun, auch damit, dass man sich für das Evangelium in gegenseitiger Harmonie einsetzt. Wir sagen ja auch „mit Herz und Seele“ (vgl. Apg 4,32). Es ist auch ein Einsatz mit „innerlichen Gefühlen und Erbarmungen“ (Phil 2,1). Ebenso sollte der Kampf mit dem Evangelium *mit einer Seele*, also in Einmütigkeit, geschehen. Paulus spielt hier wieder auf die internen Probleme der Philipper an; dieses Thema vertieft er im zweiten Kapitel (vgl. Apg 4,32: „eine Seele“).

mitkämpfen [σύαθλέω]: Man wird stark durch reine Hände (Hiob 17,9). Sie sollten das Evangelium verteidigen und dafür kämpfen – und nicht gegeneinander.

mit dem Glauben des Evangeliums: Siehe Fußnote New Translation JND: „Das heißt, dass der Glaube umkämpft wurde, sie identifizierten sich selbst damit und begaben sich in den Kampf, kämpften zu Gunsten des Glaubens.“

Vers 28

und euch in nichts erschrecken lasst von den Widersachern; was für sie ein Beweis des Verderbens ist, aber eures Heils, und das von Gott: Furchtlosigkeit in der Verkündigung des Evangeliums verschafft den Feinden einen Vorgeschmack des Verderbens. Sie lernen die Kraft Gottes kennen. Das Evangelium wird ihnen zu einem „Geruch vom Tod zum Tod“ (2Kor 2,16). Einheit und Liebe unter den Gläubigen ist ein kraftvolles Zeugnis für die Welt (Joh 13,34.35). Zugleich lernen die Gläubigen dabei die Sicherheit ihrer Errettung (ob zeitlich oder ewig) kennen.

Vers 29

Denn euch ist es im Blick auf Christus geschenkt worden, nicht allein an ihn zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden: Hier bestätigt der Apostel, dass die Philipper Verfolgungen und Feindschaft seitens der Welt zu erdulden hatte. Leiden für Christus ist ein Geschenk: Dadurch wird das Einssein mit Ihm viel tiefer empfunden. Außerdem werden viele Dinge aus unserem Leben ausgeschieden, die nicht zur Ehre des Herrn sind. Und dann schmiedet das gemeinsame Leiden zusammen.

geschenkt [χαρίζομαι]: spenden, gewähren. Also verwandt mit „Gnade“.

Vers 30

da ihr denselben Kampf habt, wie ihr ihn an mir gesehen habt und jetzt von {eig. an} mir hört: In diesem Kampf stand der Apostel nach wie vor. Deshalb war er im Gefängnis. Und sicher betete er unaufhörlich für alle, die das Evangelium verkündigten. Es ist vor allem der geistliche Kampf in der Verkündigung des Evangeliums, doch wird er begleitet durch den Kampf im Gebet. Das Wort ist im Griechischen *agon*, wovon das Wort *Agonie* (Todeskampf, Niedergang, Untergang, Verfall, Zerfall) abgeleitet ist. Sowohl der Kampf für das Evangelium als auch der Kampf im Glauben ist ein Kampf, wo es auf Leben und Tod geht. Müssen wir nicht immer wieder gegen Gebetslosigkeit und Gleichgültigkeit ankämpfen?

Kapitel 2

Einleitung

1. Der Apostel hatte im vorigen Kapitel viele mutmachende Dinge erwähnt. Er bereitete die Philipper damit auf die Ermahnungen vor, die er nun ausspricht. Jetzt spricht er das Problem der Philipper versteckt und in einer sehr feinen Weise an.
2. Die mangelnde Einmütigkeit sollte behoben werden. Dazu brauchten sie ein Heilmittel, und das bestand darin, die Gesinnung Christi zu praktizieren.

Einteilung

1. Ermunterung in Christus ist gut – Unreinigkeit ist schlecht: falsche Gesinnung (V. 1–4)
2. Die vorbildliche Gesinnung Jesu Christi (V. 5–11)
3. Das eigene Heil mit Furcht und Zittern bewirken (12–16)
4. Drei Vorbilder: (a) Paulus, (b) Timotheus, (c) Epaphroditus (V. 17–30)

Auslegung

–1–4 Ermunterung in Christus ist gut – Uneinigkeit ist schlecht: falsche Gesinnung

Vers 1

Wenn es nun irgendeine Ermunterung gibt in Christus, wenn irgendeinen Trost der Liebe, wenn irgendeine Gemeinschaft des Geistes, wenn irgend innerliche Gefühle und Erbarmungen: „Wenn“ ist die Übersetzung eines Bedingungspartikels, das man auch übersetzen kann mit „da ja“ oder „weil“. Dass es diese Dinge unter ihnen gab, hatten die Philipper nicht zuletzt dadurch bewiesen, dass sie ihm eine Gabe überbracht hatten (4,18).

Welche reichen Quellen hat Gott für uns vorgesehen. Vier Dinge nennt der Apostel Paulus hier:

1. Ermunterung [in *Christus*]
2. Trost der Liebe [*Gott*]
3. Gemeinschaft des Geistes [*Geist*]
4. innerliche Gefühle

Ermunterung in Christus: Christus ist die Quelle jeder Ermunterung und jedes Trostes; die Gläubigen sind mit Christus eingemacht. Die Philipper hatten bewiesen, dass diese Dinge bei ihnen vorhanden waren. Dann sollten sie sie bis zum Vollmaß bringen. Ihre Liebe sollte „überreich“ sein (1,9.10).

Trost der Liebe [παραμύθιον ἀγάπης]: Die Liebe wirkt wohltuend und tröstend. Es ist die Liebe, die uns von Gott ins Herz gesenkt wurde (Röm 5,5). Das war das einzige Gebot, das der Herr Jesus den Jüngern in der Nacht gab, bevor Er starb (Joh 13,34.35).

Gemeinschaft des Geistes [κοινωνία πνεύματος]: Es ist nicht Gemeinschaft mit dem Geist, sondern die Gemeinschaft, die der Geist bewirkt, dazu gehört auch die Einheit der Gläubigen. Durch sein Kommen am Pfingsttag ist der *eine* Leib entstanden (1Kor 12,12.13).

innerliche Gefühle und Erbarmungen [σπλάγχνα καὶ οἰκτιρμοί]: Hatten die Philipper diese innerlichen Gefühle und Erbarmungen. Oder waren sie durch Streitigkeiten wie die Jünger verhärtet (Mk 6,52)?

Vers 2

so erfüllt meine Freude, dass ihr gleich gesinnt seid {o. dasselbe denkt}, **dieselbe Liebe habend, einmütig, eines Sinnes** {o. das Eine denkend}: Die in Christus zu *einem* Leib gemachten Gläubigen haben die besten Voraussetzungen dazu, gleichgesinnt zu sein.

erfüllt meine Freude [πληρώω]: vollenden, vollmachen, vollkommen machen, auf ein Vollmaß bringen (vgl. 1Joh 1,4). Paulus freute sich über die Philipper, doch er wünschte, dass seine Freude ihr Vollmaß erreichte. Jede Spur von Zwietracht sollte aus ihrer Mitte verschwinden. Zwietracht ist ein Werk des Fleisches (Gal 5,19) und Satans.

dass ihr gleich gesinnt seid [ἵνα τὸ αὐτὸ φρονῆτε]: Wörtlich „denkt die gleiche Sache“. Die erste Bedeutung von *phroneo* ist: denken, Einsicht haben, verständig, weise sein, überlegen, erwägen, bedacht sein, nach etwas trachten. Die Gläubigen haben durch die neue Geburt ein neues Denken. Dieses erneuerte Denken soll sich auf ein und dasselbe Ziel richten: die praktische Einheit der Gläubigen.

Das bezieht sich auf die allgemeine Übereinstimmung, die unter ihnen bestehen sollte (Wuest). Menge: „Gedanken im Sinn haben, beabsichtigen, auf etwas bedacht sein, nach etwas trachten wollen“ (vgl. die Ausarbeitung zu 1Pet 3,8.9). Wodurch kann die Einheit im Denken verwirklicht werden? Es geht nicht um Uniformität im Handeln und Denken, sondern um Einheit. Alle Gläubigen haben ein- und denselben Geist, der sie alle auf den einen Herrn hinweist. Man kann nur einerlei gesinnt sein, wenn man die Gesinnung Christi hat:

Vorkommen von „denken, gesinnt sein, sinnen“ (φρονέω) = eine bestimmte Denkweise

- „Wie es für mich recht ist, dass ich dies über euch alle denke, weil ihr mich im Herzen habt“ (1,7).
- „Dass ihr gleich gesinnt seid, dieselbe Liebe habend, einmütig, eines Sinnes“ (2,2).
- „Denn diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus war“ (2,5).
- „So viele nun vollkommen sind, lasst uns so gesinnt sein; und wenn ihr etwas anders gesinnt seid“ (3,15).
- „Die auf das Irdische sinnen“ (3,19)
- „Evodia ermahne ich, und Syntyche ermahne ich, einerlei gesinnt zu sein“ (4,2).
- „Dass ihr endlich einmal wieder aufgelebt seid, meiner zu gedenken, wiewohl ihr auch meiner gedachtet“ (4,10)

1. dieselbe Liebe hat (wie Christus sie hatte)

2. einmütig ist (in Harmonie zusammenarbeiten mit einem gemeinsamen Ziel)
3. eines Sinnes ist
4. nichts aus Streitsucht tut
5. in der Demut einer den anderen höher achtet als sich selbst
6. jeder nicht auf das Seine sieht, sondern auch auf das des anderen

dieselbe Liebe habend: In der Liebe zueinander darf es keine Unterschiede geben. Es mag sein, dass einige mehr Fürsorge und Zuwendung brauchen; doch als Glieder des Leibes lieben wir alle mit der gleichen Liebe. Auch Christus macht in seiner Liebe für die Einzelnen keinerlei Unterschied.

einmütig [σύνψυχος]: „Seele mit Seele“ oder „Herzensübereinstimmung“ (Wuest).

eines Sinnes [τὸ ἐν φρονοῦντες]: *eine* Denkweise, Zielrichtung. Das griechische Wort hat denselben Wortstamm wie bei Punkt 3 (*phroneo*): Es handelt sich hier um eine Wiederholung, die sinngemäß dasselbe aussagt.

Vers 3

Nichts aus Streitsucht oder {a. I. noch aus} eitlem Ruhm tuend, sondern in der Demut einer den anderen höher achtend als sich selbst: Streitsucht kann eine Ursache für Zwietracht sein. Es gibt Leute, die nur dann zufrieden sind, wenn sie streiten können. Eitler Ruhm ist das stolze Bestreben, mehr zu sein als andere. Eitler Ruhm führt zu Entzweiung.

Ruhmsucht ist die Wurzel von viel Streit und Zwietracht, die selbst solche Christen entzweit, die sonst geistlich gesinnt sind (FBH).

Streitsucht mündet in *Gruppendenken*, Ruhmsucht ist *egoistisches Denken*. Beide sind der Einheit abträglich.

sondern in der Demut einer den anderen höher achtend als sich selbst: Das ist also das genaue Gegenteil von Parteisucht oder eitlem Ruhm. Demütig, bescheiden, den anderen höher achten („für hervorragender halten“ – Dietzfelbinger). Meine eigenen Fehler kenne ich, daher sollte es mir nicht schwerfallen, den anderen höher zu achten. Sollte ich mich für geistlich halten, so sollte ich mir bewusst sein, dass ich das auch nicht immer bin.

Wie kann ein Bruder, der geistlich gesinnt ist, einen anderen Bruder, von dem er weiß, dass er ungeistlich ist, fleischlich ist, höher achten als sich selbst? Das ist nur möglich, indem wir die Dinge sehen lernen in Verbindung mit dem Herrn Jesus, wenn wir in seiner Nähe leben (WJO).

Vers 4

ein jeder nicht auf das Seine sehend, sondern ein jeder {a. I. die Einzelnen} auch auf das der anderen: das Seinige, „seine eigene Qualität“ J. N. Darby – (vgl. 1Kor 12,14–27). Hat der Herr nicht auch dem anderen

etwas geschenkt? Brauchen wir nicht alle einander? Die Gläubigen soll das schätzen, was der Herr anderen geschenkt hat und sie ermutigen, ihren Dienst auszuführen.

Wenn sie *ihn* so sehr liebten, warum liebten *sie sich* dann nicht mehr als sie es taten? Warum waren sie so mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt?

Dieser Egoismus war eine weitere fruchtbare Quelle des Bösen. Wir alle wissen, dass wir dazu neigen, unsere eigenen Eigenschaften zu schätzen und die der anderen geringzuschätzen. Das ist die ungerichtete Natur; denn wo die Kraft der Liebe ist, wirkt sie in eine ganz entgegengesetzte Richtung. Da wäre das Bewusstsein, wie schwach und unwürdig wir sind und wie wenig wir von dem, was Gott uns gibt, Gebrauch machen; da wäre die Wertschätzung dessen, was wir in einem anderen sehen, was wir selbst nicht haben. Wie gut für die Versammlung, all das und noch viel mehr zu haben! (WK).

-5-11 Die vorbildliche Gesinnung Jesu Christi

Vers 5

[Denn] diese Gesinnung sei in {o. unter} euch, die auch in Christus Jesus war: [φρονητε]: 2. Pers. Plur., präs., imp. „Diese Gesinnung sei beständig in euch, die auch in Christus Jesus war“ (Wuest). Gesinnung ist hier die gesamte Denkweise Christi. Alles Handeln entspringt einem bestimmten Denken und Wollen. Jeder Handlung geht ein Gedanke voraus. Seine Gesinnung ist *Demut und Erniedrigung*: „Wer aber sich selbst erhöhen wird, wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigen wird, wird erhöht werden“ (Mt 23,12).

die auch in Christus Jesus war: So hat der Herr in den Tagen seines Fleisches hier auf der Erde gehandelt. So handelt Er jetzt im Himmel; Er wäscht beständig unsere Füße (Joh 13). Man kann drei Aspekte der Gesinnung Jesu unterscheiden: (a) die selbstlose Gesinnung, (b) die aufopfernde Gesinnung, (c) die dienende Gesinnung.

in euch: unter euch, in eurer Mitte: „Denn wer ist größer, der zu Tisch Liegende oder der Dienende? Nicht der zu Tisch Liegende? Ich aber bin in eurer Mitte wie der Dienende“ (Lk 22,27)

In diesem Kapitel können wir Christus betrachten, wie Er war; im folgenden Kapitel sehen wir Christus, wie Er ist. Hier ist Christus, der herabkommt, obwohl Er anschließend natürlich erhöht wird. Der springende Punkt ist, dass wir auf die Gesinnung Christi schauen sollten, die sich in Ihm zeigte, als Er auf der Erde war. In Philipper 3 ist es nicht so sehr die Gesinnung oder die moralische Absicht, die in Ihm war, sondern seine Person als ein herrlicher Gegenstand, ein herrlicher, anziehender Gegenstand jetzt im Himmel, der Preis, nach dem Paulus jagte: Christus selbst droben, der Kern all seiner Freude. Hier (Kap. 2) ist es die selbstlose Gesinnung der Liebe, die nichts Eigenes sucht, sondern um jeden Preis das Wohl der anderen; das ist die Gesinnung, die in Christus war (WK).

Vers 6

der, da er in Gestalt Gottes war {o. existierte, o. sein Bestehen hatte}, es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein: Gestalt [μορφή] ist in Bezug auf den Herrn nicht in erster Linie die äußere Gestalt, sondern das innere Wesen. Der Herr war und ist seiner Natur und seinem Wesen nach Gott. μορφή ist der

vollkommene Ausdruck eines vollkommenen Wesens. „Es ist der vollkommene Ausdruck eines vollkommenen Seins“ (Wuest). μορφή bezieht sich auf den äußeren Ausdruck, den eine Person von ihrer innersten Natur gibt (Wuest). Dabei denken wir an seine Allmacht, Allgegenwart, Allwissenheit.

war [ὑπάρχων]: Wörtlich „bestehend, seiend“. Er war in Gestalt Gottes, bevor Er Mensch wurde. Und wenn Er auch Gott blieb, so legte Er doch die äußere Herrlichkeit beiseite.

es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein:

1. „Who did not after weighing the facts, consider it a treasure to be clutched and retained at all hazards, to be equal with Deity (in the expression of the divine essence)“ (Wuest). – Auf Deutsch: „Der es nach Abwägung der Tatsachen nicht als einen Schatz betrachtet, an den man sich um jeden Preis klammert und behalten muss, um (in der Darstellung des göttlichen Wesens) der Gottheit gleich zu sein?“
2. „Er entäußerte sich nicht selbst seiner Göttlichkeit; er legte den äußeren Ausdruck seiner Göttlichkeit beiseite, als Er Knechtsgestalt annahm“ (Wuest).
3. „Er hat das Gott-Gleich-Sein nicht als etwas Begehrenswertes betrachtet, als etwas, das wert ist, geraubt zu werden“ (WJO). Das Begehren Adams, Gott gleich zu sein, war *Selbsterhöhung*. Das Begehren des Herrn Jesus war völlige *Selbstaufopferung* in seiner Erniedrigung.
4. „He was not only equal with God as to His Person but also as to His circumstances ... Thus it is not the nature or essence ... but the mode of existence that is described in this clause“ (MacDonald).
5. „Christus ... entäußerte sich selbst in seiner Liebe all seiner äußeren Herrlichkeit, der Gestalt Gottes und nahm die Gestalt eines Menschen an“ (JND).

Vers 7

sondern sich selbst zu nichts machte {w. sich selbst entäußerte (o. entleerte)} **und Knechtsgestalt annahm, indem er in Gleichheit der Menschen geworden ist, und in seiner Gestalt** {o. Haltung, o. äußeren Erscheinung (im Griech. ein anderes Wort als in V. 6)} **wie ein Mensch erfunden:** Er hat sich zu nichts gemacht. Das können wir nicht, denn wir sind bereits nichts. Er hat sich nicht seiner Gottheit entäußert, sondern seiner Herrlichkeit als Gott. Er blieb allwissend, allmächtig und allgegenwärtig, Er verbarg seine göttliche Herrlichkeit in einem menschlichen Leib. Seine Herrlichkeit erschien nur dem Glauben (Joh 1,14) und in Ausnahmefällen seinen Feinden (Mt 17; Joh 18).

und: ist die Auflösung eines Partizips. Er machte sich, Knechtsgestalt annehmend, zu nichts.

Knechtsgestalt annahm [μορφήν δούλου]: Gestalt wie in Vers 6. Er hat nicht nur die Gestalt eines Knechts (Sklaven) angenommen, sondern Er war auch hier der äußere Ausdruck von dem, was Er innerlich geworden ist: ein Knecht. Der Herr bleibt Knecht bis in Ewigkeit (2Mo 21; Lk 12,37). Inneres Wesen, nicht das Annehmen einer äußeren Form (Mk 10,45; Mt 20,28)! Ein weiteres Beispiel finden wir in der Fußwaschung (Joh 13,1–17).

Als Er Knechtsgestalt annahm um zu dienen, wechselte Er notwendigerweise von einem Ausdruck zum anderen (Wuest).

indem er in Gleichheit der Menschen geworden ist: Gleichheit der Menschen [ὁμοίωμα]: Ähnlichkeit, Gleichnis. *Geworden* ist ingressiver Aorist. Eintritt in einen neuen Zustand. Der Herr wurde und ist vollkommener Mensch, doch nicht nur das: Er war und blieb Gott: darum in Gleichheit. *Ein Knecht ist bezüglich der Macht begrenzt, ein Mensch in allen seinen Möglichkeiten. Indem der Herr Knecht und Mensch wurde, begrenzte er sich, was seine Gottheit betrifft, vollständig.*

in seiner Gestalt wie ein Mensch erfunden [σχῆμα]: Menge: „Haltung, Stellung, Gebärde, Benehmen, Form, äußere Erscheinung, Aussehen, Tracht, Kleidung, Beschaffenheit, Erscheinung, Würde, Pracht“.

Σχῆμα ist der äußere Ausdruck, das, was von außen angenommen wird und nicht von innen kommt ... Der Ausdruck seiner Menschheit kam nicht von seiner innersten Natur als Gott, sondern wurde in seiner Fleischwerdung angenommen. *Gleichheit* bezeichnet die Tatsache seiner wirklichen Ähnlichkeit zum Menschen in Form seiner Existenz und so erschien er in den Augen der Menschen (Wuest).

Vers 8

sich selbst erniedrigte, indem er gehorsam wurde bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz: „Damit die Lebenden erkennen, dass der Höchste über das Königtum der Menschen herrscht und es verleiht, wem er will, und den *Niedrigsten* der Menschen darüber bestellt“ (Dan 4,14). Zu *erniedrigen* siehe Lukas 14,11; 18,14.

Als Gott entäußerte er sich selbst, als Mensch erniedrigte er sich (J. N. Darby).

indem er gehorsam wurde bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz: Die Erniedrigung bestand also wesentlich darin, dass der Herr *gehorsam* wurde. JAHWES Genosse erniedrigt sich bis zum Tod – diesem furchtbaren, entsetzlichen Kreuzestod. Eine tiefere Erniedrigung ist nicht möglich. Der Sohn Gottes starb als Verbrecher.

Vers 9

Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen gegeben {o. geschenkt}, der über jeden Namen ist: „zur höchsten Würde und Macht erhoben, zur überragenden Herrlichkeit erhoben“ (Wuest). Adam fiel sehr tief; Christus wurde hoch erhoben. Zu dem Namen siehe auch die Ehre und Autorität Christi, wie sie in Offenbarung 19,16 zum Ausdruck kommt. *Der Weg nach oben ist der Weg nach unten.*

hoch erhoben [ὑπερύψωσεν]: „über alle Maßen hoch erhoben“ (Dietzfelbinger). Im Alten Testament war der HERR der Höchste und wird es vor allem im Tausendjährigen Reich sein (vgl. auch Joh 3,14; 8,28; Apg 2,32.33; 5,31; Jes 52,13; Ps 113; Mt 28,18; Eph 1,20.21; Heb 2,9).

In Vers 8 finden wir den absoluten Tiefpunkt der Erniedrigung Jesu, in Vers 9 seine absolute Erhöhung. Die Auferstehung und so weiter werden deshalb nicht erwähnt.

den Namen gegeben [χαρίζομαι]: Gunst oder Freundlichkeit erweisen. Hole meint, dass der Name hier allgemein seinen Ruhm ausdrückt, so wie in Hebräer 1,4. Sonst könnte man annehmen, dass ein bestimmter Name gemeint wäre (Herr, Jesus, Christus und so weiter). Außerdem wird die Tatsache, dass Er *Herr* ist, im nächsten Vers erwähnt. „Herr“ ist nicht eigentlich ein Name. Siehe dazu 2. Samuel 8,13: „Und David machte sich einen Namen, als er zurückkam, nachdem er die Syrer im Salztal geschlagen hatte, 18 000 Mann.“

Name kann bedeuten:

1. Person (Mt 18,20)
2. Herrlichkeit (Joh 17,6; vgl. 1Mo 11,4)
3. Autorität
4. Beziehung (Off 2,17)

Vers 10

damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen:

Alle werden Ihm Ehre darbringen, ob freiwillig oder unfreiwillig. Diese Aussage nimmt Bezug auf Jesaja 45,23, wo Gott diese Ehre für sich fordert. Drei Gruppen von Lebewesen

1. die Himmlischen: Gläubige im Paradies, die Engel
2. die Irdischen: Menschen auf der Erde, vor allem zu Beginn des 1000j. Reiches
3. die Unterirdischen: gestorbene Ungläubige (nicht Dämonen), deren Leiber in der Erde sind und deren Seelen im Hades sind.

Es geht nicht nur um Gläubige oder um Israel, sondern um „*jedes Knie*“, das sich beugen wird und so weiter. Das schließt Engel und Gläubige ein und sogar die, die für immer unter dem Gericht Gottes stehen, denn *Unterirdische* hat den schlimmsten möglichen Sinn. So kommen hier die bösen Wesen, die Verlorenen, hinein; der Vers schließt die ein, die das Heil verworfen haben, nicht weniger als die, die den Heiland bekennen. Es ist die universale Unterwerfung aller unter Christus. Jesus hat den Namen sogar als Mensch erworben. Wenn die Ungläubigen Ihn als Menschen verachteten, wird Er sie als der Sohn des Menschen richten. Als Menschen müssen sie sich vor Ihm beugen. Der niedrige Name, den Er als Nazarener auf der Erde trug, wird überall geehrt werden; es geht um Gottes Herrlichkeit. Im Namen Jesu oder kraft seines Namens soll und wird jede Zunge bekennen, „dass Jesus Christus Herr ist, zur Verherrlichung Gottes, des Vaters“ (2,11) (WK).

Vers 11

Und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus Herr ist, zur Verherrlichung Gottes, des Vaters: Die Verherrlichung Gottes ...

1. in der Schöpfung
2. in der Erlösung
3. im Gericht

Wer den Herrn in seiner Herrlichkeit als **Herr Jesus Christus** anerkennt, anerkennt und verherrlicht damit auch Gott, den Vater. Der Vater hat seinen Sohn, der Mensch geworden ist, zum Herrn über alles gemacht.

-12-16 Das eigene Heil mit Furcht und Zittern bewirken

Vers 12

Daher, meine Geliebten, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht allein als in meiner Anwesenheit, sondern jetzt vielmehr in meiner Abwesenheit, bewirkt {o. wirkt aus, o. vollführt} euer eigenes Heil mit Furcht und Zittern: Nachdem Paulus die segensreichen Folgen des Gehorsams *Christi* beschrieben hat, appelliert er nun an den Gehorsam der *Philipper*. Als der Apostel bei ihnen war und das Wort Gottes zu ihnen sprach, waren sie ihm gehorsam. Sie sollten auch jetzt dem Wort gehorchen, wo er nicht anwesend war. Er hatte sie ja gebeten ...

1. in der Liebe mehr und mehr überzuströmen (1,9)
2. würdig des Evangeliums zu leben (1,27)
3. festzustehen in einem Geist (1,27)
4. mitzukämpfen im Evangelium (1,27)
5. seine Freude zu erfüllen, indem sie gleichgesinnt wären, einmütig wären usw. (2,2-4)
6. die Gesinnung Christi in sich (oder untereinander) zu haben (2,5)

bewirkt eurer eigenes Heil [τὴν ἑαυτῶν σωτηρίαν κατεργάζομαι]: **bewirken** [ἐργάζομαι] ist arbeiten, gänzlich oder völlig wirken, etwas fertig machen. Dass der Apostel nicht an eigenes Tun zur Erlangung der ewigen Errettung dachte, ist aus all seinen Schriften sonnenklar. Hier geht es um Gefahren auf dem Weg des Glaubens, denen sie entgehen sollten. Diese Gefahren waren: (a) Widerstand gegen das Evangelium von *außen* und (b) Zwietracht von *innen*.

Heil: o. Errettung. Man könnte fast übersetzen *Heilung*. Das *Heilmittel*, die Medizin für Heilung ist die Gesinnung Jesu Christi, die Gesinnung der Eintracht. Letztlich bewirkt Gott sie durch seinen Geist. Wenn die Philipper eines Tages die Hilfe des Apostels nicht mehr hätten, bliebe Gott und sein Wort doch dasselbe.

Die verschiedenen Arten von Errettung:

1. Die ewige Errettung, die jedem zuteilwird, der Gott seine Sünden bekennt und die Vergebung im Glauben annimmt. Im selben Augenblick wird jemand von neuem geboren und empfängt die Errettung für alle Ewigkeit. In diesem Sinn schreibt der Apostel an die Epheser: „Denn durch die Gnade seid ihr errettet, mittels des Glaubens“ (Eph 2,8).
2. Dann werden wir als Gläubige bei der Entrückung vom Herrn einen neuen Leib bekommen. Unser sterblicher Leib wird in einen unsterblichen Leib verwandelt. In diesem Sinn erwarten wir den Herrn Jesus als unseren Heiland, „der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichförmigkeit mit seinem Leib der Herrlichkeit“ (Phil 3,20.21). Das ist also die Errettung des Leibes.

3. Dann gibt es eine Reihe von Beispielen im Neuen Testament, wo das Wort „Errettung“ im Blick auf schwierige Situationen gebraucht wird, aus denen Gott einen Ausweg geschenkt hat (siehe 2Thes 3,2; 2Tim 3,11).

Es scheint mir, dass es um die dritte Art von Errettung in diesem Abschnitt geht. So sollten die Philipper ihr eigenes Heil mit Furcht und Zittern bewirken. Sie sollten alles daran setzen, dass die Uneinigkeit beendet würde. Dabei waren sie nicht auf sich selbst gestellt, Gott würde sowohl das Wollen als auch das Wirken dazu zu seinem Wohlgefallen bewirken.

mit Furcht und Zittern [φόβος ... τρόμος]: Paulus sagt nicht, wovor die Philipper sich fürchten und wovor sie zittern sollten. Es kann daher bedeuten, dass man sich fürchtet, etwas falsch zu machen, es kann aber auch bedeuten, dass man Ehrfurcht hat vor Gott. „μετὰ φόβου καὶ τρ. ist offenbar bei Paulus feste Wendung zur Bezeichnung der Demut“ (Rienecker).

Furcht [φόβος]: Das ist zuerst einmal Flucht, Scheu, Furcht, Schrecken, Angst, Ehrfurcht, Schrecknis, Schreckmittel, Drohung.

- Dient dem HERRN mit **Furcht**, und freut euch mit **Zittern**! (Ps 2,11)
- **Furcht** und **Zittern** überkamen mich, und Schauer bedeckte mich (Ps 55,6)
- Die Frau aber, voll **Furcht** und **Zittern**, da sie wusste, was ihr geschehen war, kam und fiel vor ihm nieder und sagte ihm die ganze Wahrheit (Mk 5,33)
- Und ich war bei euch in Schwachheit und in **Furcht** und in vielem **Zittern** (1Kor 2,3)
- und seine innerlichen Gefühle sind überströmend euch gegenüber, indem er sich an den Gehorsam von euch allen erinnert, wie ihr ihn mit **Furcht** und **Zittern** empfangen habt (2Kor 7,15)
- Ihr Knechte, gehorcht euren Herren nach dem Fleisch mit **Furcht** und **Zittern**, in Einfalt eures Herzens, als dem Christus (Eph 6,5)
- Daher, meine Geliebten, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht allein als in meiner Anwesenheit, sondern jetzt vielmehr in meiner Abwesenheit, bewirkt euer eigenes Heil mit **Furcht** und **Zittern** (Phil 2,12)
- Und so furchtbar war die Erscheinung, dass Mose sagte: „Ich bin voll **Furcht** und **Zittern**“ (Heb 12,21)

Vers 13

Denn Gott ist es, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken, zu seinem {w. für das} Wohlgefallen [ὁ ἐνεργῶν]: Der Satz beginnt mit „Gott“; Er ist der Wirkende, der die Energie gibt. Er legt den Wunsch in unser Herz. Unser Wirken und das Wirken Gottes kommen zusammen. Wir dürfen das Handeln Gottes und unsere eigene Verantwortung nicht gegeneinander ausspielen (vgl. 1Thes 4,3 mit 5,23.24). Dennoch steht hier unser Wirken an erster Stelle, weil es unsere Verantwortung ist, eine Sache zu tun.

als auch das Wirken, nach seinem Wohlgefallen [τὸ ἐνεργεῖν]: Gott tut das Werk in uns (nicht für uns), wirkt [ἐνεργέω] = „to energize, to work effectively“ das Wollen und das Wirken. Sie waren nun durch die Abwesenheit des Apostels auf sich selbst gestellt. Doch jetzt weist er sie darauf hin, dass *Gott* alles vollbringen würde (Apg 20,32). Er hat sein Werk in ihnen begonnen und wird es zu Ende führen (1,6). War die Eroberung Jerichos das Werk Gottes oder des Volkes? Beides kam zusammen: erstens der Gehorsam des Volkes und zweitens das machtvolle Eingreifen Gottes. Die ewige Erlösung ist allerdings ausschließlich das Werk Gottes.

Wohlgefallen [εὐδοκία]: Rat(schluss), guter Wille, Beschluss, Wunsch. δοκέω ist glauben, meinen, denken, wähnen, beschließen. Dietzfelbinger: „zugunsten seines guten Ratschlusses“. Siehe Anhang 01.

Vers 14

Tut alles ohne Murren und zweifelnde Überlegungen [γογγυσμός]: „mürrisch geäußelter Unwille über jemanden oder etwas, was einem nicht passt“ (OB). Murren ist ein Kennzeichen der Weltmenschen (vgl. Jud 16). Das Gegenteil ist Dankbarkeit. Siehe das Murren Israels in der Wüste: Murren geschieht oft gegen Gott (vgl. 1Kor 10,10). Es ist Unzufriedenheit mit den Umständen. Das Gegenteil ist demütiges Annehmen aus der Hand Gottes.

und zweifelnde Überlegungen [διαλογισμός]: Überlegung, Zweifel, Zögern, Bedenken, Widerspruch, Diskussion. Und wie können wir diese Gefahr überwinden? In der Gesinnung Jesu Christi. Alle Dinge wirken ja zum Guten mit (Röm 8,28). Was für einen Widerstand hatte der Herr Jesus zu ertragen! Das Gegenteil ist Friede im Herzen. – Unzufriedenheit und Diskussionen tun ihr zerstörerisches Werk. Das Gegenteil ist untadelig und lauter sein.

Vers 15

damit ihr untadelig und lauter {o. einfältig} seid, unbescholtene Kinder Gottes inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter dem ihr scheint {eig. erscheint, o. aufgeht} wie Lichter {o. Lichtträger, o. Sterne} in der Welt: Bilden wir diesen scharfen Gegensatz zu den Menschen der Welt, wo alles auf dem Kopf steht? In einer sündigen Welt, die zunehmend dunkler wird, sollen wir Lichter sein. Wir tun das zuerst einmal durch unser Verhalten, unseren Wandel. Dazu gehört auch, dass wir immer und überall freundlich sind. Wir müssen uns nicht über die Menschen ärgern, sondern ihnen in Sanftmut ein Zeugnis von der Gnade Gottes ablegen: „Seid jederzeit bereit zur Verantwortung gegen jeden, der Rechenschaft von euch fordert über die Hoffnung, die in euch ist, aber mit Sanftmut und Furcht; indem ihr ein gutes Gewissen habt, damit, worin sie gegen euch als Übeltäter reden, die zuschanden werden, die euren guten Wandel in Christus verleumden“ (1Pet 3,15.16).

inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts [σκολιός ... διεστραμμένης]: krumm, gebeugt, pervers, böseartig. verdreht, falsch, tückisch ... verengt, missraten, vom rechten Weg abweichen. In solch einer Welt gehen Kinder Gottes mit Freuden ihren Weg.

unter dem ihr scheint wie Lichter in der Welt: Der Herr Jesus war das Licht der Welt (Joh 8,12). Wir sind mit Ihm verbunden in der Herrlichkeit und strahlen als Himmelslichter. Dadurch werden wir eine Orientierung für die Menschen.

Lichter [φωστήρ]: Stern, Lichtglanz. Eig. Lichtkörper, das, was das Licht ausstrahlt, spendet, und dadurch leuchtet. Gestirne, Himmelslichter = Sterne, Sonne, Mond; das waren im Altertum wichtige Orientierungshilfen (vgl. Off 21,11).

Vers 16

darstellend {o. festhaltend} das **Wort des Lebens, mir zum Ruhm auf den Tag Christi, dass ich nicht vergeblich gelaufen bin noch auch vergeblich gearbeitet habe**: Wir sind nicht nur Lichter, sondern auch Stimmen. Das zweifache Zeugnis: Leben und Wort. Wir offenbaren Christus, indem wir das *Wort des Lebens* darstellen. Das Wort des Lebens ist Christus: „betreffend das Wort des Lebens“ (1Joh 1,1).

Tun wir es, wäre der Apostel weder vergeblich gelaufen noch hätte er vergeblich (w. nicht ins Leere) gearbeitet. Dann bekommt er Lohn am Tag der Verherrlichung Christi.

darstellen [ἐπέχω]: festhalten, etwas oder jemanden festhalten oder in seiner Gewalt haben, etwas innehaben, etwas darstellen; etwas hinhalten, reichen. – Es kann also bedeuten, dass wir Christus als das Leben darstellen oder dass wir die Botschaft vom Leben verkündigen. Beides ist untrennbar miteinander verbunden (*Leben und Wort*).

auf den Tag Christi: War Paulus unbescheiden, dass er Ruhm am Tag Christi erwartete? Durchaus nicht. Der nächste Vers macht seine Bescheidenheit deutlich.

–17–30 Drei Vorbilder: (a) Paulus, (b) Timotheus, (c) Epaphroditus

Vers 17

Aber wenn ich aber auch als Trankopfer über das Opfer {eig. Schlachtopfer} und den Dienst eures Glaubens gesprengt werde, so freue ich mich und freue mich mit euch allen: Die Philipper sind die Opfernden, ihr Opfer ist ihr Glaube – und Paulus ist nur das Trankopfer. Damit spricht er zugleich über seinen möglichen Märtyrertod (vgl. 2Tim 4,6). Er wollte so gering sein, dass ihr Dienst (eig. Gottesdienst [λειτουργία], priesterlicher Dienst) des Glaubens (wieder eine Anspielung auf ihre Gabe?) das eigentliche Opfer war und er als Trankopfer darüber gesprengt würde. Er wollte also nur dazu beitragen, dass ihr Opfer umso angenehmer würde (2Mo 29,40.41). Paulus sah nicht auf das Seiner, sondern auf das der anderen. Das war die Gesinnung Jesu Christi.

Philipper 2,17: Aber wenn ich auch als Trankopfer über das Opfer und den **Dienst** [λειτουργία] eures Glaubens gesprengt werde, so freue ich mich und freue mich mit euch allen.

Philipper 2,30: denn um des Werkes willen ist er dem Tod nahe gekommen, indem er sein Leben wagte, damit er den Mangel in eurem **Dienst** [λειτουργία] für mich ausfüllte (sonst noch in Lk 1,23; 2Kor 9,12; Heb 8,6; 9,21).

so freue ich mich und freue mich mit euch allen: So freute er sich, wenn er bald zum Herrn ging. Auch freute er sich über ihre Opferbereitschaft.

Vers 18

Ebenso aber freut auch *ihr* euch und freut euch mit mir: Doch sein Wunsch war, dass sie sich freuten und das mit ihm. Wenn er also doch abscheiden würde – vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt, sollten sie sich an seiner Freude, beim Herrn sein zu dürfen, mitfreuen. Was für eine Bescheidenheit und Demut. Wie ähnlich war Paulus seinem Herrn. Sie sollten also nicht über sein mögliches Märtyrertum traurig sein, sondern sich mit ihm auf solch herrlichen Heimgang freuen.

Vers 19

Ich hoffe aber in dem Herrn Jesus, Timotheus bald zu euch zu senden, damit auch *ich* guten Mutes sei, wenn ich eure Umstände kenne: Obwohl Timotheus Paulus sicher eine große Stütze im Gefängnis war, war er dennoch bereit, ihn zu den Philippern zu senden. Er wollte gerne verzichten, wenn ihr geistliches Wohl dadurch gefördert würde. Durch ihn hoffte der Apostel weitere Informationen über die Philipper zu erhalten.

Was für ein schönes Beispiel derselben selbstverleugnenden Liebe, die der Apostel in Christus hervorgehoben hatte und die er in den Herzen der Philipper zu formen suchte! Wir wissen, was Timotheus für den Apostel war, doch obwohl es für ihn selbst die größte Entbehrung sein könnte, ihn gerade dann zu verlieren, sagt er dennoch: „Ich hoffe in dem Herrn Jesus, Timotheus bald zu euch zu senden.“

Die göttliche Liebe denkt an das Wohl der anderen, und die Gnade hatte dies in dem Apostel bewirkt. Er wollte nichts von sich selbst sprechen. Er wünschte, ihre Umstände zu erfahren, damit sein eigenes Herz getröstet werden konnte. Ist das nicht die Gesinnung, die auch in Christus Jesus war? Der gefangene Apostel schickte Timotheus von sich aus zu ihnen, in der Hoffnung, eine gute Nachricht von diesen Gläubigen zu erhalten, die ihm so sehr am Herzen lagen (WK).

Vers 20

Denn ich habe keinen Gleichgesinnten, der von Herzen {o. redlich, o. aufrichtig} für das Eure besorgt sein wird: Nun stellt Paulus Timotheus ein sehr schönes Zeugnis aus: Niemand war bei ihm, der wie Timotheus für die Philipper besorgt war. Er war der richtige Mann für einen Besuch bei ihnen.

Paulus und Timotheus sind ein Beispiel für die Gesinnung Christi. Wären doch auch die Philipper gleich gesinnt. Wenn er sagt: „Ich habe niemand“, meint er dann seine anderen Mitarbeiter? Epaphroditus war doch auch bei ihm. – Klingt nicht ein recht negativer Unterton mit? Beginnt nicht der Verfall bei den Dienern unter dem Volk Gottes? Wie schnell suchen sie eine Stellung, die nicht der Gesinnung des Herrn entspricht. Darum ist Kapitel 2 so wichtig für jeden Diener, letztlich für jeden Gläubigen.

Gleichgesinnten [ἰσόψυχον]: gleiche Seelenempfindungen, gleichgeseelt.

Vers 21

denn alle suchen das Ihre, nicht das, was Jesu Christi ist: „Alle“ sind hier vor allem die Diener des Herrn, die sich normalerweise in der Nähe des Paulus aufhielten. Timotheus war eine rühmliche Ausnahme. Die

anderen Diener hatten sich offensichtlich zunehmend irdischen Beschäftigungen zugewandt, was ein Diener des Herrn nicht tun soll (vgl. 2Tim 2,4–6).

Vers 22

Ihr kennt aber seine Bewährung, dass er, wie ein Kind dem Vater, mit mir gedient hat an dem Evangelium: Timotheus hatte sich bewährt. Er war ein wirklicher Sohn seines geistlichen Vaters. Im Dienst am Evangelium ist der Dienst an Gläubigen eingeschlossen (nicht umgekehrt!). Die Arbeit fängt ja eigentlich erst an, wenn jemand zum Glauben kommt.

gedient [δουλεύω]: der Dienst eines Knechtes.

Verse 23.24

Diesen nun hoffe ich sofort zu senden, wenn ich überschaue, wie es um mich steht. ²⁴ **Ich vertraue aber im Herrn darauf, dass auch ich selbst bald kommen werde:** Timotheus war beim Apostel, und Paulus wollte sehen, wie es mit ihm persönlich weiterging. Dann wollte er Timotheus senden. Würde er selbst freikommen, käme er zu ihnen. Diese Hoffnung hatte er im Herrn. Das war der Ausgangspunkt der Hoffnung, zugleich zeigte er damit, dass er bereit war, zum Herrn zu gehen, wenn der Herr das wollte.

Vers 25

Ich habe es aber für nötig erachtet, Epaphroditus, meinen Bruder und Mitarbeiter und Mitstreiter, aber euren Abgesandten und Diener meines Bedarfs, zu euch zu senden: Was für einen schönen Titel gibt Paulus diesem Bruder hier. *Bruder* weist auf *Zuneigungen* hin, *Mitarbeiter* auf *Arbeit* und *Mitstreiter* auf *Kampf und Konflikt*.

Bruder [ἀδελφος]: Er war zuerst einmal Bruder. Die Grundlage der Beziehung zwischen Paulus und Epaphroditus war die Geburt, die Zugehörigkeit zur selben Familie.

Mitarbeiter [συνεργος]: Dann war er ein Mitarbeiter; er arbeitete *mit*; Gläubige sind zwar Individualisten, zugleich aber Kooperierende. Wie kam Epaphroditus zu dieser kooperativen Haltung? Der nächste Vers zeigt uns seine liebevolle Rücksichtnahme. Bringen wir uns in eine Gruppe ein?

Mitstreiter [συνστρατιώης]: Mitsoldat, er kämpfte *mit*. Im Kampf des Glaubens.

Mit *Abgesandter* und *Diener* [λειτουργός] weist Paulus auf den Auftrag hin, den er für die Philipper erfüllte. Die Gabe diente seinem Bedarf. Epaphroditus scheint mit einem geringeren Dienst begonnen zu haben (1Tim 3,13).

Vers 26

da ihn ja sehnlich nach euch allen verlangte und er sehr beunruhigt war, weil ihr gehört hattet, dass er krank war: Er hatte die lange Reise von 1200 km gemacht. Dann wurde er krank, möglicherweise von den Folgen der Reise. Nun sehnte er sich, wieder zu den Philippern zu kommen. Er war bekümmert, weil sie gehört hatten, dass er krank sei. Was für eine selbstlose Liebe. Andererseits war er sich auch der Zuneigungen der Philipper bewusst, so wie ein Sohn sich der Liebe seiner Mutter bewusst ist. Epaphroditus war nicht mit sich selbst beschäftigt. Wie viele Menschen können stundenlang über ihre Krankheiten reden; viele Gläubige sind nicht bereit, zum Herrn zu gehen.

Vers 27

Denn er war auch krank, dem Tod nahe; aber Gott hat sich über ihn erbarmt, nicht aber über ihn allein, sondern auch über mich, damit ich nicht Traurigkeit auf Traurigkeit hätte: Paulus sieht es als Erbarmen Gottes über ihn, dass Epaphroditus noch am Leben war. Keine Rede davon, dass Paulus ihn heilen würde obwohl er eine überragende Gabe der Krankenheilungen hatte (Apg 19,11.12). Hier finden wir ein Beispiel dafür, dass Krankheit durchaus nicht eine Folge persönlicher Sünde sein muss – Epaphroditus war wegen des Werkes des Herrn krank (V. 30)!

Traurigkeit auf Traurigkeit: o. Betrübnis (vgl. V. 28). Es gab Trauriges für Paulus, zuerst seine Gefangenschaft, jetzt der mögliche Tod dieses treuen Bruders. Das schreibt Paulus gerade im Brief der „Freude“. Gott weiß, wo die Grenze bei jedem Einzelnen liegt. Er schenkt mit der Versuchung bereits den Ausgang (1Kor 10,13).

So war das Herz des Epaphroditus; so war es das des Paulus, es zu sehen und aufzuzeichnen. Beide wünschten sich Erleichterung, weil sie wussten, wie der Herr sich für sie erwiesen hatte. „Aber Gott hat sich über ihn erbarmt, nicht aber über ihn allein, sondern auch über mich, damit ich nicht Traurigkeit auf Traurigkeit hätte“ (V. 27). Seht ihr, wie der Apostel es liebt, die Güte Gottes zu beschreiben, nicht nur gegenüber der Person, auf die sich unmittelbar das Handeln Gottes bezog, sondern auch gegenüber sich selbst. Die Heilige Schrift deutet nirgends an, dass Gott kalt auf die Krankheit oder den Tod seiner Kinder blickt. Allzu oft ist das bei uns der Fall, als ob es keine große Rolle spielen würde oder als ob es geistlich wäre, wie ein Stein zu sein (WK).

Vers 28

Ich habe ihn nun desto eiliger gesandt, damit ihr, wenn ihr ihn seht wieder froh werdet, und ich weniger betrübt sei: Nun sollte es kein Zögern für die Rückkehr des Epaphroditus nach Philippi geben. Er würde diesen Brief mitnehmen. Sie sollten sich über seine Ankunft freuen. Und das wäre dann wieder ein Anlass für den Apostel, sich an ihrer Freude zu erfreuen und weniger betrübt zu sein. Das ist überhaupt der Schlüssel zur Freude: An dem teilnehmen, was andere bewegt. Manchmal sind wir so mit uns selbst beschäftigt, dass wir keinen Blick für die Nöte anderer haben.

Vers 29

Nehmt ihn nun auf im Herrn mit aller Freude und haltet solche in Ehren: Die Philipper sollten Epaphroditus ehren – vielleicht war er ein sehr einfacher Bruder. Er war nicht vollkommen. Nun kam er mit einer Botschaft vom Apostel. Vielleicht bestand die Gefahr, dass der eine und andere ihm gegenüber argwöhnisch war, was er wohl dem Apostel gesagt habe. Nicht nur ihn, sondern alle, die sich im Dienst des Herrn und für die Seinen einbrachten, sollten geehrt werden, in Ehren gehalten werden [ἔντιμος].

aufnehmen [προσδέχομαι]: w. herzu-nehmen bzw. empfangen; Med. zu sich aufnehmen 1) jemanden oder etwas (zu sich) aufnehmen oder annehmen; freundlich aufnehmen, willkommen heißen; jemanden akzeptieren.

Vers 30

denn um des Werkes {a. f. h. Christi} willen ist er dem Tod nahe gekommen, indem er sein {w. das} Leben wagte, damit er den Mangel in eurem Dienst für mich ausfüllte: Er hatte sein Leben gewagt und darin die Gesinnung Christi widergespiegelt: *Selbstlosigkeit im Dienst*. Damit war ihre Gabe („Dienst“ [λειτουργία]) vollendet. Es war schön, dass sie Paulus diese Gabe geschickt hatten, doch er suchte die rechte Gesinnung beim Geben, und er fand sie bei Epaphroditus.

Mangel [ὕστέρημα]: Bestand der Mangel in der Art und Weise, wie die Philipper ihre Gabe überbracht hatten? Oder spielt der Apostel wieder auf die Gefahren in Philippi an, dass sie sich nicht zuerst dem Herrn hingaben und die Gabe nicht aus der Hingabe dem Herrn gegenüber hervorkam? Vergleiche dazu: „Und nicht nur wie wir gehofft hatten, sondern sie gaben sich selbst zuerst dem Herrn und uns durch Gottes Willen“ (2Kor 8,5).

Oder *das Fehlende*, die (konkreten) Mängel, das was noch fehlt zur Vollkommenheit (im Glauben; 1Thes 3,10); auch im Hinblick auf Eigentum und Ressourcen als Gegenteil zum Überfluss: die (konkrete) Armut, die Entbehrung, die Not (Lk 21,4; 2Kor 8,14; 9,12; 11,9): nicht zuletzt das (konkrete) Fehlen einer Person (1Kor 16,17) oder einer Offenbarung (Kol 1,24).

Der Herr gebe, dass wir so schnell erkennen und so herzlich schätzen, was von Christus in anderen ist, wer auch immer sie sein mögen, indem wir nicht so sehr ein scharfes Auge für das haben, was in den Gläubigen schmerzhaft und widersprüchlich ist, als vielmehr ein beständiges Verlangen nach allem, was Christus zeigt und was den Klang von wahren Metall hat, was den Stempel des Geistes Gottes trägt (WK).

Anhang: Epaphroditus

1. Er war ein Mitarbeiter und Mitstreiter.
2. Er verlangte sehnlich nach den Geschwistern in Philippi.
3. Er war beunruhigt, weil sie sich Gedanken machten wegen seines Gesundheitszustandes.
4. Er war um des Werkes willen dem Tod nahegekommen.

5. Die Philipper sollten ihn in Ehren halten.

Kapitel 3

Einleitung

1. In Kapitel 2 war das Hauptthema die Gesinnung Christi als Vorbild für die Gläubigen. In Kapitel 3 sehen wir, wie Gläubige anhand des Beispiels von Paulus diese Gesinnung umsetzen können. Wenn wir dem Herrn Jesus nachfolgen wollen, wie Er gewandelt ist, müssen wir Ihn kennen, *wie* Er jetzt im Himmel ist. Wir müssen Ihn nicht nur als den kennen, der für unsere Sünden gestorben ist, sondern vor allem als den, der nun zur Rechten Gottes verherrlicht ist. Wenn wir mit dem verherrlichten Herrn im Himmel erfüllt sind, gibt das die Kraft, Ihm auf dem Weg der Erniedrigung, wie er in Kapitel 2 beschrieben wird, zu folgen.
2. Paulus jagte dem Ziel – dem verherrlichten Christus – nach. Er hatte den Herrn in der Herrlichkeit gesehen (Apg 9). Der Tod des Paulus würde ihn sehr nahe zu Christus bringen, so dass er Ihm gleichgestaltet würde.
3. Weitere Verbindungen zu Kapitel 2: (a) Freude statt Traurigkeit – im Herrn; (b) Gefahr der Zwietracht, nun Gefahr durch die Judaisten, die angesehen sein wollten. Möglicherweise hatte der böse Einfluss der Judaisten zur Uneinigkeit unter den Philippnern beigetragen.
4. Der Epheserbrief sieht uns mit Christus eingemacht, versetzt in himmlische Örter; der Kolosserbrief hat als Hauptinhalt das verherrlichte Haupt im Himmel und die Glieder auf der Erde (und Christus in uns); im Philipperbrief finden wir den Apostel als Vorbild für uns, wie er auf dem Weg der Nachfolge mit dem Verlangen danach erfüllt war, Christus näher gebracht zu werden. Wir dürfen von seinen Erfahrungen lernen.
5. Drei Ziele in den Versen 8–10 sind: (a) Ihn zu gewinnen, (b) in Ihm erfunden zu werden und (c) Ihn zu erkennen.

Einteilung

1. Böse Arbeiter = Judaisten (V. 1–3)
2. Die natürlichen Vorzüge des Paulus – für Dreck geachtet (V. 4–11)
3. Das Ziel anschauend jage ich ... (V. 12–16)
4. Die Feinde des Kreuzes Christi (V. 17–19)
5. Himmlische Gesinnung und die Entrückung (V. 20.21)

Auslegung

–1–3 Böse Arbeiter = Judaisten

Vers 1

Im Übrigen, meine Brüder, freut euch in dem Herrn! Euch dasselbe zu schreiben, ist mir nicht lästig, für euch aber ist es sicher {o. dient euch aber zur Sicherheit}: Im Übrigen heißt nicht *nebenbei* oder *schließlich*, sondern leitet ein neues Thema ein.

Dieses Wort schließt einerseits schlussfolgernd ab, kündigt danach eine (vorsichtige) Veränderung des Themas an, ohne dass der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden völlig aufgegeben wird (G. Kramer).

freut euch in dem Herrn: Paulus freute sich über vieles, was er bei den Philippern sah (Kap. 1), über ihre Gabe, über Timotheus und Epaphroditus (Kap. 2). Die Philipper freuten sich über den Apostel, doch wie schnell kann ein Diener heimgerufen werden. Auch wir gehen oft durch schwierige Umstände, durch ein Tränental (Ps 84) und das Tal des Todesschattens (Ps 23). Bleibende Freude finden wir nur im auferstandenen und verherrlichten Herrn. Das ist das Erste, was wir brauchen (siehe 2Kor 3,18; Apg 7,55). Die Freude am Herrn ist unsere Stärke (Neh 8,10). – Die Aufforderung zur Freude ist umso bemerkenswerter als Paulus in der Gefangenschaft war und Traurigkeit hatte (2,27).

Ist mir nicht lästig: Paulus empfand es nicht als eine Last, die Philipper daran zu erinnern, dass sie ihre Freude im Herrn suchten. Petrus wollte die Gläubigen ebenfalls immer wieder erinnern (2Pet 1,12).

für euch aber ist es sicher: Die Philipper waren ernststen Gefahren ausgesetzt:

1. Feindschaft von außen gegen das Evangelium (Kap. 1)
2. Störungen der gegenseitigen Beziehungen der Gläubigen (Kap. 2)
3. Judaisierende Lehrer, die das Christentum in jüdische Formen pressten (Kap. 3)

Davon hatte der Herr Jesus bereits gesprochen, als Er das Bild von dem alten Kleidungsstück und dem neuen Flicker und dem neuen Wein und den alten Schläuchen gebrauchte. In jedem seiner Briefe behandelt der Apostel diese tödliche Gefahr: die Rückkehr der Gläubigen unter das Gesetz, um gerechtfertigt zu werden.

Vers 2

Seht auf die Hunde, seht auf die bösen Arbeiter, seht auf die Zerschneidung: o. Hütet euch vor ... Diese Hunde waren die großen orientalischen, unterernährten Straßenhunde, die man nicht mit unseren wohlgenährten Hündchen vergleichen kann. Im übertragenen Sinn meint der Apostel solche, die judaisierende Lehren brachten. Gesetzliches Tun und Denken vermindert den Wert des Kreuzes Christi, seiner Auferstehung und Verherrlichung und räumt dem Fleisch einen Platz ein. Die Judaisten zerrissen das Evangelium und machten daraus eine hohle Karikatur.

seht auf die bösen Arbeiter: Sie drangen in die Mitte der Gläubigen ein. Sie verstümmelten (zerschnitten) das Evangelium. Sie handelten böse, indem sie das Werk Christi untergruben. Diese Menschen kultivierten das religiöse Fleisch.

seht auf die Zerschneidung: Sie bestanden auf der Beschneidung, ohne die man nicht errettet werden könnte oder zumindest nicht an den Segnungen Gottes über Abrahams teilnehmen könnte. Es reichte nicht, innerlich beschnitten zu sein (Kol 2), die Gläubigen sollten sich auch äußerlich beschneiden lassen. Damit zerschnitten sie das Werk Gottes.

Sie vermischten die Gnade mit dem Gesetz. Die Judaisten wollten grobe Auswüchse des Fleisches beschneiden, doch sie wiesen dem Fleisch nicht *den* Platz zu, der ihm zukommt: den Platz des Todes. Sie wollten den ersten Adam wieder einführen und somit den letzten Adam von seinem Platz vertreiben.

Der Apostel gebraucht hier scharfe Worte gegen diese Menschen. Hier ist keine Milde angebracht. Milde wäre in diesem Fall ein Verbrechen an den Geliebten Christi. Es war aktives Böses. Welchen Gefahren waren die Gläubigen doch ausgesetzt! Bald würde eine Zeit kommen, wo der Apostel ihnen nicht mehr helfen könnte.

Vers 3

Denn wir sind die Beschneidung, die wir durch den Geist Gottes dienen {o. den Geist Gottes Gottesdienst ausüben} **und uns Christi Jesu** {w. in Christus Jesus} **rühmen und nicht auf Fleisch vertrauen:** Das sind die wahren Gläubigen, die innerlich – im Herzen – beschnitten sind. Sie haben nicht nur ihre Sünden bekannt, sondern gesehen, dass sie ihr Ende im Tod Christi gefunden haben. Sie sind befreit von der Sünde und der Welt. Sie tragen daher diese vier Kennzeichen:

1. sie sind beschnitten und verweisen das Fleisch an den Platz des Todes
2. sie dienen durch den Geist Gottes
3. sie rühmen sich Jesu Christi
4. sie vertrauen nicht auf Fleisch

Beschneidung [περιτομή]: Wahre Beschneidung ist die des Herzens (Röm 2,28.29). Ohne Beschneidung gibt es Wildwuchs – es gibt unbeschnittene Lippen, unbeschnittene Herzen usw.

durch den Geist Gottes dienen [λατρεύω]: Das ist echter geistlicher Gottesdienst, kein bloßer Formendienst, begleitet von Gesetzen, Formen und Zeremonien. Wo der Geist Gottes frei wirken kann, gibt es keine Formen, die eingehalten werden müssen. Die Zeit der äußeren Formen gehört dem Alten Testament an.

sich Christi Jesu rühmen: Im Alten Testament war Ruhm für das Fleisch vorhanden. Wer das Gesetz beachtete, hatte Ruhm. Im Neuen Testament ist der Ruhm ausgeschlossen. Gläubige sind sich bewusst, dass sie alles Jesus Christus verdanken. Sie rühmen sich nicht eigener Errungenschaften und Leistungen.

nicht auf Fleisch vertrauen: Weder auf eigenes Fleisch noch das anderer Menschen. Sie wissen, dass sie weder durch eigene Leistung errettet werden können noch in eigener Kraft Gott wohlgefällig leben können.

Dies ist übrigens die einzige Stelle in diesem Brief, wo über „Fleisch“ gesprochen wird. Fleisch ist hier eine Bezeichnung für die Vorzüge des natürlichen Menschen (V. 4–6), auf die der religiöse Mensch stolz ist. Es ist das Leistungsdenken vor Gott.

Es ist ein Fehler, sich vorzustellen, dass diese Gegner des Werkes Gottes eine Rückkehr zum bloßen Judentum befürworteten. Solche gab es anderswo, wie im Hebräerbrief, aber sie werden als Abtrünnige behandelt. Die Klasse, um die es hier geht, besteht vielmehr aus Personen, die sich zum Christentum bekannten, aber versuchten, das Gesetz damit zu vermischen, ein System des Bösen, das weit davon entfernt ist, eine Seltenheit zu sein, sondern heutzutage häufig anzutreffen ist. Hörst du nicht von einer erneuten Berufung auf das Kreuz und einer erneuten Besprengung mit Blut, damit Wiederherstellung möglich ist? Gibt es nicht Menschen, die ihren Platz unter den Kindern Gottes und der Versammlung einnehmen und sich dennoch als elende Sünder bekennen, die um Gnade schreien – Schafe seiner Weide, die jedoch mit der Kette ihrer Sünden gefesselt und gebunden sind? (WK).

–4–11 Die natürlichen Vorzüge des Paulus – für Dreck geachtet

Vers 4

Obwohl ich auch auf Fleisch Vertrauen habe {d. h. Grund oder Ursache dazu habe}. Wenn irgendein anderer meint, auf Fleisch zu vertrauen – ich noch mehr: Paulus hatte allen Grund dazu, seine „religiösen“ Vorzüge in den Vordergrund zu stellen. Er tut es nicht, sondern er spricht ironisch. Damit macht er die Feinde lächerlich, die das alles nicht aufzuweisen hatten. Nun zählt er sie im Einzelnen auf:

		bisher	neu
durch Geburt	1	beschnitten am 8. Tag = Jude durch Geburt	nicht als Proselyt beschnitten worden
	2	Geschlecht Israels = Angehöriger des Volkes Gottes	kein Nachkomme von Proselyten
	3	vom Stamm Benjamin = führender Stamm in Israel (Ri 5,14)	Sohn Rahels – aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrt. Aus dem Stamm des Königs Saul (siehe <i>Saulus</i>)
	4	Hebräer von Hebräern = beide Eltern waren jüdischer Abstammung	Paulus war nicht von hellenistischen Anschauungen beeinflusst wie vieler seiner Volksgenossen
durch eigene Anstrengung	5	Bezüglich der Treue zum Gesetz ein Pharisäer (orthodox)	kein durchschnittlicher israelischer Religiöser, sondern der intellektuellen Führerschaft angehörend
	6	Bezüglich seines Eifers für den Glauben der Väter ein Verfolger der Versammlung	konservativ – gegen Modernisierungen
	7	Untadeliger (nicht: <i>sündloser</i>) Befolger des Gesetzes	gesetzzestreu – jedenfalls äußerlich

Vers 5

Beschnitten am achten Tag {w. was Beschneidung betrifft: achttägig}, vom Geschlecht Israel, vom Stamm Benjamin, Hebräer von Hebräern; was das Gesetz betrifft, ein Pharisäer: So begann sein Leben in seiner Familie. Die Beschneidung legitimierte ihn als Juden durch Geburt. Doch durch seine Bekehrung (die innere Beschneidung) gehörte er zu einem anderen Volk: dem himmlischen Volk, das mit Christus in der Herrlichkeit eingemacht ist. Paulus wurde nicht später als Proselyt beschnitten.

vom Geschlecht Israel: Zugehöriger zum auserwählten Volk Gottes. Israel ist das einzige Volk, das Gott sich zum Eigentumsvolk auserwählt hat (vgl. 5Mo 7,6–8). Dieses Volk hatte Gott sich bei Grundlegung der Welt auserwählt und mit hohen Vorrechten ausgestattet. Wenn das Volk auch für eine Zeit beiseitegestellt ist, so wird es doch wieder zu höchsten Ehren kommen.

Nun gehörte Paulus in Christus zu einem Volk, das Gott unendlich höher berufen hat, einem Volk, das vor Grundlegung der Welt auserwählt worden ist. Paulus war kein Nachkomme eines Proselyten.

vom Stamm Benjamin: Paulus stammte nicht aus einem der Stämme der Mägde Jakobs, sondern aus dem Stamm, dessen Stammvater ein Sohn Rahels war, der Lieblingsfrau Jakobs. Aus diesem Stamm kam der erste König Israels. Es war ein führender Stamm in Israel (Ri 5,14).

Hebräer von Hebräern: Abgeleitet von „Heber“ (= Hindurchziehender, Pilger). Zuerst in 1. Mose 10,21. Beide Eltern Juden? Hierin kommt bereits eine besondere Seite der Berufung dieses Volkes zum Ausdruck: Abraham suchte die Stadt, deren Schöpfer und Baumeister Gott ist. Doch in Christus war Paulus ein völlig Fremder in der Welt.

was das Gesetz betrifft, ein Pharisäer: Pharisäer heißt *Abgesonderter*. Er gehörte zu einer strengen Sekte, die das Gesetz sehr ernstnahm. Die Pharisäer hatten, obwohl sie zahlenmäßig nicht sehr groß waren, einen bedeutenden Einfluss auf das Volk. Paulus spaltete das Volk, als er ihm zurief, dass er ein Pharisäer sei (Apg 23,6–9). Auch Gamaliel, bei dem er gelernt hatte, war ein Pharisäer.

Vers 6

was den Eifer betrifft, ein Verfolger der Versammlung; was die Gerechtigkeit betrifft, die im Gesetz ist, für untadelig befunden {w. untadelig geworden}: Was er tat, tat er mit großem Eifer. Trotz aller Vorzüge, war Paulus weit entfernt von Gott. Er verfolgte die Versammlung. Darin übertraf er alle seine Altersgenossen. Er verteidigte das ursprünglich von Gott gegebene Judentum bis aufs Messer.

was die Gerechtigkeit betrifft, die im Gesetz ist, für untadelig befunden: Makellos war sein Verhalten vor Menschen. Er hat das Gesetz in einer Weise erfüllt wie möglicherweise niemand anderes. Er war untadelig, allerdings nicht sündlos. Wenn er gesündigt hatte, brachte er sicher die entsprechenden Opfer (vgl. Apg 21,26).

Obwohl er alles in Aufrichtigkeit tat, war er weit von Gott entfernt. Die Gesetzestreue war vom ersten Menschen. Doch das Herz des Paulus war verdorben (vgl. den reichen jungen Mann in Markus 10,17–22). Als er Christus gegenübergestellt wurde, sah er sich, wie er wirklich war. Daraufhin nannte er sich den größten der Sünder.

Vers 7

Aber was irgend mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Verlust geachtet: Auf der einen Waagschale sind alle Vorzüge – was steht auf der anderen? *Christus*. Um Christi willen betrachtete er alle diese Vorzüge des Fleisches als *Verlust*. Kein einziger Vorzug konnte ihn retten, nur Christus. Als er Ihn in der Herrlichkeit erkannte, änderte sich die Wertschätzung für alle diese Dinge radikal. Sie verhinderten, dass er mit Christus im Himmel erfüllt war. Der Apostel achtete diese Dinge für Verlust (Perfekt) und das tat er immer noch. – Die Sterne der Nacht werden unsichtbar, wenn die Sonne aufgeht. Das helle Licht lässt die Sterne verblassen.

Vers 8

ja wahrlich, ich achte auch alles für Verlust wegen der Vortrefflichkeit {eig. des Übertreffenden} der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um dessentwillen ich alles eingebüßt habe und es für Dreck achte, damit ich Christus gewinne: Er hat die natürlichen Vorzüge nicht nur damals für Verlust geachtet, als er zum Glauben kam, *er tut es auch jetzt noch nach dreißig Jahren*. Die Erkenntnis Jesu Christi übertrifft alles. Dagegen ist alles andere nur Dreck.

Vortrefflichkeit der Erkenntnis: Ist ein hebräischer Ausdruck für „vortreffliche Erkenntnis“.

meines Herrn: Welche Wärme und innige Zuneigung spricht aus diesen Worten. *Mein Herr* sagt im Neuen Testament auch Elisabeth, als Maria zu ihr kommt (Lk 1,43), dann Maria an der Gruft (Joh 20,13) und Thomas (Joh 20,28).

um dessentwillen ich alles eingebüßt habe und es für Dreck achte: schaden leiden, verlieren, strafen. Er hat wirklich alles eingebüßt: seine Verwandten, seine Freunde, sein Erbe, sein Ansehen. Wer Christ wird, verliert alles und bekommt unendlich viel mehr zurück (Lk 18,28–30).

Dreck: Das ist der Abfall in Latrinen. Es ist auch der Mist der Feste, zu denen die Priester hinausgetragen werden würden (Mal 2,3).

damit ich Christus gewinne: In der Vergangenheit und in der Zukunft. Nachdenken über die Vergangenheit ist nicht gut, es sein denn über das, was Christus in unserem Leben gewirkt hat, worin Er Gestalt bekommen hat. Hatte er Christus nicht bei seiner Bekehrung gewonnen? Da hat dieser Prozess seinen Anfang genommen. Er sollte sich täglich fortsetzen. Endgültig werden wir Christus gewinnen, wenn wir bei Ihm sind. Paulus sagt das hier nahezu am Ende seiner christlichen Laufbahn. – Christus war der Inhalt seines Lebens. Darin wollte er immer weiter zunehmen. Das Leben ist für mich Christus.



Philippiatines, reference to acubalon or rubbish

Vers 9

und in ihm gefunden werde, indem ich nicht *meine* Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz ist, sondern die, die durch den Glauben an Christus ist – die Gerechtigkeit aus Gott durch den Glauben {o. aufgrund des Glaubens}: Paulus wollte so erfüllt sein mit Christus, dass er in Ihm aufging und völlige Gemeinschaft mit Ihm hätte. Das ist völlige Identifikation in der Praxis. Der Stellung nach war er *in Christus*. In Christus war er angenehm gemacht (Eph 1,6). *Gefunden* ist dasselbe Wort wie *erfunden* in Kapitel 2,7. Christus wurde als Mensch sichtbar; es stellte sich heraus, dass Er Mensch war.

Vers 9 wird sich erst völlig in der Herrlichkeit erfüllen. Die Aufzählung der Vorzüge des Fleisches endete in Vers 6 mit der Gerechtigkeit des Gesetzes. Diese war ihm zum Schaden, zum Verlust, er achtete sie für Dreck. Er legte nur noch Wert auf die Gerechtigkeit, die

1. durch den Glauben an Christus ist, oder durch einen Glauben, der Christus ähnelt; in Christus seine Quelle findet.
2. aus Gott ist durch den Glauben (die offenbarte Wahrheit). Paulus interessierte nur noch das, was Christus offenbart hatte (durch den Glauben) und was aus Gott war: die Gerechtigkeit aus Gott.

Seine Gerechtigkeit war letztlich ein unflätiges Kleid. Diese Gerechtigkeit konnte ihn nicht retten. Und wenn es möglich gewesen wäre, eine eigene Gerechtigkeit zu haben, dann wollte er sie nicht mehr, weil die Gerechtigkeit aus Gott unendlich größer ist.

Vers 10

um ihn zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, indem ich seinem Tod gleichgestaltet werde: Dieser Vers schließt an Vers 8 an: „damit ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde ...“, um ihn zu erkennen. Paulus wollte leben, wie Christus lebte.

um ihn zu erkennen [γινώσκω]: um ihn besser kennenzulernen; auch Ausdruck für Ehegemeinschaft. Wir sollen danach jagen (Hos 6,3). Paulus kannte den Herrn seit etwa dreißig Jahren, er wünschte Ihn noch mehr zu erkennen. Allein die Kenntnis und das Erfülltsein mit der Person Christi ist die Kraft für jeden Dienst.

und die Kraft seiner Auferstehung [δύναμις]: Die Kraft, in der Christus auferstanden ist. In dieser Kraft lebt Christus jetzt. Für uns: Identifikation mit Christus in seiner Auferstehung. Je mehr wir Ihn erkennen umso mehr werden wir in sein Bild verwandelt. Paulus wollte diese Kraft in seinem tagtäglichen Leben erfahren. Diese Identifikation ist zugleich das Todesurteil über alle menschlichen und irdischen Vorzüge. Die Kraft der Auferstehung ist die Kraft, in der Gott in besonderer Weise seine Herrlichkeit offenbart (Eph 1,19.20).

und die Gemeinschaft seiner Leiden [κοινωνίαν τῶν παθημάτων αὐτοῦ]: o. Anteilnahme an seinen Leiden. Christus litt im Dienst für Gott, Paulus wollte seinem Herrn auf diesem Weg folgen. Es sind die Leiden um der Gerechtigkeit willen vonseiten einer gottfeindlichen Welt (vgl. Kap. 2,5–8) und in einer sündigen Welt durch Mitempfinden; Leiden aller möglichen Art. Bei Christus führten die Leiden zum Tod; Paulus wollte Ihm auf diesem Weg folgen. Er war bereit, ebenfalls als Märtyrer zu sterben (2,17;

2Tim 4,6). Paulus wollte den Kelch trinken, von dem der Herr in Markus 10,39 gesprochen hatte. Er wollte keine Plätze gewinnen, sondern Christus selbst. Der Herr wollte ihm zeigen, wie viel Er für ihn leiden sollte (Apg 9,16). – Um diese Leiden ertragen zu können, muss man zuvor die Kraft der Auferstehung kennenlernen.

indem ich seinem Tod gleichgestaltet werde [συμμορφιζόμενος]: Das ist das Ende des Leidensweges: der Tod als Märtyrer. Hier ist es nicht das bildliche Sterben mit Christus. Paulus hatte miterlebt, wie der erste Märtyrer zu seinem Herrn gegangen war – er war an der Ermordung des Stephanus beteiligt –, unmittelbar bevor er selbst zum lebendigen Glauben an Christus kam. Er ist bereit, als Trankopfer gespendet zu werden. – Viele mögen wohl dem Leben Christus gleichgestaltet werden, doch auch seinem Tod?

Vers 11

ob ich auf irgendeine Weise hingelangen möge zur Auferstehung {eig. Aus- (oder Heraus)-Auferstehung} **aus den Toten**: Das ist die buchstäbliche Auferstehung des Leibes. Der Tod ist die Voraussetzung für die Auferstehung, der Heraus-Auferstehung, d. i. die Auferstehung der Gerechten (Joh 5,28.29; 1Thes 4,14). Der Bezug auf die Heraus-Auferstehung ist ein Beweis für die buchstäbliche Bedeutung der Auferstehung.

Dafür war er bereit zu sterben, obwohl er zehn Jahre zuvor geschrieben hatte: „Wir, die Lebenden“ (1Thes 4,15). „Irgendeine“ bedeutet hier: auf welche Weise auch immer. Die Jünger fürchteten sich, den Herrn zu fragen, was es bedeutet, dass Er sterben und auferstehen würde (Mk 9,30–32). Paulus verlangte danach, an der Auferstehung teilhaben zu dürfen. G. V. Wigram, ein treuer Bruder der Anfangszeit in England, war ebenfalls bereit zum Herrn zu gehen, selbst wenn wenige Minuten später die Entrückung stattfinden würde.

–12–16 Das Ziel anschauend jage ich ...

Vers 12

Nicht, dass ich es {d. h. den Preis oder das Ziel} **schon ergriffen habe oder schon vollendet** {o. zur Vollkommenheit gebracht} **sei; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möge, indem** {o. weil, o. wozu} **ich auch von Christus Jesus ergriffen bin**: Paulus hielt sich nicht dafür, es schon ergriffen zu haben. „Es“ muss nicht notwendigerweise der Preis oder das Ziel sein, es kann auch bedeuten: Christus zu gewinnen und in Ihm erfunden zu werden, Ihn völlig zu erkennen und so weiter:

1. Christus zu gewinnen (V. 8)
2. in Ihm erfunden zu werden (V. 9)
3. um Ihn zu erkennen [γινώσκω] (V. 10)
4. und die Kraft seiner Auferstehung (V. 10)
5. und die Gemeinschaft seiner Leiden (V. 10)

vollendet: Er hielt sich nicht für vollendet oder vollkommen. Was für eine Bescheidenheit beim Apostel – was für ein Vorbild für die Gläubigen aller Zeiten. Doch je mehr jemand schon jetzt mit Christus beschäftigt ist und Ihn betrachtet, umso mehr strahlt das auf ihn ab. Paulus war noch nicht eingemacht mit Christus in seinem Leiden (bis hin zum Erleiden des Todes) und auch noch nicht leiblich auferstanden.

ergreifen [λαμβάνω ... καταλαμβάνω]: Im ersten Fall die einfache Form, in den beiden weiteren Fällen die verstärkte Form.

vollenden [τελειόω]: Es gibt im Neuen Testament vier Arten von Vollendung oder Vollkommenheit:

1. „Auf immerdar *vollkommen*“ (Heb 10,14): Diese Vollkommenheit hat Bezug auf unser ewiges Verhältnis als Menschen zu Gott. Diese Vollkommenheit besitzt jeder Gläubige.
2. „damit sie nicht ohne uns vollkommen gemacht würden“ (Heb 11,40): Das ist die Vollkommenheit als Folge der Auferstehung, die auch der Herr Jesus erlebte (Heb 5,9; 2,10).
3. „So viele nun *vollkommen* sind“ (Phil 3,15): In einem Ziel vollendet sein: Christus als einzigen Gegenstand der Hoffnung und des Vertrauens für das tägliche Leben zu haben. Solche sind erwachsen (Eph 4,13) – vergleiche einen Vater in Christus (1Joh 2).
4. „Oder schon vollendet sei“ (Phil 3,12): siehe oben.

jage ich [διώκω]: übertragen: ernsthaft nach etwas suchen, streben oder trachten (Röm 9,30.31); jemandem hinterher laufen bzw. nachlaufen (Lk 17,23), etwas im positiven Sinn verfolgen: rennen beziehungsweise naheilen, nachjagen (Phil 3,12.14).

von Christus Jesus ergriffen [καταλαμβάνω]: völlig ergriffen Das begann auf dem Weg nach Damaskus. Wie auch immer die Verwirklichung sein mag, eines weiß Paulus, dass Christus Jesus ihn ergriffen hat.

Vers 13

Brüder, ich denke von mir selbst nicht, es ergriffen zu haben, eins aber tue ich: Vergessend, was dahinten, und mich ausstreckend nach dem, was vorn ist: Was für eine Demut und Bescheidenheit kommt darin zum Ausdruck. Andere mochten den Apostel oder sich selbst dafür halten, er selbst hielt sich nicht dafür.

eins aber tue ich: Eins ist Not, eins hat oberste Priorität, alles andere ist zweitrangig. Schluss mit der Vergangenheit. Nach vorn ausgerichtet. Wer mehrere Ziele verfolgt, verliert das erste Ziel aus den Augen.

vergessend was dahinten ist: Das Erreichte vergessen, und damit vor allem auch die Vorzüge, die man für Dreck geachtet hat. Wie leicht schaut man im christlichen Leben zurück und ist mit dem Erreichten zufrieden. – Es bedeutet durchaus nicht, dass man über das eigene Versagen wegsieht. Zum Ausstrecken gehört gerade, dass man alle Sünde im Leben schonungslos bekennt und ausräumt.

und mich ausstreckend nach dem, was vorn ist: Mit den Händen voraus. Das können die Vorzüge und Segnungen des Christentums sein: die Anbetung, der Dienst für den Herrn, die persönliche Entwicklung des christlichen Charakters.

Vers 14

jage ich, das Ziel anschauend {w. gegen das Ziel hin, o. zielwärts}, **hin zu dem Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben** {o. der Berufung Gottes droben} **in Christus Jesus:** Das Ziel ist der Kampfpreis, der in Christus ist. Paulus vergleicht die christliche Laufbahn mit einem Kampfsport. Am Ende kommt das Preisgericht – für uns ist das der Richterstuhl des Christus. Der Preis ist die Krone der Gerechtigkeit (2Tim 4,7). Kelly sagt bezüglich des Empfangs dieser Krone: „Das kann nur im Zustand der Auferstehung geschehen.“

in Christus Jesus: Das Ziel und der Preis sind nicht Christus, sondern *in* Christus. Und haben wir nicht alles, was wir haben, in Christus und durch unsere Identifikation mit Ihm?

Dadurch, dass wir Christus in Herrlichkeit nun als das persönliche Ziel unserer Seelen bekommen haben (W. Kelly).

Kampfpreis: Paulus war sich ständig bewusst, dass seine endgültige Bestimmung der Himmel ist. Einerseits war er berufen, höher hinaufzusteigen (vgl. Lk 14,10), andererseits war es seine eigene Verantwortung, mit aller Energie diesem Ziel nachzujagen (GK).

Berufung [κλήσις]: Zu Berufung siehe 1. Korinther 1,26; 7,20; Epheser 1,18; 4,1.4; Philipper 3,14; 2. Thessalonicher 1,11; 2. Timotheus 1,9; Hebräer 3,1; 2. Petrus 1,10. Diese Berufung beinhaltet die Errettung, Gleichförmigkeit mit Christus, Miterbe mit Ihm zu sein, ein Heim im Himmel zu haben und zahllose andere geistliche Segnungen. Die himmlische Berufung brachte Paulus dazu, zu jagen, zu ergreifen und sich auszustrecken.

Vers 15

So viele nun vollkommen sind, lasst uns so gesinnt sein; und wenn ihr etwas anders gesinnt seid, so wird euch Gott auch dies offenbaren: Alle, die zu geistlicher Reife gelangt sind, erwachsen sind, sollten allein dieses Ziel vor Augen haben. Johannes drückt es so aus, dass „die Väter“ den erkannt haben, der von Anfang ist. Hier erweist sich Paulus als ein Hirte mit der Gesinnung seines Herrn. Manche mögen es extrem, radikal oder fanatisch nennen.

Möglicherweise strebten die Judaisten eine menschliche Perfektion an, das lag Paulus völlig fern. Für ihn war Vollkommenheit geistliche Reife.

vollkommen: „Die hier genannte Vollkommenheit haben alle die erlangt, die ihre neue, unveränderliche Stellung in Christus durch den Glauben eingenommen haben und von Christus, ihrem alles beherrschenden Gegenstand, durchdrungen sind“ (vgl. CHM, 1Mo 17). Sie sind zu geistlicher Reife im Verständnis ihrer himmlischen Stellung gelangt.

lasst uns so gesinnt sein [φρονέω]: o. denken. Als Hauptwort in Philipper 1,27 „eine Seele“. „Auf das Fleisch sinnen“ (Röm 8,5); „Sinnt nicht auf hohe Dinge“ (Röm 12,16; vgl. Phil 2,2.5; 3,19); „Sinnt auf das, was droben ist“ (Kol 3,2). Alles Sinnen und Trachten, der Inhalt des Lebens, richtet sich auf diese Berufung. Darin kommt ein starkes Band der Einheit zwischen Gläubigen zum Ausdruck.

und wenn ihr noch etwas anders gesinnt seid: Paulus weiß, dass nicht alle ihm zustimmen werden. Wer noch nicht zur Reife gekommen ist, dem wird Gott das offenbaren. Es geht hier nicht um ungeistliche Gläubige, sondern um solche, für die Christus noch nicht das einzige Ziel ist. Es könnten z. B. die Schwachen aus Römer 14 und 1. Korinther 8–10 sein. Es sind Gläubige, die noch weiter wachsen können (Kindlein, Jünglinge).

offenbaren [ἀποκαλύπτω]: o. enthüllen.

Vers 16

Doch wozu wir gelangt sind, lasst uns in denselben Fußstapfen {o. in demselben Pfad} wandeln: Darin kommt unsere „praktische“ Einheit zum Ausdruck. Jeder möge nach dem Licht leben, das der Herr ihm gegeben hat.

Zusammenfassung Verse 1–16

1. In Kapitel 1 sehen wir, wie der Apostel den Gefängnisaufenthalt verkraftete.
2. In Kapitel 2 spricht er über den demütigen Herrn und bereits versteckt über Zwietracht in der Gemeinde.
3. In Kapitel 3 stellt er das Ziel des Christen vor: Christus in der Herrlichkeit.
4. Freut euch in [dem] Herrn (Neh 8,10) = in Kapitel 2 der erniedrigte Herr, hier der verherrlichte Herr.
5. Zerschneidung (= Judaisten) und Beschneidung (= echte Gläubige) = das Fleisch einführen.
6. Fleisch = die natürlichen Vorzüge = Verlust und Dreck (Kot).

	bisher
1	beschnitten am 8. Tag = Jude durch Geburt
2	Geschlecht Israels = auserwähltes Volk
3	Stamm Benjamin = Sohn von Rahel
4	Hebräer von Hebräern = Eltern beide jüdisch
5	Treue zum Gesetz: Pharisäer (orthodox)
6	Eifers .. ein Verfolger der Versammlung
7	Untadelig im Befolgen des Gesetzes

1. Christus gewinnen – in Ihm gefunden – Ihn zu erkennen.
2. Kraft der Auferstehung – Gemeinschaft seiner Leiden – Tod und Auferstehung.
3. Nicht ergriffen – selbst ergriffen.

4. Einst und jetzt bzw. das Ziel.
5. Kampfpfeis – bei Christus sein.
6. Das ist ein erwachsener Christ – nicht perfekt, aber eine Gesinnung, die sich auf das Ziel ausrichtet

–17–19 Die Feinde des Kreuzes Christi

Vers 17

Seid zusammen {eig. mit (d. h. mit anderen)} **meine Nachahmer, Brüder, und seht hin auf die, die so wandeln, wie ihr uns zum Vorbild habt:** Wir können den Apostel und seine Mitarbeiter darin nachahmen, wie sie Christus nachfolgten. Paulus hatte den verherrlichten Christus vor Augen. Er wollte, dass die Philipper das zusammen, gemeinsam täten. Damit meinte er vor allem die Gesinnung: „Lasst uns so gesinnt sein“ (3,15). Diese Gesinnung würde die Philipper ebenfalls zur Einheit führen, dann würden Streitigkeiten mehr und mehr ausgeräumt (vgl. 1,27.28; 2,2–4; 4,2).

und seht hin auf die, die so wandeln [σκοπέω]: auskundschaften, untersuchen, prüfen, Acht geben. Sie sollten auf die achten, die das in dieser Weise taten. Hier sind positive Vorbilder. In Vers 2 waren es die bösen Arbeiter, die sie sich genau ansehen sollten.

wie ihr uns zum Vorbild habt: Der Apostel und seine Mitarbeiter hatten ein gutes Gewissen, sich als Vorbilder vorzustellen. Paulus und seine Mitarbeiter waren nicht sündlos, doch sie beehrten ein gutes Gewissen. Ihre Hingabe an Christus war deutlich zu erkennen.

Vers 18

Denn viele wandeln, von denen ich euch oft gesagt habe, nun aber auch mit Weinen sage, dass sie die Feinde des Kreuzes des Christus sind: Paulus sagt nicht, welche speziellen Feinde er meint (z. B. die Jüdaisten). Feinde des Kreuzes Christi sind zugleich Feinde *Christi*, obwohl sie sich zu Christus und zum Christentum bekennen. Feinde des Kreuzes Christi können kaum Gläubige sein.

Kreuz Christi: Das Kreuz Christi ist die radikale Verurteilung des natürlichen Menschen (Röm 6,6; Gal 5,24) und auch der Welt als Gesamtheit (Gal 6,14). Gott hat im Tod Christi „die Sünde im Fleisch [d. i. im Leib Christi] verurteilt“ (Röm 8,3). Paulus sagt in Galater 6,14: „Von mir aber sei es fern, mich zu rühmen, als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch den [oder das] mir die Welt gekreuzigt ist, und ich der Welt.“ Die Annahme des Kreuzes, das Werk, das der Herr Jesus auf dem Kreuz vollbracht hat, bedeutet die Anerkennung des Endes des natürlichen Menschen. Feinde des Kreuzes Christi erkennen das nicht an und räumen dem Fleisch einen Platz ein.

Vers 19

deren Ende Verderben, deren Gott der Bauch und deren Ehre in ihrer Schande ist, die auf das Irdische sinnen: vgl. 2. Petrus 2,1. Das steht in krassem Gegensatz zum „Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus“ (V. 14) und der Gleichförmigkeit unseres Leibes mit dem Leib der Herrlichkeit Christi, zu der unser Leib umgestaltet wird (V. 21). Man hat unbedingt den Eindruck, dass es sich hier um bloße Bekenner handelt.

deren Gott der Bauch: Der Bauch ist das Symbol für die natürlichen Bedürfnisse (Essen, Trinken, sexuelle Bedürfnisse; siehe Mt 24,38; Jes 22,13.14; Röm 16,17.18; 1Kor 6,13). Geistliche Dinge interessieren sie nicht. Sie leben für das Hier und Heute. Wie schrecklich wenn der Gott eines Menschen sein Bauch ist.

deren Ehre in ihrer Schande ist: Gott nennt hier den natürlichen Menschen selbst in seinen Vorzügen eine Schande. Diese Ehre (Herrlichkeit) liegt in den natürlichen Vorzügen; diese Menschen bilden sich etwas auf sich selbst ein, sie glauben an die Kultivierung des Fleisches und machen das Kreuz Christi überflüssig, sie hassen und befeinden das Kreuz, weil es dem natürlichen Mensch keinen Platz einräumt.

Schande [αἰσχύνη]: kommt noch vor in Lk 14,9; 2Kor 4,2; Heb 12,2; Jud 13; Off 3,18. Als Verb in Lk 16,3; 2Kor 10,8; Phil 1,20; 1Pet 4,16; 1Joh 2,28. Der natürliche Mensch ist für Gott eine Schande.

die auf das Irdische sinnen [φρονέω]: Wie in den Versen 15 und 16. Diese Menschen kennen nur irdische Interessen, irdische Betrachtungsweisen, irdische Ziele und haben an himmlischen und ewigen Dinge kein Interesse. Darum auch der Gegensatz in Vers 20: „Denn unser Bürgertum ist in den *Himmeln*.“ Hier ist das Irdische, weil man darauf sinnt, weltlich geworden (vgl. den Ausdruck „die auf der Erde wohnen“ im Buch der Offenbarung).

–20.21 Himmlische Gesinnung und die Entrückung

Vers 20

Denn *unser* Bürgertum {o. Bürgerrecht, o. Gemeinwesen} **ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Heiland erwarten** [πολίτευμα]: Bürgerrecht, Staatsverwaltung, Politik, Staatswesen, Staat, Demokratie, Gemeinwesen. Die Philipper hatten römisches Bürgerrecht und genossen daher den Schutz des Römischen Reiches. Auch genossen die Gläubigen den Schutz der Stadt.

in den Himmeln: Das steht im Gegensatz zu dem Irdischen, über das er soeben gesprochen hat.

von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Heiland erwarten [ἀπεκδέχομαι]: ungeduldig oder standhaft erwarten. Unsere ganze Erwartung richtet sich auf den Himmel. Und buchstäblich wird unsere Erwartung erfüllt, wenn der Herr von dort wiederkommen wird, um uns dorthin zu holen. Dann ziehen wir in unsere ewige Heimat ein.

ἀπ-εκδέχομαι (Gräz.: wahrscheinlich von Paulus geprägt; nicht in LXX). 1. sehnlichst erwarten – mit Sehnsucht bzw. mit Verlangen auf jemanden warten oder nach jemandem Ausschau halten; geduldig und bis zum Ende auf jemanden warten. Es wird als passender Ausdruck für die christliche Hoffnung gebraucht, die die beiden Elemente Hoffnung und Geduld enthält – der Inbegriff christlichen Hoffens. {Röm 8,19.23.25; 1Kor 1,7; Gal 5,5; Phil 3,20; Heb 9,28; 1Pet 3,20}

als Heiland: Errettung ist in diesem Brief am Ende unseres Weges (2,12).

Obwohl wir nun als Gläubige mit den irdischen Dingen nichts mehr zu tun haben und nicht mehr darauf sinnen, werden wir doch täglich noch damit konfrontiert. Aus diesem Konflikt wird Er uns erlösen; Er wird uns als Erlöser ... von diesen Dingen freimachen (WJO).

Vers 21

der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichförmigkeit mit seinem Leib der Herrlichkeit, nach der wirksamen Kraft, mit der er vermag, auch alle Dinge sich zu unterwerfen: Das, was uns jetzt noch auf oft schmerzliche Weise mit der Erde verbindet, wird dann zu größter Herrlichkeit gebracht. Wir werden einen Herrlichkeitsleib bekommen.

umgestalten [μετασχηματίζω]: Umformung, Umwandlung von etwas Bestehendem. Der materielle Leib wird zu einem geistigen Leib umgeformt.

nach der wirksamen Kraft, mit der er vermag, auch alle Dinge sich zu unterwerfen: Die Kraft Gottes, in der Er Leben schafft und aus dem Tod auferweckt, wird dann wirksam. Dieser Kraft kann sich nichts in den Weg stellen. In dieser Kraft wird der Herr Jesus dann seine Herrschaft antreten (1Kor 15,25–28; Eph 1,10; Heb 2,7.8).

Zuerst wird der Herr Jesus in seiner Kraft unseren Leib umgestalten. Alle Folgen der Sünde verschwinden. So wird es auch mit allen Dingen sein, dem gesamten Weltall.

Niedrigkeit: Das bedeutet, dass der Leib an den Folgen der Sünde leidet; die Schwachheit des Leibes kann Anlass zur Sünde sein; beim Leib der Herrlichkeit ist keine Spur der Sünde mehr vorhanden; statt dessen Kraft und völlige Gemeinschaft mit Gott.

Einige persönliche Fragen zu diesem Kapitel:

1. Freue ich mich im Herrn, der verherrlicht zur Rechten Gottes ist?
2. Kann Gottes Geist in mir wirken, so dass ich Gott diene?
3. Rühme ich mich allein Christi Jesu?
4. Achte ich alles für Verlust?
5. Vergesse ich, was dahinten ist?
6. Habe ich das Ziel vor Augen?
7. Jage ich oder lasse ich mich aufhalten?
8. Habe ich überhaupt Ziele oder lasse ich alles schleifen?
9. Gehöre ich zu den Vollkommenen (= geistlich Erwachsenen)?

Kapitel 4

Einleitung

1. Nun kommt der Apostel auf das eigentliche Problem der Uneinigkeit zu sprechen.
2. Er gibt deutliche Hinweise, wie wir durch unser Reden zur Erbauung des anderen beitragen können.
3. Der Apostel zeigt, wie er die Umstände der Gefangenschaft verarbeitet.

Einteilung

1. Aufruf zur Freude und Ermahnung, eins gesinnt zu sein (V. 1–3)
2. Die Anliegen vor Gott kundwerden lassen – der Friede Gottes (V. 4–7)
3. Alles was wohlklingt ... wenn es irgendein Lob gibt (V. 8.9)
4. Dank für die Gabe (V. 10)
5. Einblicke in das Leben eines Gefangenen (V. 11–18)
6. Alle Ehre Gott und Wunsch um Segen (V. 19.20)
7. Grüße und Gnade (V. 21–23)

Auslegung

–1–3 Aufruf zur Freude und Ermahnung, eins gesinnt zu sein

Vers 1

Daher, meine geliebten und ersehnten Brüder, meine Freude und Krone, so steht fest im Herrn, Geliebte: Paulus hatte in Kapitel 2 den Herrn Jesus in seiner Erniedrigung vorgestellt und in Kapitel 3 als das Ziel in der Herrlichkeit, dem Paulus nachstrebte; schließlich hatte er von Ihm als dem Heiland gesprochen, der den Leib der Gläubigen bei seinem Kommen umgestalten wird. Das ist die Voraussetzung dafür, festzustehen und sich zu freuen:

1. die Erniedrigung des Herrn am Kreuz
2. seine Verherrlichung
3. sein Wiederkommen

meine geliebten und ersehnten Brüder [ἐπιπόθητος]: ersehnen, herbeisehnen, erwünschen, herbeiverlangen. Paulus liebte die Geschwister in Philippi. Er war das Werkzeug Gottes, das sie zum Glauben führte. Da ist es verständlich, dass er eine enge Beziehung zu ihnen hatte.

meine Freude und Krone [στέφανός]: 16-mal ist in diesem Brief von „Freude“ oder „freuen“ oder „froh sein“ die Rede. Die Philipper sind jetzt schon die Freude des Paulus, und in Zukunft werden sie seine

Krone sein. Er wollte keinen Ruhm für seinen Dienst, obwohl der Herr ihm diesen Lohn geben wird. Sein Ruhm, seine Krone, waren sie selbst. Sie waren sein schönster Schmuck (vgl. 1Thes 2,19).

so steht fest im Herrn, Geliebte: so, ebenso [οὕτως ... ἐν κυρίῳ]. Wirkliche Festigkeit gibt es nur in dem verherrlichten Herrn im Himmel. Das Christentum ist die Offenbarung der Liebe Gottes. Die Liebe ist das Motiv zu einem hingebungsvollen Dienst für den Herrn Jesus. Das allein gibt Festigkeit. Die Erwartung des Herrn Jesus als Heiland für unseren Leib gibt ebenfalls Festigkeit. Seine Liebe zu den Menschen im Allgemeinen und zu den Gläubigen insbesondere ist das Geheimnis seines wirkungsvollen Dienstes.

feststehen [στέκω]: dastehen; a) eigentlich: stehen (Mk 3,31; 11,25; Joh 1,26; Off 12,4). Übertragen: feststehen, etwas aushalten, durchstehen; seinen Stand (unbeweglich) halten; treu stehenbleiben (Röm 14,4; Gal 5,1).

Vers 2

Evodia ermahne ich, und Syntyche ermahne ich, gleich gesinnt zu sein {o. dasselbe zu denken} im Herrn: Evodia heißt „Wohlgeruch“. Syntyche „Zusammentreffen, Zusammenfügung“. Beide Namen sprechen für sich selbst. Sie machten zurzeit ihrem Namen keine Ehre. Paulus ermahnt jede einzelne der beiden Schwestern für sich.

Hier geht es um die Sorge, die den Apostel beschäftigte, dass Uneinigkeit in der Versammlung vorhanden war, die um sich fressen konnte. Äußerlich schien noch alles gut zu sein, doch die Herzen schlugen nicht mehr in der Weise zusammen, wie das früher der Fall war.

gleich gesinnt [φρονέω]: Das Denken und Trachten, die Denkweise, der Lebensstil und die Zielrichtung (Motivation). In 1. Korinther 10,15 spricht Paulus zu „Verständigen“ [φρόνισμος], und nennt Ungläubige in 1. Korinther 15 „Toren“ [αφρων]. In Römer 12,3 ermahnt er die Gläubigen, nicht höher von sich zu denken (ὑπερφρονέω) als es sich gebührt. Es geht natürlich um die Dinge des Herrn und nicht um alle möglichen persönlichen, häuslichen Angelegenheiten.

Was war der Grund, dass diese Schwestern nicht mehr gleich gesinnt waren? Glaubte die eine, bedeutender zu sein als die andere? Es gibt nur ein Heilmittel gegen alle Differenzen und Streitigkeiten unter Gläubigen: die demütige Gesinnung des Herrn Jesus (2,5). Bei Uneinigkeit konnten sie nicht die Angriffe des Feindes gemeinsam abwehren.

im Herrn [ἐν κυρίῳ]: Wenn beide sich ihres Einsseins mit dem Herrn bewusst wären und sich gänzlich der Herrschaft des Herrn Jesus unterstellten, würden sie auch wieder zu derselben Gesinnung finden.

Da waren Dinge am Werk, die in der Art der Zuneigung oder wenigstens im Dienst des Herrn die trennten, die sich von frühester Zeit an darin eingebracht hatten. Und das kann man auch dort finden, wo nichts Skandalöses am Werk ist, denn die Einsatzfreude und der Eifer des Dieners Gottes kann ihn leicht in Gefahr bringen, wenn er sich nicht ausreichend mit Christus beschäftigt; auch der Dienst verstrickt und gefährdet, wenn er zur Hauptsache wird statt Christus. Es hat den Anschein, dass dies bei einigen aktiven Gläubigen in Philippi der Fall war. – Nun, es ist klar, dass es zwei Dinge gibt, die der Apostel hier hervorhebt. Erstens ist es sehr wichtig, dass man nicht nur im Herrn, sondern auch in der Arbeit des Herrn dieselbe Ge-

sinnung hat. Die Gefahr besteht darin, dass wir in dieser heiligen Beschäftigung ein eigenes Ziel oder einen eigenen Weg verfolgen. Der Herr eifert gewiss für die, die Er beschäftigt, und Er arbeitet ständig daran, jeden Diener im unmittelbaren Sinn seiner eigenen Verantwortung vor Ihm selbst zu bewahren. Niemand braucht zu befürchten, dass dies die gegenseitige Achtung beeinträchtigen oder das Ausströmen der göttlichen Zuneigung, die die verschiedenen Diener Gottes miteinander verbindet, behindern könnte. Der Mensch würde so denken, weil er nur aus seinem eigenen egoistischen Herzen heraus urteilen kann. Es ist das Fleisch, das seine eigenen Dinge sucht; während der Geist Christi, was immer sein heiliges Urteil über das Böse sein mag, niemals selbstsüchtig ist. Es ist der grösste Irrtum anzunehmen, dass dort, wo das Herz dazu gebracht wird, alle Dinge im Licht Gott zu beurteilen, ein Element der Spaltung zwischen den Brüdern hineingebracht wird; nicht dies, sondern das Zulassen des Fleisches öffnet die Tür zu Streit und Spaltung (WK)

Vers 3

Ja, ich bitte auch dich, mein treuer Mitknecht {w. mein echter Jochgenosse}, **steh ihnen** {nämlich Evodia und Syntyche} **bei, die in dem Evangelium mit mir gekämpft haben, auch mit Clemens und meinen übrigen Mitarbeitern, deren Namen im Buch des Lebens sind:**

Mitknecht [σύζυγος]: Genosse, Mitarbeiter, der Jochgenosse, Gefährte, Kamerad, Kollege, Partner. War das eine Aufforderung an *Epaphroditus*, den beiden Schwestern dabei behilflich zu sein? Er war es ja, der von den Philippern aus zu Paulus gereist war, dort krank geworden war und schließlich von Paulus mit diesem Brief zu ihnen zurückgesandt worden war (vgl. 2,25.28.29). Möglicherweise hat der Apostel diesen Brief Epaphroditus diktiert.

steh ihnen bei [συλλαμβάνομαι]: Manchmal ist es schwierig für zwei Personen oder Parteien, einen Konflikt zu lösen. Dann kann ein Dritter eine Hilfe sein.

in dem Evangelium mit mir gekämpft haben: Haben sie Menschen zum Apostel gebracht, der ihnen das Evangelium verkündigte? Haben sie insbesondere für den Apostel gebetet? In keinem Fall haben sie mit ihm gepredigt. Frauen können Dienern Christi Gastfreundschaft gewähren, Hausbesuche machen, jüngere Frauen und Kinder lehren, ohne öffentlich zu lehren und zu predigen (1Kor 14,34.35; 1Tim 2,9–15). Nun war eine Entfremdung zwischen diesen Schwestern entstanden. Wenn diese Unterschiedlichkeit beseitigt werden könnte, würde die Hauptwurzel des Übels verschwunden sein.

mit Clemens: geduldig.

Buch des Lebens: siehe Lukas 10,20. Bei der Arbeit am Evangelium gab es manchmal Widerstand, der sogar bis zum Tod führen konnte (so war es bei dem Apostel). War Paulus nicht in Philippi geschlagen und eingekerkert worden? Was sind alle Leiden im Vergleich zu dem zukünftigen Leben, das die Gläubigen in der Auferstehung erhalten werden? Vergleiche zu „Buch des Lebens“ (Off 3,5; 21,27).¹

beistehen

συλλαβανω: (w. gänzlich mit [sich]-nehmen); etwas zusammenbringen, sammeln. festnehmen:

1. etwas oder jemanden ergreifen, fassen, d. h. jemanden gefangen nehmen, verhaften; jemanden zum (ständigen) Gefangenen machen (Mt 26,55; Mk 14,48; Lk 5,9; Joh 18,12; Apg 1,16; 12,3; 23,27; 26,21).
2. empfangen (im Mutterleib), schwanger werden (von einer Frau); auch im übertragenen Sinn (Lk 1,24.36; 2,21 Jak 1,15);
3. mitanfassen (mit jemandem), mit anfassen; jemandem assistieren, helfen oder beistehen (1Mo 30,8; Lk 5,7; Phil 4,3).

¹ Siehe dazu die Fragenbeantwortung Nr. 96 auf <http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/00-Alle-Fragen.pdf>.

–4–7 Die Anliegen vor Gott kundwerden lassen – der Friede Gottes

Vers 4

Freut euch in dem Herrn allezeit! Wiederum will {o. werde} ich sagen: Freut euch [ἐν κυρίῳ]: Nun liegt der Nachdruck der Freude² auf *allezeit*. Der Herr hat gesagt, dass er alle Tage bei den Jüngern sein würde (Mt 28,20). – Das sagt ein Mann, der bereits mehrere Jahre in der Gefangenschaft ist, der beständig an einen Soldaten gekettet war. Er hatte den Tod vor Augen, allerdings sollte er dem Herrn noch einige Jahre dienen. Soeben hatte er noch davon gesprochen, dass er weinte (3,18). Immer wieder spricht der Apostel über Freude. Möglicherweise war der Apostel bei diesem Mal vier Jahre im Gefängnis.

„Ich will den HERRN mit meinem ganzen Herzen preisen, will alle deine Wundertaten erzählen. In dir will ich mich freuen und frohlocken, will deinen Namen besingen, o Höchster! (Ps 9,2.3)

Selbst im Predigen mancher Brüder aus niedrigen Motiven (Kap. 1,15.17) sah er noch einen Anlass, Gott zu danken. Sehr fein geht Paulus in diesem Brief auf gestörte zwischenmenschliche Beziehungen ein, die so oft in der Mitte der Gläubigen Anlass zu Nöten sind. Dann, fast am Ende des Briefes, eröffnet er den Philippern, worin das Geheimnis liegt, sich allezeit zu freuen und den Genuss eines tiefen Friedens zu kennen. Kann man sich bei all den Problemen *allezeit* freuen? Wir sollen uns nicht erst dann freuen, wenn alle Probleme gelöst sind, sondern *im Herrn*. Der Herr hat alles durchlebt (Kap. 2,5–8). Er ist jetzt in der Herrlichkeit (Kap. 3,7–14).

Vers 5

Lasst eure Milde {o. Nachgiebigkeit} kundwerden allen Menschen; der Herr ist nahe: Nun folgen einige wichtige Hinweise, wie man zur Freude kommt:

1. Milde kundwerden lassen (V. 5)
2. Bewusstsein, dass der Herr nahe ist (V. 5)
3. sich um nichts sorgen (keine Sorgen machen, wohl besorgt sein) (V. 6)
4. Anliegen durch Gebet und Flehen *mit Danksagung* vor Gott kundwerden lassen (V. 6)
5. acht Tugenden beachten (V. 8)
6. von Paulus lernen und ihn nachahmen (V. 9)
7. der Friede (V. 7.9) führt zu Freude

Milde [ἐπιεικέως]: das Schickliche, (w. auf Schicklichkeit [achtend]), Sanftmut; nicht mit aller Schärfe auf seinem Recht bestehend, nicht auf dem Buchstaben des Gesetzes bestehend; anderen etwas zubilligend; passend; nachgiebig; dann von der Gesinnung: anständig, fair, mild, gütig, „sich als ein Gentleman

² Siehe einmal die Stellen im Lukasevangelium: 1,14.44.58; 2,10; 6,23; 7,6.34; 8,13; 10,17.20; 11,6.8; 12,4; 13,17; 14,10.12; 15,5–10; 15,29.32; 16,9.6; 19,37; 24,41.52.

erweisend“, bereit, Zugeständnisse zu machen; wohlwollend, nachsichtig (Phil 4,5; 1Tim 3,3; Tit 3,2 Jak 3,17; 1Pet 2,18).

der Herr ist nahe: zeitlich (vgl. Mt 24,32; 26,18; Heb 6,8; 8,13; Off 1,3) oder örtlich (Lk 19,11; Röm 10,8; Eph 2,13). Wenn Er kommt, beginnt die Zeit seiner Herrschaft (vgl. 1Kor 4,8; 2Thes 1,3–10; 2Tim 2,12).

Sieht Er nicht alles, was uns geschieht? Bei seinem Kommen wird Er als der gerechte Richter alles ins rechte Licht stellen. Außerdem wird dann das, worin Gläubige jetzt leiden, wenn sie milde und gelinde waren, zu seiner Herrlichkeit ausschlagen. Genauso wahr ist es, dass Er den Seinen durch seinen Geist immer nahe ist. „Du bist bei uns mit Deinem Geist, o sel’ge, heil’ge Nähe, der so lebendig sich erweist, als ob Dich Selbst man sähe.“ (GL 112)

Derselbe Sinn findet sich in Psalm 145,18: „Nahe ist der HERR allen, die ihn anrufen ... in Wahrheit“ und in 5Mo 4,7: „Denn welche große Nation gibt es, die Götter hätte, die ihr so nahe wären, wie der HERR, unser Gott, in allem, worin wir zu ihm rufen?“ Der Herr ist den Märtyrern besonders nahe.

Vers 6

Seid um nichts besorgt, sondern in allem lasst durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden: Gemeint ist „ängstliches sorgen“. Die Beschäftigung mit seinem Kommen, lässt Sorgen zurücktreten.

kundwerden: Alle anderen Sorgen sollen die Gläubigen durch Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden lassen. In Vers 5 ist es Milde gegenüber allen Menschen, in Vers 6 sollen Gläubige ihre Anliegen vor Gott kundwerden lassen. Machen wir es häufig nicht gerade umgekehrt? Wir lassen unsere Anliegen vor Menschen kundwerden, und im Gebet sind wir nachgiebig oder „gelinde“. Das Umkehren dieser Aufforderung ist einer der häufigsten Gründe dafür, dass Freude und Friede aus dem Herzen verschwinden. Gott nimmt möglicherweise das nicht weg, was uns bekümmert, aber Er schenkt uns seinen Frieden.

Gebet und Flehen: Gebet ist das übliche Wort für das Sprechen zu Gott, Flehen hingegen sind Gebetsanliegen, die mit Nachdruck vor Gott ausgebreitet werden.

mit Danksagung: In keinem unserer Gebete, wenn wir unsere Sorgen und Nöte vor Gott ausbreiten, darf die Danksagung fehlen. Die Beschäftigung mit den Sorgen dämpft unsere Freude, auch wenn wir sie vor Ihm im Gebet ausschütten.

Vers 7

und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und euren Sinn {eig. eure Gedanken} bewahren in Christus Jesus: Der Friede Gottes wird unsere Herzen bewahren; wir können ihn nicht erklären, da er unseren Verstand übersteigt. Das ist die Folge der Danksagung und der Übergabe aller

Sorgen an Gott. Nicht nur Friede erfüllt unsere Herzen, nein, es ist der Friede *Gottes*, der unsere Herzen erfüllt.

Verstand [νοῦς]: das Denken, die Fähigkeit, zu unterscheiden.

Herz [καρδία]: Das Herz ist das Zentrum unserer Persönlichkeit, unseres Seins überhaupt. Es ist der innere Kern des Menschen, aus dem alles hervorkommt: „Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem *ganzen Herzen* ...“ (5Mo 6,5). Das Herz soll mehr als alles andere bewahrt werden, weil von ihm aus die Ausgänge des Lebens sind (Spr 4,23). Unsere Gedanken entspringen dem Herzen. „Aus dem Herzen kommen hervor ...“ (Mt 15,19), und an erster Stelle werden dann die (bösen) Gedanken genannt.

Sinn [νόημα]: unsere Gedanken, unser Denken, die Gedankenwelt des Menschen.

Welch ein notwendiges Stärkungsmittel ist es dann, in dieser Zeit der Neurosen, der Nervenzusammenbrüche, der Beruhigungsspillen, der psychischen Belastung (MacDonald).

Wenn das Herz Gott alles anvertraut, was eine Last für es sein würde, ist die Folge, dass sein Friede, der Friede, in dem Er sich bewegt und lebt, uns vor dem Eindringen all dessen bewahrt, was uns belasten würde. Die Quellen der Sorge werden in den Schoß des Herrn geworfen, und der Friede Gottes selbst, der allen Verstand übersteigt, wird unser Schutz.

Wo immer wir die Gnade haben, vor Gott auszubreiten, was uns versucht hätte (wenn wir daran gedacht und es vor unserem Geist gehalten hätten), da ist unfehlbar sein eigener Friede die Antwort Gottes darauf. Die Gefühle ruhen, und das Wirken der Gedanken, das sonst Böses voraussagen würde, wird unterbrochen. Daher wird alles durch den Frieden Gottes selbst beruhigt (WK).

–8.9 Alles was wohlklingend ... wenn es irgendein Lob gibt

Vers 8

Im Übrigen, Brüder, alles, was wahr, alles, was würdig, alles, was gerecht, alles, was rein, alles, was lieblich ist, alles, was wohlklingend, wenn es irgendeine Tugend und wenn es irgendein Lob gibt, dies erwägt: Nun spricht Paulus über eine dritte Seite. Die erste war, gegenüber Menschen die Milde kundwerden zu lassen, die zweite, unsere Anliegen vor Gott kundwerden zu lassen, und die dritte nun, all das zu erwägen, was Freude und Frieden untereinander bewirkt und erhält.

Wir können unser Denken mit den acht Dingen beeinflussen, die hier genannt werden und die wir erwägen und bedenken sollen. Wenn unser Herz durch den Frieden Gottes bewahrt wird, werden auch unsere Gedanken durch diesen Frieden bewahrt. Dann können wir auch über all das Schöne nachdenken und zur passenden Zeit entsprechend reden und handeln. John Nelson Darby hat einmal gesagt „Das Geheimnis des Frieden nach innen und der Kraft nach außen ist, sich immer und immer mit dem Guten zu beschäftigen.“

Alle nun folgenden Dinge finden wir zuerst beim Herrn Jesus.

	Eigenschaft		positive Erklärung
1	Alles, was wahr ist	ἀληθῆ	wahrhaftig, aufrichtig gemeint, echt von Herzen kommend, unbedingt richtig, angenehm, passend
2	Alles, was würdig ist	σεμνά	ehrwürdig, erhaben, würdevoll, vornehm, moralisch attraktiv, hat Gottes Anerkennung
3	Alles, was gerecht ist	δίκαια	gerecht gegenüber Gott und Menschen, richtig, rechtschaffen, gesittet
4	Alles, was rein ist	ἀγνα	keusch und züchtig (das Wort ist verwandt mit <i>heilig</i>) - der hohe moralische Charakter einer Person
5	Alles, was lieblich ist	προσχιλῆ	angenehm, freundlich, wohlwollend und wohlgefällig, was bei anderen Zuneigungen hervorruft, Konflikte vermeiden
6	Alles, was wohlklingend ist	εὐφημα	ansprechend, andächtig, löblich, glücksverheißend, anziehend (w. gutschprechen), positiv, guter Ruf
7	Wenn es irgendeine Tugend gibt	ἀρετῆ	treffliche Eigenschaften, Tapferkeit, Wohlverhalten, moralische Größe
8	Wenn es irgendein Lob gibt	ἔπαινος	Beifall geben, gutheißen, zustimmen, zureden, raten, löblich äußern, jemanden loben, alles Empfehlenwerte

alles, was gerecht ist: In Kapitel 1 hatte der Apostel dafür gebetet, dass die Philipper erfüllt wären mit der Frucht der Gerechtigkeit. Frage an uns: Kommt das im gegenseitigen Umgang miteinander zum Ausdruck?

dies erwägt: Dieses bedenkt sorgfältig. Fragen wir uns nun, ob das die Dinge sind, die wir bedenken und die in unserem Sprechen und Verhalten zum Ausdruck kommen. Natürlich meint der Apostel nicht, dass es bei dem „erwägen“ bleiben soll. Doch jedem Sprechen und Handeln geht das Denken voraus. Wir können nicht zur Ehre Gottes sprechen und handeln, wenn wir nicht zuvor das Gute in unserem Herzen und in unseren Gedanken erwägen. Es ist so wichtig für uns, dass wir den Zusammenhang und die richtige Reihenfolge erkennen.

Wir wollen diese positiven Dinge hier nicht mit der „Kraft des positiven Denkens“ verwechseln. Vieles klingt gut und hat einen schönen Anschein, doch bei näherem Hinsehen entdeckt man andere Kräfte, die am Werk sind. In den göttlichen Dingen hat nur das Wert und ist lebendige Wirklichkeit, was der Heilige Geist in einem erneuerten Herzen wirken kann.

Vers 9

Was ihr auch gelernt und empfangen und gehört und an mir gesehen habt, dies tut, und der Gott des Friedens wird mit euch sein: Dies tut. Dem rechten Denken des vorhergehenden Verses folgt nun das rechte Tun. Wenn das Denken rein ist, wird auch das Leben rein sein.

an mir gesehen: Paulus stellt sich dabei als ein nachahmenswertes Beispiel vor. Sie hatten die Wahrheit empfangen und gehört. Und diese hatte er auch ausgelebt. Darin liegt moralische Kraft!

der Gott des Friedens: Nicht nur würde der *Friede Gottes* ihre Herzen und ihren Sinn bewahren, sondern der *Gott des Friedens* würde mit ihnen sein.

Wenn es jemals einen Mann mit einem großen Herzen gab, dann war es der Apostel Paulus. Und doch hatte kein Diener Gottes einen schärferen Blick für das Böse und einen intensiveren Abscheu davor. Hier weist der Geist auf das hin, was sie in seinem eigenen Geist und seinen Wegen gesehen hatten. Es geht nicht um die Lehre, sondern um sein praktisches Leben. Das geht weiter als das Verdrängen von Angst durch die Sicherheit des eigenen Friedens Gottes; es ist die praktische Kraft des positiven Guten. Was ist die Wirkung auf das Herz? Dieses: „der Gott des Friedens wird mit euch sein.“ Der *Gott des Friedens* ist weit mehr als nur der *Friede Gottes*. Er selbst ist die Quelle; es ist der Genuss seiner eigenen gesegneten Gegenwart in dieser Weise. Es ist eine *Erleichterung*, den *Frieden Gottes* als Wächter unseres Herzens und unseres Verstandes zu haben; es ist eine *Kraft*, den *Gott des Friedens* bei uns zu haben (WK).

–10 Dank für die Gabe

Vers 10

Ich habe mich aber im Herrn sehr gefreut, dass ihr endlich einmal wieder aufgelebt seid, meiner zu gedenken; obwohl ihr auch meiner gedachtet, aber ihr hattet keine Gelegenheit: Immer wieder spricht der Apostel über seine Freude im Herrn. Wie glücklich war er über den Beweis der Liebe, eine Gabe durch Epaphroditus, die er von den Philippern empfangen hatte. Er setzt einfach voraus, dass sie viel öfter an ihn gedacht hatten.

endlich einmal wieder aufgelebt [αναθάλλω]: aufblühen, wie im Frühling die ganze Natur aufblüht. Wo sind wir eingeschlafen? Lasst uns aufleben. Die Blumen geben ebenfalls einen duftenden Wohlgeruch (V. 18). Wie sehr schätzte der Apostel die Zuneigung, die in dieser Gabe zum Ausdruck kam. Zugleich steckt darin ein leiser Vorwurf, dass sie nicht früher daran gedacht hatten. Wo kann ich anderen eine Freude bereiten?

meiner zu gedenken [τὸ ὑπὲρ ἐμοῦ φρονεῖν]: w. das Für-mich-denken, Dietzfelbinger: „eure Fürsorge für mich“.

–11–18 Einblicke in das Leben eines Gefangenen

Vers 11

Nicht dass ich dies des Mangels wegen sage, denn ich habe gelernt, worin ich bin, mich zu begnügen: Paulus ging es nicht um das Geld. Er war sehr genügsam und hat zeitlebens mit seinen Händen gearbeitet (vgl. 1Thes 2,4–10). Der Apostel gewährt uns in diesem Abschnitt einen Einblick in die Art und Weise, wie er die Leiden der Gefangenschaft verkraftete. Sicherlich hatte er nicht viel. Doch er begnügte sich mit dem, was vorhanden war (1Tim 6,8; Heb 13,5). Es gibt Menschen, die unglaublich viel haben und dennoch nicht zufrieden sind.

Der Apostel gebraucht hier verschiedene Ausdrücke: „Ich habe gelernt ... ich weiß ... ich bin unterwiesen ... ich vermag“. Er war nicht „reich und reich geworden“ (Off 3,17).

ich habe gelernt: Der Apostel schrieb über Dinge, die er selbst in der Praxis des Christenlebens gelernt hatte. Die Bibel ist nicht aus dem Himmel gefallen, sondern von Menschen geschrieben worden, die sie ausgelebt haben. Ein eindrucksvolles Beispiel für sein Lernen finden wir in 2. Korinther 12,7–9.

mich zu begnügen [αὐτάρκης]: selbstgenügsam.

Armut und Reichtum gib mir nicht, speise mich mit dem mir beschiedenen Brot; damit ich nicht satt werde und dich verleugne und spreche: Wer ist der HERR?, und damit ich nicht verarme und stehle und mich vergeife an dem Namen meines Gottes (Spr 30,8.9).

Es ist ein gesegnetes Geheimnis, wenn der Gläubige lernt, einen hohen Kopf mit leerem Magen zu tragen, einen aufrechten Blick mit leerer Tasche, ein glückliches Herz mit unbezahltem Gehalt, Freude an Gott, wenn Menschen ungläubig sind (zitiert in MacDonald).

In dem verdorbenen Herzen des Menschen kann schon der Ausdruck der Dankbarkeit ein versteckter Hinweis darauf sein, dass weitere Wohltaten nicht fehl am Platze wären. Der Apostel unterbricht jeden Gedanken daran mit den Worten: „denn *ich habe gelernt*, worin ich bin, mich zu begnügen.“ Das ist der menschlichen Natur nicht angeboren. Selbst Paulus mag es nicht immer gekannt haben; er hatte es gelernt (WK).

Vers 12

Ich weiß sowohl erniedrigt zu sein, als ich weiß, Überfluss zu haben; in jedem und in allem bin ich unterwiesen {eig. eingeweiht}, **sowohl satt zu sein als zu hungern, sowohl Überfluss zu haben als Mangel zu leiden:** Beides muss gelernt sein, sowohl Demütigungen, Sorgen um das Tägliche als auch der Umgang mit viel Gutem. Möge Gott uns vor den Extremen bewahren (Spr 30,7–9). Danken wir Gott täglich für das, was Er uns gibt? Solange der Apostel Überfluss hatte, gab er an andere weiter (Apg 20,34.35). Hatte er nicht soeben ergreifend über die Erniedrigung des Herrn geschrieben (Kap. 2)? Seine Haft war ebenfalls erniedrigend für ihn. Im Herrn hatte er dennoch zugleich reichlichen Überfluss.

Vers 13

Alles vermag ich in dem, der mich kräftigt [ἐν τῷ ἐνδυναμοῦντι]: w. in dem mich Starkmachenden. Das bezieht sich hier auf das Einfügen in die Umstände, in die Gott jemanden stellt – dann gibt Er die erforderliche Kraft zu allem, nämlich Mangel und Überfluss zu haben. Das konnte er nicht aus eigener Kraft. Er schreibt es der Kraft Gottes zu. Dabei ist Gott in den Schwachen wirksam. Paulus hatte Gefallen an Schwachheiten (2Kor 12,5.9.10). Schwachheit ist nicht Sünde. Der Herr ist in Schwachheit gekreuzigt worden (2Kor 13,4). Er ist in allem versucht worden, ausgenommen die Sünde (Heb 4,15). Die gleiche Kraft steht uns zur Verfügung. Der Apostel war von Jesus Christus erfüllt (Kap. 3). Seine eigentlichen Quellen der Freude lagen dort. Das machte ihn unabhängig von äußeren Umständen.

Vers 14

Doch habt ihr recht getan, dass ihr an meiner Drangsal teilgenommen habt [συγκοινωνέω]: Er befand sich noch in der Gefangenschaft. Wo können wir Gläubigen in ihrer Drangsal beistehen, wie können wir unsere Gemeinschaft mit ihnen ausdrücken? Witwen und Waisen beizustehen ist Gottesdienst (Jak 1,27). Die Philipper hatten Gemeinschaft mit der Drangsal des Paulus.

Vers 15

Ihr wisst aber auch, ihr Philipper, dass im Anfang des Evangeliums, als ich aus Mazedonien wegging, keine Versammlung mir in Bezug auf Geben und Empfangen mitgeteilt hat, als nur ihr allein: Die Philipper hatten von Anfang an eine herzliche Gemeinschaft mit dem Apostel. Darin waren sie beständig. Die Galater wurden ihm entfremdet. Die Philipper hielten treu zu ihm im Gefängnis. Bei den Korinthern verweigerte er die Annahme von Geld wegen ihres schwachen geistlichen Zustands (1Kor 9).

mitgeteilt [κοινωνέω]: Was den Dienern gegeben ist, ist dem Herrn gegeben. Und Er gibt ein gerütteltes Maß zurück:

Gebt, und euch wird gegeben werden: Ein gutes, gedrücktes, gerütteltes und überlaufendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn mit demselben Maß, mit dem ihr messt, wird euch wieder zugemessen werden (Lk 6,38).

Vers 16

Denn auch in Thessalonich habt ihr mir einmal und zweimal für meinen Bedarf gesandt: Sie hatten also in Mazedonien, dann in Thessalonich und jetzt in Rom an ihn gedacht.

Vers 17

Nicht dass ich die Gabe suche, sondern ich suche die Frucht, die überströmend sei für eure Rechnung: Obwohl der Apostel sich freute, freute er sich noch mehr darüber, dass die Philipper für ihre Gabe von Gott gesegnet werden würden. Er wünschte ihnen einen überströmenden Segen. Der Herr Jesus sucht Frucht, um segnen zu können. Wo können wir unseren Geschwistern helfen, damit Frucht hervorkommt?

Vers 18

Ich habe aber alles empfangen und habe Überfluss; ich bin erfüllt, da ich von Epaphroditus das von euch Gesandte empfangen habe, einen duftenden Wohlgeruch, ein angenehmes Opfer {eig. Schlachtopfer}, **Gott wohlgefällig:** Er hatte sicherlich nicht viel; doch er hatte das, was er brauchte, und das war für ihn Fülle und Überfluss. Seine *Fülle*, wie er sie hier beschreibt, bestand in seiner Freude über die Philipper. Und sein materieller Überfluss wurde ebenfalls vergrößert.

Die Ausdrücke „duftender Wohlgeruch, ein angenehmes Opfer, Gott wohlgefällig“ erinnern an die Opfer lieblichen Geruchs, die insbesondere auf den Herrn Jesus hinweisen und das Wohlgefallen, dass Gott daran hatte. Davon wurde in ihrem Leben etwas offenbar. An solchen Opfern hat Gott seine Freude. Auf welche Höhe erhebt der Apostel diese materiellen Opfer. *Gaben sind priesterlicher Dienst*: Opfer des Lobes – und Wohltun und Mitteilen (= Gemeinschaft) (vgl. Heb 13).

–19.20 Alle Ehre Gott und Wunsch um Segen

Vers 19

Mein Gott aber wird euch alles Nötige geben {w. all euer Bedürfnis erfüllen} **nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus**: Gott würde die Gabe reichlich erstatten (nach seinem Reichtum). Was brauchten die Philipper noch mehr? Paulus hatte auf einige Gefahren hingewiesen. Gott würde sie segnen, nicht zuletzt durch diesen Brief. Ist der größte Reichtum nicht der, dass wir den Herrn in seiner Herrlichkeit kennen? Sowohl in der Herrlichkeit seiner Erniedrigung als auch in seiner Herrlichkeit zur Rechten Gottes!

nach seinem Reichtum: Gott gibt nicht nur aus seinem Reichtum, sondern *entsprechend* seines Reichtums – das ist die Art und Weise, wie Gott gibt. Dabei ist letztlich alle Herrlichkeit mit der Person des Herrn Jesus verbunden (vgl. 1Pet 5,10).

mein Gott: Paulus hatte diese ganz persönliche Beziehung zu Gott.

Jemand hat diesen Vers mit einem Scheck verglichen:

1. Bankinstitut = Gott
2. Zusage der Einlösung = „wird erfüllen“
3. Scheckbetrag = „alles Nötige“
4. Bankkapital = „nach seinem Reichtum“
5. Unterschrift = „in Christus Jesus“

Vers 20

Unserem Gott und Vater aber sei die Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit {w. in die Zeitalter der Zeitalter}!

Amen: Wenn Paulus jetzt schreibt „unserem Gott“ schließt er die Philipper mit ein in „mein Gott“. Letztlich wird alles ausschlagen zur Herrlichkeit unseres Gottes und Vaters, der den Herrn Jesus gegeben hat. Der Herr hat seinen Vater verherrlicht und uns Ihm als Anbeter zugeführt. Alles Wirken des Herrn und des Geistes Gottes führt zur Verherrlichung des Vaters, und das in alle Ewigkeit.

–21–23 Grüße und Gnade

Vers 21

Grüßt jeden Heiligen in Christus Jesus. Es grüßen euch die Brüder, die bei mir sind: Herzliche Beziehungen unter den Gläubigen, ohne jeden Unterschied. Sie alle sind in Christus Jesus, und darum so wertvoll. Paulus hatte wertvolle Begleiter, die zu ihm standen. Sie machten sich eins mit dem Apostel. Sie schließen sich den Grüßen an.

Vers 22

Es grüßen euch alle Heiligen, besonders aber die aus dem Haus des Kaisers: Auch im Palast des Kaisers gab es Gläubige. Waren sie durch den Apostel zum Glauben gekommen? Aus Kapitel 1,12.13 können wir das annehmen. Möglicherweise ist „Haus des Kaisers“ insbesondere die Leibwache, also römische Soldaten.

Vers 23

Die Gnade des Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geist! [Amen]: Wir alle brauchen die Gnade. Was hat Gott in seiner Gnade aus uns gemacht! Wie viel Gnade wendet Er uns beständig zu. Mochten die Philipper die Gnade haben, in Eintracht miteinander voranzugehen. Sollten wir uns nicht allezeit am Herrn und seiner Gnade erfreuen?

Das Herz erfährt eine wunderbare Erleichterung, wenn es die Dinge sieht, die lieblich und wohl lautend sind, und die so beabsichtigt sind, unseren Herzen Zuversicht in den dunkelsten Tagen geben. Was auch immer die große Prüfung der gegenwärtigen Zeit sein mag (und nie gab es feinsinnigere Fallstricke oder drohendere Gefahren), es gibt nicht weniger Gnade in Gott, nicht weniger Segen für die Menschen angesichts all dessen. Vergessen wir nicht das Wort: „Freut euch in dem Herrn allezeit! Wiederum will ich sagen: Freut euch!“ (4,4). Dieser Brief wurde nicht im Rückblick auf den Pfingsttag geschrieben, sondern für eine Zeit, in der der Apostel von der Hilfe für die Versammlungen abgeschnitten war und die Gläubigen gewarnt wurden, dass sie ihr eigenes Heil mit Furcht und Zittern bewirken müssen. Aber die Prüfung ist noch schärfer für den Geist, wenn auch nicht leiblich, für die, die jetzt mit dem Herrn wandeln wollen. Lasst uns nicht an seiner Liebe zweifeln, sondern sicher sein, dass Gott über allen Umständen steht. Wenn Gott unser Los für diese Tage bestimmt hat, lasst uns nicht an seiner Güte zweifeln, sondern gewiss sein, dass wir eine ebenso tiefe und sogar noch tiefere Freude haben dürfen, weil die Freude weniger in Gläubigen, weniger in den Umständen, sondern mehr ausschließlich in Christus liegt (WK).

Anhang 1 – Begriffe im Philipperbrief

Aufseher (1,1) – Eine andere Bezeichnung für Älteste. Bei „Ältester“ liegt der Nachdruck auf der Person, auf ihrer Würde, bei „Aufseher“ auf dem Aufsichtsdienst über die Gläubigen. Das Wort kommt noch vor in Apg 20,28; 1Tim 3,1.2; Tit 1,7; 1Pet 2,25.

Bestätigung [βεβαίωσις]: (1,7) – Befestigung, Beglaubigung. Der Apostel trat vor Gericht, um das Evangelium zu bestätigen. Manche Ausleger sehen die Bestätigung darin, dass Paulus weiter das Evangelium lehrte (1,13) und es dadurch zugleich in den Herzen der Gläubigen bestätigt wurde.

Buch des Lebens: (4,3) – Kann sowohl auf dauerhaftes, ewiges Leben hinweisen (so in Phil 4,3 und Stellen in Off) als auch auf irdisches, leibliches Leben (2Mo 32,32.33; Ps 69,29).

Darreichung des Geistes: (1,19) – das, was der Geist darreicht.

Einsicht [αίστησις]: (1,9) – a) Gefühl, Wahrnehmung, Empfindung, Sinn, Feingefühl. b) Erkenntnis, Kenntnis, Verständnis, Bewusstsein. Als Verb in Lk 9,45: „Damit sie es *begriffen*“. Vergleiche „Sinne“ [αίστητερια] in Heb 5,14. Siehe hierzu Spr 11,30: „Die Frucht des Gerechten ist ein Baum des Lebens, und der Weise gewinnt Seelen.“

Errettung [σωτηρια]: an anderer Stelle *Seligkeit, Heil, Rettung, Erhaltung* (1,19.28; 2,12) – (a) Errettung für die Ewigkeit, die jeder Gläubige im Augenblick seiner Bekehrung empfängt (Eph 2,5.8; 2Tim 1,9); (b) Errettung bei der Entrückung, wenn der Leib errettet wird (Phil 3,20.21); (c) Errettung aus widrigen Umständen, in die Gläubige kommen können (Gefahren, Feindschaft gegen das Evangelium, Gefängnis, Streit unter Gläubigen (Phil 1,19; 2,12)).

Erwartung, sehnliche [απο-καρρα-δοκία]: (1,20) – im Griech. *ein* Wort, zusammengesetzt aus „weg“ + „Kopf“ und „erwarten“, daher: wegschauend von allem anderen, was ablenken könnte, und mit ganzer Konzentration und Hingabe mit ausgestrecktem Kopf Ausschau haltend. Kommt nur noch vor in Römer 8,19: Das erwartungsvolle Harren, das ängstliche, sehnsüchtige und schon leicht ungeduldige Erwarten (von etwas oder von jemandem); hingeebene Erwartungshaltung.

Freimütigkeit [παρρησια]: (1,20) – Offenheit, Freudigkeit, Redefreiheit, unerschrockenes Auftreten.

Frucht der Gerechtigkeit: (1,11) – Hier ist die Gerechtigkeit die Frucht im Leben eines Gläubigen, das gerechte Handeln gegenüber Gott und den Menschen. Andererseits bringt Gerechtigkeit auch Frucht hervor: Die Frucht besteht vor allem in Frieden, Ruhe und Sicherheit (Heb 12,11; Jak 3,18; Jes 32,16.17).

Gefühle, innerliche [σπλαγχνον]: (2,1) – dasselbe Wort wie → Herz in Kap. 1,8.

Gemeinschaft [κοινωνία]: *Gemeinschaft* (Apg 2,42; 1Kor 1,9; 10,16; 2Kor 6,14; 8,4; 13,14; Gal 2,9; Phil 2,1; 3,10; Phlm 6; 1Joh 1,3.6); Beitrag (Röm 15,26); *Freigebigkeit* (2Kor 9,13); *Teilnahme* (Phil 1,5); *Mitteilen* (Heb 13,16).

Gestalt Gottes [μορπηε]: (2,6) – nicht die äußere Gestalt, sondern das innere Wesen. Christus war, blieb und bleibt seinem tiefsten Wesen nach Gott.

Glaube des Evangeliums: (1,27) – Der Glaube wurde bekämpft; die Philipper identifizierten sich mit dem Glauben und kämpften zu Gunsten des Glaubens. (Vgl. Fußnote in *New Translation* (JND)).

Gleichheit [ηομοιομα]: (2,7) – o. Ähnlichkeit. Obwohl Christus vollkommen Mensch war, war er doch alles andere als nur ein Mensch, er war und blieb Gott.

Heil [σοτερια]: | Errettung

Herzen Christi Jesu, mit dem [σπλαγχνων]: (1,8) – w. Eingeweide Christi Jesu. Ausdruck für zartes Mitempfinden. Die Sehnsucht des Paulus entspricht den innersten Gefühlen Christi, seinem Herzen. So sollte die Liebe Gottes unter Gläubigen zum Ausdruck kommen. Das Verb ist meist übersetzt mit „innerlich bewegt“. In Kap. 2,1: „innerliche Gefühle“.

Kampf [αγων]: (1,30) – davon ist das Wort „Agonie“ abgeleitet.

Knecht [δουλος]: (1,1; 2,7) – eig. Sklave. Ein Sklave tut den Willen seines Herrn. Der Herr selbst hat die Gestalt eines Knechtes/Sklaven angenommen (2,7), er ist der große Knecht Gottes (vgl. Jes 42,1; 49,6; Apg 4,27).

Knechtsgestalt [μορπη]: (2,7) – dasselbe Wort wie → Gestalt. Christus war also nicht nur äußerlich Knecht, sondern Er wurde es seinem innersten Wesen nach (vgl. 2. Mo 21).

Krone [στεφανος]: (4,1) – Siegeskranz.

Lust [επιτηψια]: (1,23) – sehr starkes Verlangen; normalerweise mit „Begierde“ übersetzt.

Name [ονομα]: (2,10) – Name hat verschiedene Bedeutungen: (a) Person (Mt 18,20) – (b) Herrlichkeit (vgl. 1. Mo 11,4) – (c) Autorität – (d) Beziehung (Off 2,17)

Prätorium [πραιτωριον]: (1,13; vgl. 4,22) – Kaiserliche Hof o. kaiserliche Leibwache. An anderen Stellen im NT der Amtssitz des römischen Statthalters (achtmal im Neuen Testament).

Raub [ηαρπαγμος]: (2,6) – eine Sache, die man gierig ergreift und an der man festhält. Die Frage ist, wie Christus etwas rauben oder begehren konnte, das er ja besaß. Seinem Wesen nach war er Gott gleich. Er verbarg seine Gottheit hinter seiner Menschheit, drückte seine Gottheit nicht aus, verzichtete darauf, sie darzustellen. – Adam wollte Gott gleich sein = *Selbsterhöhung*. Der Herr übte in seiner Erniedrigung völlige *Selbstaufopferung*.

Tag Jesu Christi: (1,6; 2,16) – der Tag, an dem Jesus Christus öffentlich sichtbar verherrlicht wird und herrschen wird (vgl. 2Thes 2,2.3; 2Pet 3,10). Der Gerichtstag, aber auch der Tag, an dem der Herr seine Majestät und Allmacht offenbart, um alle sich ihm widersetzenden Mächte zu stürzen und sein Reich zu vollenden. Er wird als die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen (Mal 3). Für die Gläubigen ist das der Tag, wo sie beginnen, mit Christus zu herrschen, und Lohn empfangen. Deutlicher Unterschied zwischen dem Tag des Herrn und dem Tag, wo der Herr zur Entrückung seiner Braut kommt (Joh 14,2.3; 1Thes 4,14-16).

Trankopfer: (2,17) – über viele Opfer wurde ein Trankopfer aus Wein gegossen; so z. B. beim täglichen Brandopfer ¼ Hin Wein (= ca. 1,6 l). Im übertragenen Sinn: Vergießen des Blutes aufgrund eines gewaltsamen Todes als freiwilliges Opfer für Gott (vgl. 2Tim 4,6).

Unterirdische [καταχθηονιος]: (2,10) – gestorbene Ungläubige (nicht Dämonen), deren Leiber in der Erde sind und deren Seelen im Hades sind. Auch sie müssen einmal ihre Knie vor Christus beugen (Off 20,11-15).

Verteidigung [απολογία]: (1,7.16) – Die Verteidigung (vor Gericht). Paulus befand sich in Untersuchungshaft. Er hatte sich verteidigt, war noch nicht frei geworden (1,24). Andere verstehen unter Verteidigung die Feindschaft gegen das Evangelium.

vollendet – vollkommen [τελειω]: (3,12) – Es gibt vier Bedeutungen von *vollkommen*: (1) „auf immerdar *vollkommen*“ (Heb 10,14). Diese Vollkommenheit hat Bezug auf unser ewiges Verhältnis als Menschen zu Gott. (2) „damit sie nicht ohne uns vollkommen gemacht würden (Heb 11,40). Das ist die Vollkommenheit als Folge der Auferstehung, die auch der Herr Jesus erlebt (Heb 5,9; 2,10). (3) „So viele nun *vollkommen* sind“ (Phil 3,15), erwachsen sind. Vollendet in einem Ziel: Christus als einziger Gegenstand der Hoffnung, des Vertrauens für das tägliche Leben. Solche sind erwachsen (Eph 4,13). Ein Vater in Christus (1Joh 2). (4) „Oder schon vollendet sei“ (Phil 3,12): siehe oben.

Vorzüglidere [διαπηεω]: (1,10) – verschieden sein, das Wesentliche.

Zerschneidung [κατατομη]: (3,2) – judaistische Lehrer verlangten neben dem Glauben an Christus die Beschneidung und damit auch die Erfüllung des Gesetzes. Damit machten sie das Evangelium der Gnade zunichte, sie *zerschnitten* es.

Anhang 2 – Gemeinschaft im NT (κοινωνία)

Apg 2,42	Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft , im Brechen des Brotes und in den Gebeten.
Römer 15,26	Denn es hat Mazedonien und Achaja wohlgefallen, eine gewisse Beisteuer zu leisten für die Dürftigen unter den Heiligen, die in Jerusalem sind.
1 Korinther 1,9	Gott ist treu, durch welchen ihr berufen worden seid in die Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.
1 Korinther 10,16	Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus?
2 Korinther 6,14	Seid nicht in einem ungleichen Joche mit Ungläubigen. Denn welche Genossenschaft hat Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit? oder welche Gemeinschaft Licht mit Finsternis?
2 Korinther 8,4	mit vielem Zureden uns um die Gnade und die Gemeinschaft des Dienstes für die Heiligen bittend.
2 Korinther 9,13	indem sie durch die Bewährung dieses Dienstes Gott verherrlichen wegen der Unterwürfigkeit eures Bekenntnisses zum Evangelium des Christus und wegen der Freigebigkeit der Mitteilung gegen sie und gegen alle;
2 Korinther 13,13	Die Gnade des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!
Galater 2,9	und als sie die Gnade erkannten, die mir gegeben ist, gaben Jakobus und Kephas und Johannes, die als Säulen angesehen wurden, mir und Barnabas die Rechte der Gemeinschaft , auf dass wir unter die Nationen, sie aber unter die Beschneidung gingen;
Philipper 1,5	wegen eurer Teilnahme an dem Evangelium vom ersten Tage an bis jetzt,
Philipper 2,1	Wenn es nun irgendeine Ermunterung gibt in Christo, wenn irgendeinen Trost der Liebe, wenn irgend eine Gemeinschaft des Geistes, wenn irgend innerliche Gefühle und Erbarmungen,
Philipper 3,10	um ihn zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, indem ich seinem Tode gleichgestaltet werde,
Philemon 1,6	dass die Gemeinschaft deines Glaubens wirksam werde in der Anerkennung alles Guten, welches in uns ist gegen Christus <i>Jesus</i> .
Hebräer 13,16	Des Wohltuns aber und Mitteilens vergesst nicht, denn an solchen Opfern hat Gott Wohlgefallen.
1 Johannes 1,3	was wir gesehen und gehört haben, verkündigen wir euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habet; und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesu Christo.
1 Johannes 1,6	Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit.
1 Johannes 1,7	Wenn wir aber in dem Lichte wandeln, wie er in dem Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde.

Anhang 3 – Hauptpunkte in diesem Brief

Mögliche Namen des Briefes:

1. Der Brief der Freude
2. das Psychologiebuch des Neuen Testaments

Kapitel 1

- 1.1. Der Brief ist aus dem Gefängnis aus Rom geschrieben (61/62); Vorbereitung der Gläubigen auf die Abwesenheit des Apostels
- 1.2. Entstehung der Versammlung in Philippi (Apg 16,13–40)
- 1.3. die besondere Verbundenheit des Apostels mit dieser Versammlung wegen ihrer Anteilnahme am Evangelium
- 1.4. Die Philipper hatten Paulus im Herzen und er sehnte sich mit dem Herzen Jesu Christi nach ihnen
- 1.5. Er betet für ihr Wachstum, besonders das Überströmen der Liebe in Erkenntnis und Einsicht
- 1.6. Sechszehnmals kommen die Worte „freuen, Freude, froh“ in diesem Brief vor
- 1.7. Der Apostel ist bereit zu sterben, doch wenn er anderen noch dienen kann, will er bleiben
- 1.8. Er möchte dass sie einträchtig am Evangelium arbeiten

Kapitel 2

Haben wir die Gesinnung Christi?

- 2.1. Einleitung zum Hauptthema (2,1–4)
- 2.2. Unser einzigartiges Vorbild: *Christus* in seiner beispiellosen Erniedrigung (2,5–8)
- 2.3. Seine Erhöhung (2,9–11)
- 2.4. Das soll seine Auswirkung im Leben der Gläubigen haben, so wie es bei Paulus war (2,12–18)
- 2.5. Zwei weitere Beispiele dieser Gesinnung: Timotheus und Epaphroditus

Kapitel 3

Vergessend, was dahinten ist ... jage ich, das Ziel anschauend

1. Böse Arbeiter wollten dem Fleisch einen Platz einräumen (3,1–3)
2. Wie betrachtete Paulus seine natürlichen Vorzüge (3,4–8)?
3. Wonach Paulus verlangte
 - a) Die Gerechtigkeit aus Glauben (3,9)
 - b) Ihn zu erkennen – die Kraft seiner Auferstehung – die Gemeinschaft seiner Leiden (3,10.11)
 - c) Der Kampfpfeil der Berufung Gottes *nach oben* in Christus Jesus (3,12–14)
4. Ist das die Gesinnung der Gläubigen (3,15.16)?
5. Die Feinde des Kreuzes Christi (3,17.18)
6. Himmlisches Bürgertum und christliche Erwartung (3,19.20)

Kapitel 4

Noch einmal: Wie gehen wir miteinander um?

1. Zwei Schwestern haben ein Problem miteinander (4,1–3)
2. Wie kann man sich in allem freuen (4,4–9)?
 - a) Milde zu allen Menschen (4,5)
 - b) Gott im Gebet alles sagen – Erfüllung mit dem Frieden Gottes (4,6.7)
 - c) Gute und schöne Dinge bedenken und aussprechen (4,8.9)
3. Paulus Beispiel im Gefängnis: Wie verkräftete er die Umstände in der Gefangenschaft (4,10–20)?
4. Abschließende Grüße und Wünsche der Gnade (4,21–23)

Anhang 4 – Stellen über die Freude in diesem Brief

1. „... allezeit in jedem meiner Gebete, indem ich für euch alle das Gebet mit **Freuden** tue“ (1,4).
2. „Was denn? Wird doch auf alle Weise, sei es aus Vorwand oder in Wahrheit, Christus verkündigt, und darüber **freue** ich mich, ja, ich werde mich auch freuen“ (1,18).
3. „Was denn? Wird doch auf alle Weise, sei es aus Vorwand oder in Wahrheit, Christus verkündigt, und darüber freue ich mich, ja, ich **werde** mich auch **freuen**“ (1,18).
4. „Und in dieser Zuversicht weiß ich, dass ich bleiben und mit und bei euch allen bleiben werde zu eurer Förderung und **Freude** im Glauben (1,25)
5. „so erfüllt meine **Freude**, ihr einerlei gesinnt seid, dieselbe Liebe habend, einmütig, eines Sinnes“ (2,2)
6. „Wenn ich aber auch als Trankopfer über das Opfer und den Dienst eures Glaubens gesprengt werde, so **freue** ich mich und freue mich mit euch allen“ (2,17)
7. „Wenn ich aber auch als Trankopfer über das Opfer und den Dienst eures Glaubens gesprengt werde, so freue ich mich und **freue** mich mit euch allen“ (2,17)
8. „Ebenso aber **freuet** auch ihr euch und freuet euch mit mir“ (2,18)
9. „Ebenso aber freuet auch ihr euch und **freut** euch mit mir“ (2,18)
10. „Ich habe ihn nun desto eilender gesandt, auf dass ihr, wenn ihr ihn seht, wieder **froh** werdet, und ich weniger betrübt sei“ (2,28)
11. „Nehmt ihn nun auf im Herrn mit aller **Freude** und haltet solche in Ehren“ (2,29)
12. „Übrigens, meine Brüder, **freut** euch in dem Herrn! Euch dasselbe zu schreiben, ist mir nicht verdrießlich, für euch aber ist es sicher“ (3,1)
13. „Daher, meine geliebten und ersehnten Brüder, meine **Freude** und Krone, also steht fest im Herrn, Geliebte! „ (4,1)
14. „**Freut** euch in dem Herrn allezeit! wiederum will ich sagen: Freut euch!“ (4,4)
15. „Freut euch in dem Herrn allezeit! wiederum will ich sagen: **Freut** euch!“ (4,4)
16. „Ich habe mich aber im Herrn sehr **gefremt**, dass ihr endlich einmal wieder aufgelebt seid, an mich zu denken; obwohl ihr auch meiner gedachtet, aber ihr hattet keine Gelegenheit“ (4,10)

Anhang 5 – Erklärung zu Philipper 2,5–8

Les Hodgett schreibt: Ich füge hier eine Anmerkung von W. J. Hocking an, da Bruder Kelly wegen dieses Satzes angegriffen wurde, wobei er aus dem Zusammenhang gerissen wurde. Hocking verweist auf die Kommentare von Bruder Kelly in *The Christian Annotator*, die ebenfalls auf meiner Homepage (<https://stempublishing.com/>) zu finden sind. Die Verweise auf Bruder Darbys Kommentare zu diesem Thema können ebenfalls auf STEM-Publishing eingesehen werden.

Christus Jesus, der sich selbst zu nichts machte

In seinem Brief an die Philipper ermahnt Paulus die Gläubigen, alle Selbsterhöhung zu vermeiden und einen Geist der Demut zu pflegen (Kap. 2,1–4). Der Apostel besteht nicht auf Demut als eine Tugend in einem abstrakten Sinn, sondern als eine einzigartige Vorzüglichkeit, die von Christus Jesus vollkommen vorgelebt wurde. Er schreibt: „Diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus war, der, da er in der Gestalt Gottes war ..., sich selbst zu nichts machte und Knechtsgestalt annahm“ (Kap. 2,5–7).

Aus dieser Offenbarung des Geistes Gottes über die Menschwerdung des Sohnes Gottes lernen wir, dass ihr hervorstechendes Merkmal darin bestand, dass Er sich selbst ohne Ansehen der Person machte oder sich selbst zu nichts machte, wobei letzteres die bessere Wiedergabe des griechischen Textes ist.³ Der Apostel lehrt, dass Christus Jesus, der in „Gestalt Gottes“ war, freiwillig „Knechtsgestalt“ annahm, wodurch Er „sich zu nichts machte“. Da Er „in seiner Gestalt wie ein Mensch“ war, verzichtete Er darauf, die Vorrechte seiner Gottheit ohne den Willen dessen zu gebrauchen, der Ihn gesandt hatte. Dieser Akt der Selbstverleugnung drückte „die Gesinnung aus, die in Christus Jesus war“, welche „Gesinnung“ nach dem Wunsch des Apostels auch in seinen Heiligen sein sollte.

Im Zusammenhang mit dem „sich zu nichts machen“ Christi ist gegen den verstorbenen William Kelly der Vorwurf der Heterodoxie erhoben worden, der sich, wie es scheint, auf ein halbes Dutzend Worte stützt, die in einer seiner frühen Vorträge über diesen Brief vorkommen. Diese Anklage der Irrlehre ist absurd, aber wir hoffen, dass sie nicht so böswillig ist, wie sie unbegründet ist. Die gegen ihn zitierten Worte von W. K. lauten: „Er [Christus] hat sich selbst seiner Gottheit entleert.“ Und aufgrund dieses kurzen Satzes wird erklärt, dass W. K. lehrte, dass Christus, als Er Mensch wurde, aufhörte, Gott zu sein, und diese ernste Anschuldigung auf etwas gründet, das lediglich ihre eigene voreilige Interpretation eines kurzen Satzes ist, der aus den etwas längeren erläuternden Bemerkungen des Redners über den Philipperbrief (2,5–8) ausgewählt wurde.

In der Tat ist die Falschheit dieser Unterstellung sogar aus den Bemerkungen des Sprechers ersichtlich, die den zitierten Worten vorausgehen. Bevor er sie benutzte, hatte W. K. seinen Zuhörern klar gemacht, was seiner Meinung nach durch die Stelle, die er erklärte (2,5–8), vermittelt wurde, und insbesondere den Sinn des Ausdrucks „sich entleert“. Er lehrte seine Zuhörer, dass „sich entäußern“ nicht bedeutete, dass Christus Jesus, indem Er die Gestalt eines Knechtes annahm, sich dadurch seiner absoluten Gottheit entledigte, sondern ihrer Vorrechte, indem Er darauf verzichtete, diese aus eigenem Antrieb zu gebrauchen.

³ Der Kommentar eines großen Gelehrten zu Philipper 2,7 lautet „entleert, sich selbst der Insignien der Majestät entkleidet“; und weiter: „Er entledigte sich nicht seiner göttlichen Natur, denn das war unmöglich, sondern der Herrlichkeiten, der Vorrechte der Gottheit. Dies tat Er, indem Er die Gestalt eines Knechtes annahm“ (*Kommentar zum Philipperbrief*, 12. Aufl., 1908, von Bp. Lightfoot.).

Aber in diesem Punkt dürfen wir W. K. für sich selbst sprechen lassen. Aus dem langen Abschnitt (etwa fünf Druckseiten), der sich mit Kapitel 2,5–8 befasst, haben wir aus den Anmerkungen die folgenden Auszüge ausgewählt, die sich mit der Gottheit Jesu Christi befassen:

„Diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus war, der, da er in Gestalt Gottes war, es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein, sondern sich selbst zu nichts machte und Knechtsgestalt annahm, indem er in Gleichheit der Menschen geworden ist“ (Phil 2,5–7). Was für ein glänzendes Zeugnis für die wahre, eigentliche, wesentliche Gottheit Christi! Es ist umso stärker, weil es, wie viele andere, indirekt ist (S. 46). ... Nichts kann schlüssiger zum Beweis seiner eigenen höchst göttlichen Herrlichkeit erdacht werden als die einfache Aussage des Textes. ... Von Christus allein war es wahr, dass Er die Gestalt eines Knechtes annahm; und von Ihm allein konnte es wahr sein, weil Er in der Gestalt Gottes war. In dieser Natur bestand Er ursprünglich, ebenso wahrhaftig, wie Er die eines Knechtes annahm; beides war wirklich, gleich wirklich – das eine von Natur aus, das andere das, zu dem Er sich herabließ, in unendlicher Gnade anzunehmen“ (S. 47).

„Doch müssen wir sorgfältig bedenken, dass es für eine göttliche Person ebenso unmöglich wäre, *aufzuhören, Gott zu sein*, wie für einen Menschen, eine göttliche Person zu werden. Aber es war die Freude und der Triumph der göttlichen Gnade, dass Er, der Gott war, der gleich mit dem Vater war, als Er Mensch werden sollte, *die Herrlichkeit und Macht der Gottheit nicht auf der Erde zeigte, um den Menschen vor sich zu verwirren, sondern sich selbst entäußerte*; umgekehrt wurde darin die moralische Vollkommenheit gesehen. So war Er durch und durch der abhängige Mensch, der nicht ein einziges Mal in Selbstvertrauen verfiel, sondern unter allen Umständen und angesichts der allergrößten Schwierigkeiten das vollste Muster und die vollste Darstellung dessen, der auf Gott harrte, der den HERRN stets vor sich stellte, der nie aus sich selbst heraus handelte, sondern dessen Speise und Trank es war, den Willen seines Vaters im Himmel zu tun; mit einem Wort, Er wurde ein vollkommener Diener. Das ist es, was wir hier haben. Von Christus wird gesagt, dass Er in Gestalt Gottes war; das heißt, Er war nicht bloß eine Erscheinung, sondern Er hatte diese Gestalt und nicht die eines Geschöpfes. Die Gestalt Gottes bedeutet, dass Er seine und keine andere Gestalt hat. Er war dann in dieser Natur des Seins und in nichts anderem; Er hatte kein wie auch immer geartetes Wesen; Er war einfach und allein Gott der Sohn. Er, der in diesem Zustand existierte, achtete es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein. Er war Gott; doch an dem Platz des Menschen, den Er wirklich einnahm, hatte Er dem entsprechend die Bereitwilligkeit, nichts zu sein. Er stellte sich selbst nicht in Ansehen. Wie bewundernswert! Wie großartig für Gott! *Er legte all seine Herrlichkeit für eine Zeit ab*“ (S. 47–48).

„Es gibt zwei große Stufen des Kommens und der Erniedrigung des Sohnes Gottes. Die erste ist in Bezug auf seine *göttliche Natur oder eigentliche Gottheit*; *Er entäußerte sich selbst*. Er würde nicht auf einem Grund handeln, der Ihn vom menschlichen Gehorsam befreit, wenn Er den Platz eines Dieners auf der Erde einnimmt. ... (S. 49)“.

„Aber wir finden noch etwas anderes: *Wenn Er sich seiner Gottheit entäußert hat, als Er die Gestalt eines Knechtes annahm*, so erniedrigt Er sich, wenn Er Mensch wird, und wird gehorsam bis zum Tod“ (S. 50).

Aus diesen Auszügen wird ersichtlich, dass W. K. an der vollen Gottheit Jesu Christi festhielt und auch, dass seine Gottheit ungeschmälert war, als Er Menschengestalt annahm. Da Er in der Gestalt Gottes war, entäußerte Er sich selbst und nahm die Gestalt eines Knechtes an. Aus eigenem Willen entledigte Er sich seiner Vorrechte als Gott und beschloss, nicht als Gott zu befehlen, sondern als Knecht zu gehorchen. Alle der Gottheit innewohnenden Rechte sind unveräußerlich die seinen; der Gehorsam aber ist

keine Funktion der Gottheit, sondern eines Menschen, der den Platz der Unterwerfung unter den Willen eines anderen einnimmt. Da Jesus Christus Gott war und in Menschengestalt gekommen war, nahm Er den Platz der Knechtschaft ein. Obwohl Er Sohn war, lernte Er Gehorsam an den Dingen, die Er erlitt (vgl. Heb 5,8). Und doch ist Er dem Fleisch nach der Christus, „der über alles ist, Gott, gepriesen in Ewigkeit. Amen“ (Röm 9,5).

Das ist die Lehre der Schrift in Bezug auf Christus Jesus, und von dieser Lehre scheint W. K. nicht einmal in dem Satz abzuweichen, über den einige aus Mangel an Aufmerksamkeit für den Zusammenhang gestolpert zu sein scheinen. In seiner Ansprache ging W. K. an dieser Stelle von der Betrachtung der Verse 5–7 zu Vers 8. In ersterem geht es um die Erniedrigung Christi; als jemand in „Gestalt Gottes“ nimmt Er „Knechtsgestalt“ an. Im zweiten erniedrigt sich Christus weiter und ist als Mensch gehorsam bis hin zur Kreuzigung. Zu diesem Themenwechsel sagt der Lehrer: „Aber wir finden noch etwas anderes: Wenn Er sich seiner Gottheit entäußert hat, als Er Knechtsgestalt annahm (2,5–7), so erniedrigt Er sich, wenn Er Mensch wird, und wird gehorsam bis zum Tod“ (2,8). „Gottheit“ und „Mensch“ sind die beiden Schlüsselwörter in den beiden Abschnitten dieses Satzes, und das Wort „wenn“ sollte besonders beachtet werden.

Offensichtlich wird die Lehre von W.K. nicht richtig dargestellt, wenn man nur sechs Wörter aus diesem Satz zitiert und auch das Wörtchen „wenn“ weglässt. So wird „Er entäußerte sich seiner Gottheit“ als ein unabhängiger und absoluter Satz erscheinen gelassen, was er nicht sein sollte. Der Autor hat nicht gesagt, dass Christus dies tat, sondern „wenn“ Er es tat. Das Ziel des Sprechers an dieser Stelle war es, darauf hinzuweisen, dass die Erniedrigung Christi in Vers 7 mit seiner Gottheit und in Vers 8 mit seiner Menschheit zusammenhängt.

W. K. ist mit dieser Auslegung nicht allein. Die gleiche Unterscheidung wird von J. N. D. in seiner *Synopsis* des Abschnitts hervorgehoben. In ähnlicher Sprache stellt er fest, dass Christus sich als Gott entäußerte und als Mensch erniedrigte. Er schreibt: „Christus ..., als Er in der Gestalt Gottes war, entäußerte sich aus Liebe all seiner äußeren Herrlichkeit, der Gestalt Gottes, und nahm die Gestalt eines Menschen an; und selbst als Er in der Gestalt eines Menschen war, erniedrigte Er sich noch. Es war eine zweite Sache, die Er tat, indem Er sich selbst erniedrigte. Als Gott entäußerte Er sich; als Mensch erniedrigte Er sich und wurde gehorsam bis in den Tod. Seine Erniedrigung selbst ist ein Beweis dafür, dass Er Gott ist. Gott konnte seinen ersten Stand nur in den souveränen Rechten seiner Liebe verlassen. Es ist Sünde für jedes Geschöpf, dies zu tun“ (S. 468–469).

Die Gottheit wird durch die Ausübung seiner Attribute und Vorrechte offenbart. In seiner Menschwerdung wurden diese von Christus unterdrückt, aber nicht aufgegeben, was nicht sein konnte. Daher erschien Christus unter den Menschen als jemand, der (um W. Kellys Ausdruck zu gebrauchen) „sich seiner Gottheit entledigt hatte.“ Er hatte sozusagen seine Kleider (sein nahtloses Gewand) abgelegt und sich mit einem Leinentuch umgürtet, um den Jüngern die Füße zu waschen. Das Ablegen seines Gewandes berührte nicht seine persönliche Beziehung zu ihnen als Herr und Lehrer (Joh 13,14). Als Christus Jesus sich für den Gehorsam entäußerte, war Er immer noch Gott, denn es konnte nicht anders sein. Aber, wenn wir so sagen dürfen, gefiel es Ihm, dass in seiner Menschwerdung seine Gottheit still blieb und sein Dienst als Knecht erschien.

In der Wüste nach seiner Taufe wurde Jesus Christus zweimal vom Satan versucht, seine eigene Gottheit auszuüben und das zu tun, was für den Menschen unmöglich, für Gott aber möglich ist. Aber nachdem Er sich selbst zum Dienst entleert hatte und als Knecht dastand, blieb Er standhaft in seinem Gehorsam und der Erfüllung des Willens seines Vaters. Daher machte Er weder Steine zu Brot, noch warf Er sich vom Tempel herab, um sich als Sohn Gottes zu erweisen, der Er doch war und ist.

Im Garten Gethsemane wird Christus als der sich selbst Erlösende gesehen, der den Willen des Vaters wählt und nicht seinen eigenen. Dort rief Er in qualvoller Erwartung des vor ihm liegenden Kelches: „Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst“ (Mt 26,39). Neben der allwissenden Kenntnis um das, was Ihm am nächsten Tag bevorstand, zeigte sich nicht der Geist der Selbstbehauptung und der Flucht, sondern der Selbsthingabe und der Unterwerfung. Er legte seinen eigenen Willen beiseite, nahm den seines Vaters an und erfüllte am Kreuz diesen Willen, indem Er sich Gott in dem duftenden Wohlgeruch seines vollkommenen Gehorsams als Knecht des HERRN darbrachte.

Wir schließen mit drei weiteren Zitaten aus dem Werk von J. N. Darby, die sich alle auf die Selbsten-täußerung Christi in seiner Inkarnation beziehen:

1. „Es gibt zwei Grade in der Erniedrigung Christi. Zuerst entkleidet Er sich seiner eigenen Herrlichkeit und wird Mensch; dann, als Mensch, geht Er hinab bis zum Tod am Kreuz;“
2. „Er legte die Gestalt der Gottheit ab und wurde als Mensch erfunden; und als Mensch nahm Er Knechtsgestalt an;“
3. „Er ließ Gott in der Herrlichkeit zurück, ließ die Gestalt Gottes in der Schweben und wurde ein Knecht zum Segen der anderen.“

Alle drei Auszüge sind seinen *Collected Writings Schriften* entnommen (Bd. 27, S. 255, 274, 323). Sie behandeln alle die Haltung der Gnade, die Christus Jesus einnahm, als Er in der Gestalt eines Menschen erfunden wurde, und alle bemerken die zwei Stufen in seiner Erniedrigung, wie W. K. sie ebenfalls an-gibt.

Anmerkung: Es folgt eine kurze Geschichte des hier betrachteten Ausdrucks. Er erschien erstmals vor fast einem Jahrhundert in W. Kellys *Notes on the Epistle to the Philippians (The Bible Treasury, Vol. 5)*. Die fraglichen Worte kommen in dem Artikel auf S. 283–284 (Juni 1865) vor. Diese Notizen, die aus stenografischen Berichten von W. Kellys mündlichem Dienst zusammengestellt wurden, erschienen 1867 in Buchform unter dem Titel *Lectures on the Epistle to the Philippians*. Seitdem werden bei Bedarf neue Auflagen aus dem Original veröffentlicht, ohne jede Überarbeitung.

Im Zusammenhang mit der Formulierung von W.K., „sich seiner Gottheit entäußert“, ist es interes-sant, eine Bemerkung von ihm zu demselben Thema festzuhalten, die etwa zehn Jahre zuvor gemacht wurde und im *The Christian Annotator* für das Jahr 1855 erschien. In dieser Zeitschrift (Bd. ii. S. 91) er-klärte ein Mitarbeiter, der über die Gleichnisse vom Schatz und der Perle (Mt 13,44–46) schrieb: „Der Mann ist der, der sich von allem trennte, was Er hatte, *sogar von seiner Gottheit*, die Er ablegte und ... kaufte ...“ Auf Seite 119 desselben Bandes kritisiert Kelly diese Bemerkung über den Verzicht unseres Herrn und schreibt: „Unser Herr hört nicht auf und kann nicht aufhören, *über allem zu sein, Gott in Ewigkeit gepriesen*.“ Daraufhin zog der Verfasser der Bemerkung auf S. 158 seinen ursprünglichen Aus-druck „von Herzen“ zurück und ersetzte „Gottheit“ durch „Herrlichkeit der Gottheit.“ Er hatte ohne ge-bührende Überlegung gesprochen.

Es wird bemerkt werden, dass W. K., bevor er die Formulierung „entäußerte sich seiner Gottheit“ be-nutzte, vollständig erklärt hatte, was sie nicht bedeuten konnte, nämlich, dass Christus Jesus den Besitz seiner Göttlichkeit oder seiner Gottheit oder seines wesentlichen Wesens aufgab, was eine Unmöglich-keit ist. In seinem Fleisch war Er immer noch Gott, gepriesen in Ewigkeit. Indem Er die Gestalt eines Knechtes annahm, entäußerte Er sich selbst und unterwarf sich absolut dem Willen eines anderen. Um

unseretwillen wurde Er, der reich war, arm: ein ungelöstes Geheimnis für den Verstand, aber ein erstaunlicher Trost und eine unendliche Freude für das Herz des Glaubens.

Fragen zu Philipper 1

Vers	Frage	Antwort
	Wann ist die Versammlung in Philippi entstanden und auf welche Weise?	In den Jahren 51–54, während der zweiten Missionsreise. Seine Begleiter waren Silas und Lukas.
	Wann ist dieser Brief geschrieben worden?	Während der Zeit im Gefängnis, ca. 63 n. Chr.
V. 4	Wie oft kommen die Wörter „Freude, freuen, froh sein“ in diesem Brief vor?	Insgesamt 16-mal.
V. 6	Was ist der „Tag Jesu Christi“?	Die Zeit der öffentlichen Regierung Christi, an der auch wir vor anderen, insbesondere vor der Welt offenbar werden und auch Lohn empfangen.
V. 9	Wie kann Liebe mehr und mehr in Erkenntnis und Einsicht überströmen?	
V. 10	Was ist der „Tag Christi“?	
V. 11	Was ist die „Frucht der Gerechtigkeit“?	
V. 15–18	Wieso kann Paulus damit einverstanden sein, dass gewisse Brüder das Evangelium aus <i>Neid und Streit</i> verkündigen?	Gerechtes Handeln führt zum Frieden (Jak 3,18.19; Jes 32,16.17; Ps 72,3)
V. 19	Was bedeutet „das Heil“?	Errettung aus schwierigen Umständen, in diesem Fall aus dem Gefängnis. Sie die drei Errettungen. a) Ewige Errettung b) Errettung beim Kommen des Herrn c) Errettung aus schwierigen Umständen
V. 27	Wie kann man des Evangeliums würdig wandeln?	Indem man mit einer Seele für das Evangelium kämpft.

Fragen zu Philipper 2

Vers	Frage	Antwort
1–5	Welche schönen Eigenschaften möchte Paulus bei den Philippern gern sehen?	
4	Wie kann man nicht auf das Seine sehen, sondern auch auf das der anderen?	
9	Was ist unter dem <i>Namen</i> zu verstehen?	
10	Was sind denn die Unterirdischen?	
11	Was bedeutet es, den Herrn Jesus als Herrn anzuerkennen? Wie macht man das in der Praxis? Was müsstest Du in Deinem Leben ändern?	
12	Wie kann man sein eigenes Heil (Errettung) bewirken? Was für eine Art von Errettung ist hier wohl gemeint?	
15	Was ist ein „verdrehtes und verkehrtes Geschlecht“?	
16	Wie soll man denn das Wort des Lebens darstellen?	
19	Was ist ein Trankopfer? Bitte mal im Alten Testament nachschauen.	
19–24	Bitte schreibe eine kleine Biographie über Timotheus!	
25–30	Wo finden wir im NT außerdem den Epaphroditus? Warum machte er sich Sorgen, als er krank war?	

Fragen zu Philipper 3

Vers	Frage	Antwort
2	Was sind das für Leute, die hier „Hunde, böse Arbeiter und Zerschneidung“ genannt werden?	
3	Wieso sind die Gläubigen die Beschneidung?	
5	Wie hieß die Mutter von Benjamin – wie hießen die anderen Frauen von Jakob?	
5	Was war der Unterschied zwischen den Pharisäern und den Sadduzäern?	
6	Hat Paulus in allen Punkten das Gesetz erfüllt?	
8	Versuche einmal herauszufinden, was Paulus mit „Dreck“ meinte!	
11	Wann findet die Auferstehung <i>aus den Toten</i> statt?	
14	Was war für Paulus das Ziel, dem er nachjagte?	
15	Was ist die Bedeutung von „vollkommen“ im Neuen Testament?	
18	Sind die Feinde des Kreuzes Christi Ungläubige oder Gläubige?	
21	Wie würdest Du „Leib der Niedrigkeit“ umschreiben?	

Fragen zu Philipper 4

Vers	Frage	Antwort
2	Was bedeuten die Namen <i>Evodia</i> und <i>Syntyche</i> ?	Wohlgeruch und Zusammenfügung – andere: Guter Weg – Glückliche, Erfolgreiche
3	Ist es möglich, dass ein Name aus dem Buch des Lebens entfernt werden kann? Bitte untersuche alle Stellen in der Bibel, wo vom Buch des Lebens die Rede ist.	Fragenbeantwortung http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/00-Alle-Fragen.pdf
4	Kann man Freude befehlen oder was ist gemeint?	Die Voraussetzungen schaffen. Sich über das Kommen des Herrn freuen, der Herr ist nahe
5	Was bedeutet es, dass der <i>Herr nahe</i> ist?	1. Er kommt bald 2. Er ist bei uns alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters
6	Was ist der Unterschied zwischen <i>Gebet</i> und <i>Flehen</i> ?	Flehen ist viel intensiver, anhaltend. Gebet der allgemeine Ausdruck für Beten.
6	Was meinst Du, warum es wichtig ist, dass man Gott immer wieder dankt?	Bewahren vor Depressionen. Siehe Lukas 17,12–18; 2Chr 20: der Dankzug, der dem Heer vorausging.
8	Erkläre bitte die Wörter „würdig, gerecht, rein, lieblich, wohlklingend, irgendeine Tugend und Lob“!	siehe Auslegung zu diesem Vers
8	Was ist der Unterschied zwischen Lob und Schmeichelei? An welchen Stellen handelt die Bibel von Schmeichelei?	1. Lob ist echt, aufrichtig – positiv 2. Schmeichelei geschieht mit Hintergedanken – einschmeicheln (verbunden mit Heuchelei – negativ)
10	Wieso hatten die Philipper endlich mal wieder an Paulus gedacht?	Sie hatten ihm eine Gabe zukommen lassen
15	Wo lag Mazedonien damals?	Nord-Griechenland, im Süden Achaja
16	Wo lag Thessalonich und wie heißt diese Stadt heute?	Griechenland – zweitgrößte Stadt in Griechenland mit 325.000 Einwohnern. Thessaloniki.

Fragen zu Kapitel 1

Verse	Fragen
1	Wann erfahren wir zum ersten Mal in der Bibel etwas über Paulus?
	Wer war Timotheus, was wissen wir aus der Schrift von ihm?
	Was sind Heilige?
	Warum heißt es <i>Christus Jesus</i> und nicht <i>Jesus Christus</i> ?
	Wo lag Philippi?
	Wie ist das Evangelium nach Philippi gekommen?
	Was sind Aufseher? – Was sind Älteste?
	Was sind Diener?
2	Warum dankt Paulus meistens zu Beginn seiner Briefe und wofür dankt er?
	Warum wünscht Paulus den Philippern Gnade und Friede? Warum nicht z. B. Langmut und Freude?
	Was bedeutet es, dass Gott unser Gott ist und zugleich unser Vater? Ist Gott und Vater nicht dasselbe?
	Warum sagt Paulus dem <i>Herrn Jesus Christus</i> ?
	Wann sollten wir von Jesus sprechen und wann vom Herrn Jesus und wann von dem Herrn Jesus Christus?
3.4	Wie oft kommt in diesen beiden Versen <i>alle</i> und <i>jeder</i> vor?
	Warum sagt Paulus <i>meinem</i> Gott und nicht einfach, dass er <i>Gott</i> dankt?
	Gibt es in der Bibel andere Ausdrücke für das Gebet?
	Wann kann man mit <i>Freuden</i> beten? Nur, wenn alles gut ist? War bei den Philippern alles gut?
	Wie oft kommt das Wort <i>Freude, freuen, froh</i> sein in diesem Brief vor?
5.6	Wer hat wann in welcher Weise am Evangelium teilgenommen?
	Wann war der erste Tag - wieso bis jetzt?
	Was ist das gute Werk?
	Wann ist die Vollendung?
	Was ist der Tag Jesu Christi? Wann findet er statt?
7	Wieso waren die Philipper Mitteilnehmer der Gnade?
8	Untersuche die Bedeutung des Wortes <i>Herz</i> an dieser Stelle.
9	Was ist der Unterschied zwischen Erkenntnis und Einsicht. Was ist eigentlich Weisheit?
	Warum der enge Zusammenhang zwischen Liebe und Erkenntnis.
10.11	Was ist die Frucht der Gerechtigkeit? An welchen Stellen im Neuen Testament kommt dieser Ausdruck sonst noch vor?
12–14	Was sind Fesseln in Christus?
	Was ist das Prätorium?
15–17	Wie kann man denn Christus aus Neid und Streit predigen? ... aus Streitsucht?
	Wieso war Paulus zur Verteidigung des Evangeliums gesetzt?
	Wie konnten diese Brüder denn durch die Verkündigung den Fesseln des Paulus Trübsal erwecken?
18	Ist es denn egal, ob Christus aus Vorwand oder in Wahrheit verkündigt wird?
	Wieso konnte Paulus sich über schlechte Motive freuen?
19	Was bedeutet es, dass es Paulus zum Heil (= Errettung) ausschlägt?
	Wird der Geist dargereicht oder reicht der Geist etwas dar?
	Warum heißt es Geist <i>Jesu Christi</i> ?
20	Worin wollte Paulus nicht zuschanden werden?
21	Was ist der Unterschied: (a) Christus ist mein Leben – (b) das Leben ist für mich Christus?
	Wieso ist Sterben Gewinn? Verliert man nicht alles, was man hat?
22.23	Wie wird das Wort Lust im Allgemeinen im NT übersetzt?

	Was genau geschieht, wenn ein Gläubiger heimgeht? Welche Stellen geben uns im Neuen Testament darüber nähere Auskunft?
	Was ist bleiben im Fleisch? Um welches Fleisch geht es hier? In welcher Bedeutung gebraucht das Neue Testament den Begriff Fleisch?
27	Was gehört alles zu einem Wandel, der des Evangeliums würdig ist?
	Wie kann man in einem Geist feststehen?
	Wie kann man mit einer Seele mit dem Evangelium mitkämpfen?
	Was ist der Glaube des Evangeliums?
28.29	Wer waren damals die Widersacher?
	Was ist der Beweis des Heils der Philipper?
	Was war das für ein Kampf, den Paulus hatte

Zusammenfassung

1. Die Schrift beständig lesen – jeden Tag
2. Den Brief einteilen
3. Fragen an den Text stellen
4. Gute Auslegungen lesen, um Antwort auf die Fragen zu bekommen und Korrektur eigener Überlegungen zu empfangen
5. Wortstudien anfertigen

Persönliches Resümee

1. Welche Punkte haben dich in diesem Kapitel besonders beeindruckt?
2. Was kannst du für dich daraus lernen?
3. Welche Punkte würdest du gern in deinem Leben umsetzen?